

# JAGD INTIROL



Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes  
Oktober 2015 • Jahrgang 67

[www.tjv.at](http://www.tjv.at)





# Geschenkideen

*... für Mitglieder*

## *Wolle- und Strickbekleidung, Accessoires*

Für Ihre weidmännische Lebensweise bieten wir Ihnen eine Auswahl von verschiedenen traditionellen Bekleidungsstücken sowie praktischen Hilfsmitteln und Accessoires, die Ihnen auf der Jagd und im täglichen Leben viel Freude bereiten werden.



## *Tiroler Naturprodukte*

Immer mehr vertrauen die Menschen wieder auf die heilende Kraft der Natur und die wohltuende Wirkung verschiedener Kräuter und Gräser. Probieren Sie eine unserer verschiedenen Cremes oder testen Sie den beruhigenden Einfluss der Tiroler Zirbe.

## *Wildbret*

Durch das reichhaltige Sortiment von verschiedenen Wildbret-Produkten kommen alle Wildfleisch-Liebhaber voll auf ihre Kosten. Diverse Schmankerln wie Hirschsalam, Rehwurzen oder Gampfeffer können ab sofort in der neuen Geschäftsstelle erworben werden.



Die Geschenkideen für Mitglieder sind erhältlich in der Geschäftsstelle des TJV, Meinhardstr. 9, 6020 Innsbruck.



# Wachsende Herausforderungen

**M**it der offiziellen Eröffnung der neuen Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes und der Inbetriebnahme dieser neuen Leitstelle können die ins Haus stehenden Herausforderungen rasch, effizient und im Sinne der Jagd angegangen werden. Wir sind in das Herz unserer Landeshauptstadt gerückt und stehen damit unseren Mitgliedern Funktionären aber auch den „Nicht-Jägern“ direkt vor Ort Rede und Antwort. Wir Jäger brauchen uns nicht zu verstecken!

Das neue Jagdgesetz bringt neben der oft zitierten Verjüngungsdynamik viele weitere Verordnungen mit sich, die allesamt von unseren Funktionsträgern und unserem Team genau analysiert werden. Wir wollen und werden damit die Position der Jagd weiter vertreten und unnötiges Übel oder bürokratischem Irrwitz gegenüberreten.

Besonders bei der Eigenjagd-Thematik stehen unsere Experten betroffenen Jagdpächtern gerne zur Seite, wenn es darum geht, gesetzeskonform zu arbeiten. Wer meint, 115 Hektar seinen genug, der irrt.

Aber auch wenn es um Fütterung und weitere Details des Gesetzes und vor allem der DVO geht, werden wir wie gewohnt den Konflikt nicht scheuen und es zu verhindern wissen, dass andere Interessengruppen über uns und damit über die Jagd in Tirol drüberfahren. Es wäre wünschenswert, wenn von Seiten der Grundeigentümer erkannt würde, dass eine Schwächung der Jägerinnen und Jäger die Position der Eigentümer nur kurzfristig stärker erscheinen lässt. In weiterer Folge geht es um eine generelle Beschränkung von Eigentumsrechten und eine noch stärkere Sozialbindung desselben. Grund und Boden, so wollen es manche ideologisch motivierte Kräfte, sollen geöffnet werden, Eigentümerrechte beschnitten und letztlich so eine Art Umverteilung initiiert werden! Hier sind Eigentümer und zahlende Nutzer aufgerufen gemeinsam zu agieren anstatt gegeneinander!

Wir werden weiterhin mit unseren Partnern das Gespräch suchen und unserer Aufgabe, für die Jagd in Tirol zu kämpfen, nachkommen. Wenn dabei die eine oder andere härtere Diskussion notwendig wird, dann sind wir bereit, diese fair und mit offenem Visier zu führen.



**Anton Larcher**  
Landesjägermeister von Tirol







**Gamswild:** Das vergessene Mündel **10**



**14 Zugvögel:** Der Winter kommt – die Vögel ziehen

### 3 ZUM GELEIT

### 6 FOTO DES MONATS

#### ■ FORSCHUNG & PRAXIS

- 08 Reviere fürs Auerwild
- 09 Der Einsatz von Drohnen – negativ oder positiv?
- 09 GPS-Sender im Kampf gegen die Wilderei
- 09 **Reviere:** 2-jähriger Keiler im Gaistal erlegt
- 09 **Reviere:** 3-jähriger Bock in der Eigenjagd Vesul im Paznauntal erlegt

#### ■ WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **Gamswild:** Das vergessene Mündel
- 14 **Zugvögel:** Der Winter kommt – die Vögel ziehen

- 18 **Leseprobe – Winterschlaf:** 7 Monate zwischen Leben und Tod

#### ■ WALD & LEBENSRAUM

- 23 **Pflanzenserie:** Europäische Lärche (*Larix decidua Mill.*)

#### ■ JÄGER & REVIER

- 25 **Greifvögel:** Der Mäusebussard (*Buteo buteo*)
- 32 **Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier:** Hirschzerwirken
- 36 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen!

#### ■ INFO & SERVICE

- 38 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
- 46 **Jubilare im Oktober 2015**
- 47 **Aus den Bezirken**
- 53 **Veranstaltungen**
- 54 **Jägerinnen**
- 55 **Vereine**
- 56 **Kulinarium:** Roh mariniertes Rehrücken mit Roter Bete, Sellerie und Walnüssen
- 58 **Autotest:** Der neue BMX X1

#### ■ JAGDHUNDE

- 60 **Ausbildung:** Konditionierte Entspannung
- 63 **Rasseportrait:** Die Dachsbracke in Tirol





**23 Pflanzenserie: Europäische Lärche** (*Larix decidua Mill.*)



**Jägerwissen: Quizfragen rund um die Jagd** **46**



**Unsere Greifvögel: Der Mäusebussar** (*Buteo buteo*) **25**



- 66 **Tiroler Jagdhundetag 2015**
- 67 **Vereine:** Klub Dachsbracke
- 67 **Infektionskrankheiten:**  
Ehrlichiose, Leishmaniose
- 68 **Ernährung des Hundes**

**HUMORVOLLES**

- 71 **Baschtl:** Verroht die Jägerseele?
- 72 **Klavinius**

**73 JAGDMARKT-ANZEIGEN**



Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Martin Schwärzler

**IMPRESSUM**

**Herausgeber Medieninhaber (Verleger):**

Tiroler Jägerverband,  
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,  
Tel. 0512-57 10 93, 0800-244 177  
Fax 0512-571093-15, E-Mail: info@tjv.at

**Schriftleitung:** Mag. Martin Schwärzler (TJV)

**Layout:** Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

**Hersteller und Anzeigenverwaltung:**

Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,  
6020 Innsbruck, Tel. 0512-320 4111,  
Fax 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintiro.com

**Redaktion:**

TJV, Bezirksblätter Tirol

**Produktion, Bildbearbeitung:** Evelyn Schreder

„Jagd in Tirol“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

# Murmelglück

Auf einem Alm Spaziergang am 21. August gelang Monika Nagiller dieser schöne Murrel-Schnappschuss. Im Gebiet der Melang Alm im Wattental entdeckte die aufmerksame Wanderin einen Murreltierbau mit jungen Murreltieren. Zum Glück hatte sie ihre Kamera griffbereit und herausgekommen ist dieses idyllische Murreltier-Bild.

**Das Foto des Monats wurde aufgenommen von Monika Nagiller aus Kolsass.**







**Wir suchen:**

## **IHR FOTO DES MONATS**

**Fotografiebegeisterte Leser der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion ([foto@tjv.at](mailto:foto@tjv.at)) einzusenden.**

**Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd/Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.**

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JiT, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein **Gutschein im Wert von 50 Euro für den TJV-Shop.**

**Einsendeschluss:**

07. des Vormonats an [foto@tjv.at](mailto:foto@tjv.at)

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.



# Reviere fürs Auerwild

Mittlerweile gibt es vielerorts Projekte, welche sich mit der Lebensraumverbesserung von Auerwild beschäftigen. Die Ansprüche dieses Vogels sind den meisten Jägern bekannt und oft reichen schon Kleinigkeiten, um auerwildfreundlichere Waldbilder zu gestalten. Langfristiges Ziel sollte es aber sein, diese Wildart wieder stärker in den Köpfen der Grundbesitzer zu verankern, damit von dieser Seite im Zuge forstlicher Maßnahmen Ansprüche des Auerwildes mitberücksichtigt werden. Eines dieser Projekte findet am Rande des Nationalparks Hohe Tauern in Osttirol in den Jagdrevieren Zunigalpe und Matri Schattseite statt. Hier wird seit 2007 auf Initiative des damaligen Jagdleiters Alois Matersberger in einem gemeinsamen Projekt des Jagdausübungsberechtigten, der Grundbesitzer, der Bezirksforstinspektion, der Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes und des Nationalparks Hohe Tauern für das Auerwild gearbeitet. Ziel des Projektes: Möglichst viel Fläche mit möglichst geringem Kostenaufwand wieder auerwildfreundlich zu gestalten.

Wichtig von Beginn an war vor allem die Offenheit des Jagdausübungsberechtigten DI Georg Weber und des oben bereits erwähnten Jagdleiters gegenüber den Projektpartnern. Gemeinsam wurde kartografisch festgehalten, wo Balzgebiete oder Jungenaufzuchtgebiete bekannt waren und gemeinsam mit der Forstbehörde Schritte überlegt, wo und wie man am besten Verbesserungen setzen konnte. Wichtig dabei waren vor allem die Jungenaufzuchtgebiete, denn die besten Balzplätze werden irgendwann verwaizen, wenn der Nachwuchs ausbleibt. Und mitunter können diese Gebiete, welche die Hennen mit ihren Gesperren nutzen, weit von den Balzplätzen entfernt sein. Dieses Wissen mit „Außenstehenden“, wie beispielsweise Mitarbeitern eines Schutzgebietes, zu teilen, fällt oft schwer und mögliche gegenseitige Ängste müssen vorab offen diskutiert und abgebaut werden. Dem hier beschriebenen Projekt kam von Anfang an zugute, dass solche Ängste kaum vorhanden waren und stets offen miteinander umgegangen wurde.

Was an lebensraumverbessernden Maßnahmen in den letzten Jahren gesetzt wurde, muss vermutlich nicht im Detail erläutert werden. Bestände, vor allem Dickungen, wurden aufgelichtet (kleinere Komplexe aber



Durch den großen Einsatz der Asylwerber im heurigen Sommer konnten innerhalb kurzer Zeit weitere zwei Hektar auerwildfreundlich gestaltet werden.

auch als Sichtschutz, Schutz vor Witterung oder Feinden auch belassen), Flugschnitten geschaffen und geeignete Areale über Verbindungen zusammengeführt. Wichtig bei allen Maßnahmen war im Anschluss vor allem das Aufräumen des Waldbodens, indem anfallendes Astmaterial auf Haufen geworfen wurde.

## Aber die Kosten?

Abgesehen von einem Jahr, in welchem über ein Econnect-Projekt etwas mehr finanzielle Mittel durch den Nationalpark Hohe Tauern zur Verfügung standen, konnte man mit durchschnittlich 1.300,- Euro pro Jahr das Auslangen finden, was in der Bezahlung eines Waldarbeiters Verwendung fand. Dieser ist selbst Jäger und weiß um die Ansprüche des Auerhahnes Bescheid. Die letzten beiden Jahre sprang für diese entstehenden Kosten die Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes ein, das „Personal“ für die anderen Arbeiten organisierte der Nationalpark Hohe Tauern. Einerseits waren immer wieder Volontäre (Studenten) im Einsatz, aber auch „Auerwildtage“, an welchen sich Urlauber der Nationalpark-Partnerbetriebe beteiligen konnten, wurden angeboten. Im heurigen Sommer fand ein Projekt Umsetzung, das es Asylwerbern ermöglichte, ihre Arbeitskraft am Zunig einzubringen. Aufgrund des großen Einsatzes der Leute konnten alleine innerhalb von 14 Tagen weitere knappe

zwei ha gestaltet werden. Und der gegenseitige Austausch, der nicht nur bei dem vom Jagdausübungsberechtigten finanzierten Abschlussessen auf der Zunigalm stattfand, war für alle Beteiligten sehr erfrischend.

## Resümee

Unterm Strich zeigt sich ein sehr positiver, interessanter Trend im Projektgebiet. Obwohl vorrangig Areale in der Bearbeitung berücksichtigt wurden, welche als Aufzuchtgebiete bekannt waren, zeigt sich mittlerweile auch eine Verlagerung der Balz in die bearbeiteten Gebiete. Die Anzahl der zu beobachtenden balzenden Hähne ist zunehmend. Waren es vor Projektbeginn in den beiden Jagden gemeinsam 11 bis 13 Hähne, stieg die Anzahl langsam und in der letzten Balz konnten bereits 15 bis 16 Hähne bestätigt werden. Auch war in den letzten Jahren vermehrt festzustellen, dass mehrere Hähne in geringer Entfernung zueinander balzten, während vor Projektbeginn die Hähne sehr oft einzeln, weit verteilt im Gebiet anzutreffen waren.

Da das Auerwild auf die Maßnahmen rasch reagiert hat, hat sich auch die durchschnittliche Seehöhe der balzenden Hähnen wieder leicht nach unten verlagert. Dies zeigt einmal mehr, dass diese Wildart nicht stark an Seehöhen, sondern an passende Waldstrukturen gebunden ist und auch rasch reagieren kann. ■

Dr. Gunther Greßmann





# Der Einsatz von Drohnen – negativ oder positiv?



Immer häufiger werden Drohnen zum Spaß, bei Festivals, in der Landwirtschaft, für Forschungsprojekte und in weiteren Bereichen eingesetzt. Aber bisher wurde deren Effekt auf die Wildtiere nur in wenigen Studien erforscht. Die Erfahrungen und einige Studien zeigen, dass Drohnen unterschiedliche Effekte haben und sie auch im positiven Sinne für das Monitoring und den Schutz eingesetzt werden können.

In Minnesota führten Forscher nun eine Studie über deren Einfluss auf das Verhalten und die Pulsfrequenz von Schwarzbären durch. Dafür wurde den Bären ein Sensor implantiert und im Anschluss wurden die Drohnen gezielt nahe an die Bären herangeflogen. Die Studie zeigt, dass die Bären auf das Erscheinen von Drohnen mit einer Erhöhung der Pulsfrequenz reagieren, vor allem, wenn sie von ihnen überrascht werden. Entgegen den Erwartungen flohen sie aber nicht, sondern erduldeten die Anwesenheit – wenn auch unter kritischer Beobachtung. Der Puls senkte sich nach Verschwinden der Drohne schnell, was zeigt, dass die Drohnen zwar einen negativen Einfluss haben, dieser aber nur von kurzer Dauer und nicht größer als andere Störungen ist. Auch bei anderen Arten sind negative Effekte bekannt. Speziell bei Vögeln kann es zu Kollisionen oder Störungen des Brutverhaltens kommen. Der Einsatz von Drohnen kann aber durchaus auch positive Effekte haben. So ist es möglich, Populationen zu zählen, zu überwachen und auch aktiv zu schützen. Denn Drohnen ermöglichen es, große Gebiete permanent und mit wenig Aufwand zu überwachen. Vor allem im Kampf gegen Wilderer kann dies eine große Hilfe sein, denn die Drohnen zeigen, wo sich Wilderer aufhalten und liefern gleichzeitig

Beweismaterial. Ebenfalls wurden Versuche gestartet, Rehkitze mit dem Einsatz von Drohnen in Feldern zu finden, um sie damit vor dem Mähtod zu retten.

Beim erhöhten Einsatz von Drohnen ist aber darauf zu achten, ob sich die Tiere in einem gewissen Maße daran gewöhnen oder ob eine Art chronischer Stress verursacht wird. Das heißt, dass Forscher den Einfluss weiter untersuchen müssen und vor allem bei geschützten Tieren oder während sensibler Phasen abwägen müssen, ob der Einsatz wirklich notwendig und von Vorteil ist. Es ist aber bekannt, dass Drohnen ein großes Potential bieten, welches in Zukunft immer mehr eingesetzt wird.

Martina Just

## GPS-Sender im Kampf gegen die Wilderei

Die Wilderei ist weltweit ein großes Problem, vor allem für bedrohte Arten, wie beispielsweise für afrikanische Elefanten. Über 30.000 Stück fallen jedes Jahr der Wilderei zum Opfer. Grund dafür sind die wertvollen Stoßzähne. Der Handel mit dem Elfenbein ist noch immer, vor allem bei der chinesischen Mittelklasse, ein lukratives Geschäft und hält die Wilderei am Leben. Um herauszufinden, wie die Schmuggler vorgehen und welche Routen sie wählen, engagierte der Journalist Bryan Christy einen Tierpräparator, welcher zwei falsche Elefantenstoßzähne anfertigte und diese jeweils mit einem GPS-Sender ausstattete. Die Stoßzähne wurden im Garamba National Park im Kongo auf den Markt gebracht. Schmuggler transportierten sie im Anschluss fast 1.000 Kilometer bis in den Sudan. In der sudanesischen Region Darfur wird Elfenbein oft gegen Waffen oder Medizin getauscht. Wobei gemäß dem Journalisten Christy der Hauptmarkt noch immer China ist. Die Auswertung der GPS-Daten zeigte, dass während der zweimonatigen Schmugglerreise öffentliche Straßen oder bekannte Pfade gänzlich vermieden wurden. Die Daten liefern folglich wichtige Informationen über die Routen der Schmuggler. Diese neuen Erkenntnisse tragen zum Kampf gegen die Wilderei bei. GPS-Sender sollen künftig vermehrt eingesetzt werden, um dadurch zusätzliche Informationen zu gewinnen sowie Schmugglerringe aufzudecken.

Martina Just



Im Gaistal in der Leutasch konnte dieser 2-jährige Keiler erlegt werden. Weidmannsheil dem Erleger!



Dieser 3-jährige Bock wurde in der Eigenjagd Vesul im Paznauntal Ende August 2015 von Jehle Josef erlegt. Ein kräftiges Weidmannsheil von der Kappler Jägerschaft.





# Das vergessene Mündel

Das Gamswild steht unter dem besonderen Schutz der Europäischen Union. Dieser Umstand und die Verpflichtungen, die sich daraus ableiten, werden nur selten beachtet.

Autoren: Dr. Christine Miller, Univ. Prof. i. R. Dr. Friedrich Reimoser







**A**lle Tiere sind gleich, aber einige sind gleicher als gleich. Vor allem beim heimischen Wild gibt es eine Reihe von Arten, auf die ein besonderes Augenmerk fällt. Natürlich stehen seltene und offensichtlich bedrohte Arten unter dem entsprechenden Schutz der Gesetze. Aber „selten“ ist nicht automatisch bedroht und „häufig“ bedeutet nicht, dass eine Art unbekümmert genutzt werden darf. Dieser Überlegung tragen in ihrem Kern auch unsere Jagdgesetze Rechnung. Aber in der Praxis tut es trotzdem gut, wenn auch internationale Aufmerksamkeit auf die eine oder andere Wildart fällt. Die ist im Fall der Gams mittlerweile dringend notwendig geworden.

## Natura 2000 – Reizwort und Rettungsschirm

Vor genau 20 Jahren traten nach dem Beitritt Österreichs zur EU auch hierzulande die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, kurz FFH-RL, und die Vogel(schutz)-Richtlinie in Kraft. Das Ziel dieser EU-weiten Naturschutz-„Gesetze“ ist es, ein Netzwerk von Lebensräumen in Europa zu schaffen, das der Vielfalt der Natur und ihrer Arten in Europa eine langfristige Überlebenschance bietet. Im Zentrum steht das Prinzip, dass die Fülle an Lebensräumen in Europa auch durch den Menschen geschaffen wurde, in den Alpen mindestens seit der Bronzezeit vor 4000 bis 5000 Jahren. Folgerichtig be-

steht das Natura 2000 Netzwerk nicht aus mosaikartig verteilten Käseglocken-Schutzgebieten. „Schützen durch nachhaltige Nutzung“ lautet die Devise.

Die Währung, in der diese Idee umgemünzt wird, sind Lebensräume und Arten. In einer langen Liste führt der Anhang I der Habitat-Richtlinie bestimmte Lebensräume auf, die „von gemeinschaftlichem Interesse sind“. Daneben listet der Anhang II einzelne Tier- und Pflanzenarten, die in Europa erhalten bleiben sollen. Wo diese Arten vorkommen, müssen die Länder für deren Schutz sorgen, zum Beispiel durch die Ausweisung spezieller Schutzgebiete. Das sind die „De-luxe“-Arten, zu denen viele Fledermausarten, der Fischotter oder die Flussperlmuschel gehören. Wer „nur“ selten oder besonders schützenswert ist, steht im Anhang IV. Auch hier muss sich der jeweilige Staat um den Erhalt dieser Pflanzen und Tiere sorgen; das Vorkommen von Feldhamster, Wildkatze oder Ziesel erfordert aber nicht automatisch die Errichtung von eigenen Schutzgebieten.

Heute gibt es in Österreich etwa 218 Natura 2000 Gebiete, die als Folge von Vorkommen bestimmter Lebensräume oder Arten aus den Anhängen der Richtlinie gemeldet wurden. Zusammengenommen machen sie knapp 15 Prozent der Landesfläche aus. Österreich steht nun der EU gegenüber in der Pflicht, für diese Gebiete und Arten sogenannte Managementpläne zu erstellen. Ohne solche Pläne und Verordnungen der einzelnen Landesregierungen sind Maßnahmen in den Natura 2000-Gebieten nur für den Staatswald verpflichtend. Das Ziel ist klar definiert: der „günstige Erhaltungszustand“ muss in Österreich gewahrt werden; in der Amtssprache: Es besteht Verschlechterungsverbot. Da Naturschutzrecht Ländersache ist, tut sich die Bundesrepublik schwer, diese Forderungen umzusetzen. Weil es bei der vollständigen Meldung von Lebensräumen und Arten etwas haperte, kamen inzwischen schon mehrere blaue Briefe der EU-Kommission nach Wien. Ein Vertragsverletzungsverfahren durch die EU, bis zum Ende durchgeführt, kann die Republik eine empfindliche Stange Geld kosten.

## Das fünfte Rad

Nach den Anhängen I bis IV gibt es noch einen fünften Anhang, der in der allgemeinen Wahrnehmung vieler Länder und Staaten manchmal etwas untergegangen ist oder missverstanden wird. Die Arten, die hier aufgelistet sind, dürfen durchaus wirtschaftlich genutzt werden, wie Arnika oder







Steile und steinige Lagen sind ideal für die Gams. Dabei ist für die Einstandswahl der Gams der Waldanteil nicht entscheidend.



Schneeglöckchen, Edelkrebs oder Bluteigel, Weinbergschnecke oder Huchen. Die Mitgliedsländer können dazu eigene Regelungen treffen, müssen aber dafür sorgen, dass die Arten nur im Rahmen von eigenen Managementplänen gesammelt oder gefangen werden.

Der Artikel 14 (1) der FFH-RL verpflichtet die Mitgliedsstaaten auf ein Monitoring der Arten nach Anhang V und dieses Ergebnis – nach Artikel 17 (1) alle sechs Jahre – an die EU-Kommission zu berichten. Wieder gilt auch für die Arten des Anhang V, dass sich ihr Zustand nicht verschlechtern darf und sie auch bei Nutzung einen günstigen Erhaltungszustand aufweisen. Für die in Österreich jagdbaren Anhang V Wildarten – neben Schneehase, Edelmarder, Iltis und Steinwild auch die Gams – eigentlich keine große Sache. Die Jagdgesetze der einzelnen Bundesländer verpflichten die Jagdinhaber zu einer nachhaltigen Behandlung der Wildbestände. Und vor allem die Abschussplanung für Schalenwild folgt dem Prinzip einer regelmäßigen Überwachung der Bestände, wie sie auch im Artikel 11 der FFH-RL gefordert wird. Doch haben sich die Zeiten vor allem für das Gamswild in den vergangenen Jahren gewandelt. Aus dem traditionsreichen Bergwild ist in einigen

Alpenregionen im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte der Prototyp eines Waldschädlings geworden.

### Gams im Wald

Sie sind so etwas wie das Schweizer Taschenmesser unter den Wildarten am Berg. Gamswild nutzt dauerhaft oder zeitweise eine Reihe von Lebensräumen, von hochalpinen Matten bis hin zu steilen Flusstälern oder Felspartien im Tiefland. Auch rein bewaldete Gebiete bieten beste und natürliche Gamseinstände, wie Studien aus dem Schweizer Jura und anderen Regionen beweisen. Der Übervater der Gamsforschung, Prof. Sandro Lovari von der Universität Siena, fasst es zusammen: „Gamswild ist eine Wildart steiler Lagen, aber keine ausgesprochene Bergwildart.“ Die Nutzung von Waldeinständen ist keineswegs ein unnatürliches Verhalten, das nur durch die Abwesenheit von Wolf und Luchs entstehen konnte. Auch in Regionen mit großen Beutegreifern stehen Gams dort, wo sie hingehören: in steilen, felsreichen Lebensräumen, bewaldet oder nicht. Selbst wenn ungestörte Almflächen zur Verfügung stehen, zeigen unsere Alpengams ein Ballet am Berg, wo jede Sozialklasse zu jeder Jahreszeit einen optimalen Estand aufsucht. Im Frühjahr

zieht das Scharwild in tiefe Lagen, dem ersten frischen Grün entgegen. Im Laufe des Sommers wandern Geißen, Kitze und die „Jugend“ immer weiter nach oben, während die reifen Böcke auch in den Sommermonaten etwas tiefer stehen, kleine Jungesellengruppen drücken sich in den weniger ergiebigen Waldgebieten herum. Nach der Brunft ziehen sich die alten Kämpfer zur Regeneration in ruhige, deckungsreiche Einstände zurück. Den Hochwinter übersteht die Gamspopulation am besten auf steilen, sonnigen Einständen, oft lichte Wälder, wo immer etwas Gras aus dem Boden spitzt.

Neben dieser natürlichen Nutzung der Bergwälder ziehen sie sich auch dorthin zurück, wenn auf den Freiflächen zu viel Trubel herrscht. Hoher Jagddruck oberhalb der Waldgrenze und auf lichten Flächen drückt zusätzlich Wild in deckungsreiche Einstände. Und nicht zuletzt hat der Bau vieler Kilometer Forstwege grüne Leitlinien geschaffen, der die Gams zusätzlich nach unten zog.

### Alarmsignal

Dort sind sie nicht immer wohl gelitten. Denn als Pflanzenfresser werden sie für das Nicht-Erreichen forstlicher Ziele, zum Beispiel bei der Verjüngung von Tannen,





haftbar gemacht. Und auf Flächen, die als sogenannter „Schutzwald“ ausgewiesen sind, sollten sie sich auf gar keinen Fall aufhalten. Dabei geben Kritiker des zunehmenden Drucks auf Gams zu bedenken, dass der Einfluss dieser Wildart auf die Verjüngung keineswegs so eindeutig und linear ist, wie oft dargestellt wird. Während andererseits die Funktion von Schutzwaldbeständen immer wieder kritisch geprüft werden sollte. Aus vielen Waldgebieten soll das Gamswild ferngehalten werden. Das wird versucht, indem einerseits die Gamsdichten allgemein gesenkt werden und andererseits man auf den ausgewiesenen „Schutzwaldflächen“, „Sanierungsgebieten“ oder „Quellschutzgebieten“ Gamswild auch außerhalb der Schonzeiten durch ständigen jagdlichen Druck vergrämen will. Im Zuge solcher Vorgehen wird oft stark in die mittelalten Gams eingegriffen, was nachhaltig den Zuwachs der Population beeinträchtigt. Weil Böcke sowieso schon tiefer als Geißen stehen, birgt der konsequente Abschuss von „Waldgams“ auch die Gefahr in sich, das Geschlechterverhältnis des Bestandes immer weiter Richtung Geißen zu verschieben. Auf die Dauer führt dieses Vorgehen zu einer drastischen Destabilisierung der Sozialstruktur der Gamspopulationen. Sie werden anfälliger für Parasiten und Krankheiten, die

Brunft verläuft länger und anstrengender wegen der unklaren gesellschaftlichen Verhältnisse im Bestand: Ohne die alten Erfahrungsträger wird auch der Winter immer risikoreicher für den Restbestand – zumal, wenn die natürlichen Wintereinstände nicht betreten werden dürfen. Lokale Schwerpunktbejagung ohne gleichzeitig artgerechte Rückzugs- und Ruhegebiete zu schaffen, widerspricht dem Verschlechterungsverbot der FFH-RL.

### Sorgfaltspflicht

Auch in nichtbejagten Populationen gehen seit Ende der 1990er Jahre die Gamsbestände zurück; Klimawandel, Krankheiten, verschobene Konkurrenzverhältnisse sowie Störungen im Lebensraum fordern ihren Preis. In dieser Situation muss dort, wo Gams bejagt werden, umso aufmerksamer darauf geachtet werden, dass die Populationen, wie in der FFH-RL gefordert, einen günstigen Erhaltungszustand aufweisen, artgemäße Lebensräume erhalten werden und der Abschuss großräumig auf den nutzbaren Zuwachs beschränkt ist. Die EU verlangt von ihren Mitgliedsstaaten „Vorkehrungen zu treffen, durch die sich eine Überwachung des Erhaltungszustandes der in dieser Richtlinie genannten natürlichen Lebensräume und Arten si-

cherstellen lässt.“ Für Österreich bedeutet das, dass jedes Bundesland in seinem Zuständigkeitsbereich ein gutes „Monitoring-system“ aufbaut. Unter dem Fremdwort verbirgt sich mehr als nur das Zählen des Bestandes im Revier. Neben guten, systematisch erhobenen Populationsschätzungen gehören auch Angaben über Zuwachsraten, aktuellem Verbreitungsgebiet, zur Verfügung stehendem Lebensraum, Veränderungen im Sozialaufbau einer Population dazu. Und nicht zuletzt eine fachlich saubere Auswertung der Jagdstrecken. Nur mit diesem Handwerkszeug – das etwa auch dem Vorgehen bei der wildökologischen Raumplanung entspricht – kann eine seriöse Einschätzung des Erhaltungszustands der Art erfolgen und gemeldet werden. Nachdem sich diese Einschätzung auch immer auf den Stand der Populationen und ihrer Verbreitung um 1992, dem Jahr des Inkrafttretens der Richtlinie, bezieht, wird die Luft langsam dünn. Die zuständigen Bundesländer sollten sich daher bemühen, rasch ihre Hausaufgaben auch in Sachen Gamswild zu erledigen. Revieranangepasste Zählverfahren, großräumige Abschussplanungen unter Einbeziehen aller notwendigen Populationskennzahlen und eine gründliche Streckenanalyse sind die Grundpfeiler der Sorgfaltspflicht, zu der auch Österreich verpflichtet ist. ■



# Der Winter kommt – die Vögel ziehen

Jährlich beobachten wir im Frühling und Herbst das Kommen und Gehen einiger Vogelarten – während die einen das Brutgebiet Richtung Süden verlassen, kommen andere zu uns zum Überwintern und wieder andere wandern gar nicht. Warum aber ziehen weltweit jährlich rund 50 Milliarden Vögel zweimal im Jahr zwischen Brutgebieten und Winterquartieren hin und her? Woher wissen sie, wann sie abfliegen müssen? Wo fliegen sie durch? Und warum fliegen sie in Formationen? All diese Fragen stellen sich die Wissenschaftler seit vielen Jahren und je mehr sie herausfinden, umso faszinierender wird dieses Naturphänomen – welches aber noch immer viele Geheimnisse birgt. Autor: Martina Just



Kohlmeise: Ernährt sich von Insekten und Samen und ist ein typischer Standvogel oder Kurzstreckenzieher.





**W**enn sich der Sommer dem Ende zuneigt, ist es auch für die Vögel an der Zeit, Vorbereitungen für die Überwinterung zu treffen. Dabei gibt es unterschiedliche Strategien, um den Winter zu überstehen. Einige Arten ziehen als Langstreckenzieher bis ans andere Ende der Welt, andere legen nur kurze Strecken zurück (Kurzstreckenzieher) und manche bleiben den ganzen Winter über im Brutgebiet (Standvögel). Es gibt aber auch Teilzieher, bei denen einige Vögel einer Art zum Überwintern fortziehen und die anderen im Brutgebiet bleiben. Nebst den verschiedenen Zugarten unterscheiden sie sich auch in Tages- und Nachtzieher, wobei auch hier verschiedene Möglichkeiten und Übergangsformen möglich sind.

### Die Nahrungswahl bestimmt, wer zieht

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass Vogelarten, welche gerne Insekten fressen, für die kälteren Monate in den Süden ziehen. Durch das verringerte Nahrungsangebot der Wintermonate ist es aus energetischer Sicht günstiger, eine Reise in den Süden anzutreten als zu bleiben. Beeren- und Körnerfresser hingegen finden auch im Winter noch genügend Nahrung. Im Brutgebiet zu bleiben, hat einen zusätzlichen Vorteil – wer bleibt, kann im Frühjahr als Erstes ein gutes Revier belegen und möglichst früh anfangen zu brüten.

Vögel, welche sich unterschiedlich ernähren, finden auch im Winter ein eingeschränktes, aber doch vorhandenes Futterangebot. Sie sind die klassischen Teilzieher und weisen die verschiedensten Abstufungen auf, einige ziehen weiter, andere bleiben da. Oft ist dies auch regional unterschiedlich. Die bei uns dafür typischen Arten sind beispielsweise Star, Rotkehlchen oder Amsel. Auch die immer milderen Winter haben eine Auswirkung auf das Verhalten der Teilzieher, so geht dadurch die Tendenz immer weiter hin zum Standvogelverhalten. Ein Beispiel dafür ist die Amsel, so zählte sie früher zu den Zugvögeln, während sie heute meist im Brutgebiet bleibt.

### Wann gehen, auf welchem Weg und wohin?

Informationen zu Abflugzeit, Zugrichtung und Zugentfernung sind bei den meisten Vogelarten genetisch vorgegeben. Selbst in Käfigen gehaltene Zugvögel weisen zur Zugzeit eine sogenannte Zugunruhe



Der Star tritt im Herbst in riesigen Schwärmen auf.

auf und versuchen, immer wieder in eine bestimmte Richtung zu fliegen. Wie andere angeborene Merkmale können sich allerdings auch Zugwege und –zeiten über mehrere Generationen durch Selektion der besten Zugstrategien verändern. So ziehen seit einigen Jahrzehnten mitteleuropäische Mönchsgrasmücken nicht mehr nur in den Mittelmeerraum, sondern inzwischen auch ins wintermilde Großbritannien.

Auf dem Zugweg orientieren sich Vögel bei klarem Himmel tagsüber am Sonnenstand und nachts am Sternenhimmel. Außerdem verfügen sie über einen inneren Magnetkompass, der ihnen insbesondere bei schlechtem Wetter den Weg weist. Stimmen geographische Leitlinien wie Flüsse, Meeresküsten oder Gebirge mit der genetisch vorgegebenen Zugrichtung überein, werden sie oft als Orientierungshilfe genutzt. Unerfahrene Jungvögel, die nicht von Altvögeln begleitet werden, fliegen auf ihrem ersten Zug einfach über eine genetisch vorgegebene Zeitspanne in eine genetisch vorgegebene Richtung. Erfahrene Vögel steuern dagegen ganz gezielt bestimmte Rast- und Überwinterungsgebiete an und finden sich oft über Jahre hinweg am gleichen Ort ein.



## AUF DER SICHEREN SEITE – STEYR MANNLICHER RESET ACTION

RESET ACTION setzt neue Maßstäbe in der Sicherheit moderner Schusswaffen:

- Ein im Schaft integrierter Sensor reagiert, wenn die gespannte Waffe fällt oder sich nicht mehr in Schussposition befindet.
- Stürzt der Schütze und/oder die Waffe fällt ihm aus den Händen, entspannt diese sofort.
- Wird die Waffe aufgerichtet und nicht entspannt, entspannt und sichert die Waffe automatisch.

Erhältlich für alle STEYR MANNLICHER SM12® Varianten (ausgenommen SX und Ganzschaft).



**HERBSTZEIT**  
  
**RIEGELJAGDZEIT**

Infos unter:  
[www.steyr-mannlicher.com](http://www.steyr-mannlicher.com)

**STEYR**  
**MANNLICHER**  
 RESET ACTION





Graugänse im typischen V-Flug

## Zugvögel sind Extremsportler

Zugvögel sind im Stande, tausende Kilometer in kurzer Zeit zurückzulegen. Wobei einige nicht einmal eine Pause machen, sondern die gesamte Strecke an einem Stück leisten. Dabei fliegen sie über Gebirge, Wüsten oder auch das offene Meer. Am weitesten zieht die Küstenschwalbe, sie brütet in der Arktis und überwintert in der Antarktis, was hin und zurück bis zu 50.000 Kilometer sind oder einfacher gesagt, die Umrundung des Globus darstellt. Die Weißstörche nutzen die Thermik und gleiten auf warmen Luftkissen. Die meisten Störche überwintern in Afrika und legen am Tag mit einem Durchschnittstempo von 90 Stundenkilometer bis zu 400 Kilometer zurück. Beindruckend ist vor allem auch die Höhe, in welcher manche Vögel fliegen. Zugvögel wie Streifengänse überqueren in 9000 Meter Höhe den Himalaja. Singschwäne und Mauersegler wurden in 8000 Meter Höhe gesichtet und Störche lassen sich von Aufwinden bis in Höhen von 4800 Meter tragen. Aber auch die Überquerung der über 2000 Kilometer langen Sahara erfordert Höchstleistungen. Der kleinste Vogel, welcher diesen Überflug wagt, ist unser einheimischer Fitis – dafür benötigt er ca. 40 Stunden und verbraucht dabei nicht nur seine gesamten Fettreserven, sondern reduziert auch einen Teil seiner inneren Organe. Um diese Energieeinsparungen wieder einzuholen und

die inneren Organe wieder auf Normalgröße aufzubauen, benötigt er eine Rast von drei Tagen, um danach weiter zu seinem Winterquartier in Zentralafrika zu fliegen.

## Formations- und Schwarmflug

Der wohl bekannteste Formationsflug ist jener der Gänse, welche man stets in einer V-Form fliegen sieht. Zu den bei uns bekanntesten Schwarmfliegern gehören die Stare. Aber auch die meisten der anderen Zugvögel fliegen in einer keilförmigen Formation oder im Schwarm, wenn sie ihr Sommer- bzw. Winterquartier aufsuchen. Dieses Flugverhalten ermöglicht es ihnen, Energie einzusparen. Wobei sie die Position innerhalb der Formation oder des Schwarmes immer wieder wechseln und nicht ein Tier allein die ganze Schwerarbeit leisten muss. Sie fliegen aber abwechselnd in aufwärtsgerichteten Luftwirbel des Vorderen. Damit können sie bis zu 14 Prozent an Energie sparen. Zusätzlich bietet der Flug im Schwarm auch Schutz. Wenn viele Kleine als ein Großes auftreten, kann das Fressfeinde abschrecken. Bei einem Angriff fällt es dem Räuber schwer, sich auf ein Tier zu konzentrieren und dieses zu erfassen. Im Schwarm getroffene Entscheidungen sind außerdem schneller gefällt und häufig besser als die Entscheidungen des Einzelnen.

Um sein Winterquartier zu erreichen, fliegt der Fitis über die Sahara.



## Perfektionierte Kommunikation im Schwarm

Die Kommunikation innerhalb eines Schwarmes funktioniert perfekt und vor allem in kürzester Zeit. Das Reaktionsvermögen der Tiere im Schwarm ist so schnell, dass es für uns Menschen kaum zu erfassen ist. Darum sieht es auf den ersten Blick auch oft so aus, als ob alle Schwarmindividuen gleichzeitig die Richtung wechseln, wenn z. B. Gefahr droht. Dabei handelt es sich aber nur um eine scheinbare Gleichzeitigkeit. Wie Hochgeschwindigkeitskameras gezeigt haben, geht eine Richtungsänderung nur von einem Tier aus, wobei die benachbarten Tiere innerhalb von Sekundenbruchteilen reagieren und sich eine Art „Dominoeffekt“ über den Schwarm legt. Im Schwarm richten sich die Individuen jeweils nach ihren nächsten Nachbarn. Auch wenn sie dicht nebeneinander schwimmen oder fliegen, halten sie stets den gleichen Abstand zueinander ein. Das ermöglicht eine reibungslose Interaktion und verhindert Kollisionen. Um diese Leistung zu erbringen, verfügen Schwarmtiere meist über ganz beson-





ders sensible Wahrnehmungsorgane. Bei vielen Schwarmvogelarten überprüfen spezielle Sensoren in den Federn den Luftdruck und die damit verbundene Position im Schwarm. Zusätzlich prüfen sie auch ständig den Abstand, das Tempo und die Richtung der Nachbarn. Bei Staren sind es meist sechs bis sieben direkte Nachbarn, die jeder im Auge halten muss. Schwärme verlassen sich nicht auf einen Anführer allein. Ungefähr fünf bis zehn Prozent der Tiere geben die Richtung vor. Jedes Individuum kann zum Anführer oder Experten werden, wenn es wichtige Informationen besitzt (z. B. einen Räuber erkennt) und konsequent handelt, indem es direkt die Richtung wechselt. Damit ein Schwarm funktioniert, halten sich die Tiere an drei wesentliche Regeln. Erstens: Anschluss zur Gruppe halten und sich grundsätzlich eher dort aufhalten, wo Artgenossen sind. Zweitens: Abstand zu den Nachbarn halten. Und drittens: Sich in die gleiche Richtung bewegen und das tun, was auch die Nachbarn tun.

## Gefahren für Zugvögel

Egal ob kurz oder lang, das Ziehen ist für Vögel anstrengend und gefährlich. Da die Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiete oft Tausende Kilometer auseinander liegen, überfliegen die Tiere auf ihrem Weg oft mehrere Ländergrenzen. Neben natürlichen Hindernissen wie Wüsten und Meeren treffen sie dabei auch auf menschengemachte Gefahren. Die Reise vieler Großvögel endet daher oft schon an Stromleitungen und schlecht isolierten Strommasten. Auch der Zustand der Rast- und Überwinterungsgebiete ist für die Zugvögel lebenswichtig. Wenn wichtige Rastgebiete zerstört werden oder sich Überwinterungsgebiete wegen einer Dürre oder starker menschlicher Besiedlung verschlechtern, können die Bestände der Arten abnehmen, selbst wenn die Lebensräume im Brutgebiet noch intakt sind. Zudem werden die Vögel oft während dem Zug bejagt. Beispielsweise werden die erschöpften Vögel im Anflug auf ein Rastgebiet mit großen Netzen abgefangen und getötet. Jedoch ist der Vogelfang mit Vogelfallen jeglicher Art seit Inkrafttreten der EU-Vogelschutzrichtlinie im Jahre 1979 generell verboten. Die Richtlinie gibt in ihren Anhängen wieder, welche Vogelarten unter einem besonderen Schutzstatus stehen und welche bejagt werden dürfen. Den Bedürfnissen der Zugvögel kommt die Richtlinie im Speziellen nach. So fordert sie Schutzmaß-



Ein Vogel mit einem Aluminium-Fußring.

nahmen für Brut-, Mauser- und Überwinterungsplätze der Zugvögel. Diese Vogelschutzgebiete bilden zusammen mit den Schutzgebieten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (1992) das Europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000.

## 116 Jahre Vogelzugforschung

Bereits im Jahr 1899 hat ein dänischer Ornithologe mit der systematischen Beringung von Vögeln begonnen. Seither wurden allein in Europa über 135 Millionen Vögel mit einem Fußring individuell gekennzeichnet. Wird ein beringter Vogel beobachtet oder ein toter Vogel bzw. ein Fußring gefunden, kann man anhand der darauf eingetragenen Nummer Angaben zu Zugrouten, Winterquartieren, Ortstreue, Lebenserwartung, Todesursachen und Verwandtschaftsverhältnissen von Vogelbeständen ausfindig machen. Diese Datenerfassung hat die Vogelkunde, insbesondere die Erforschung des Vogelzuges revolutioniert. In gezielten Forschungsprojekten arbeiten die Wissenschaftler zusätzlich mit Federmarkierungen oder dem Einsatz von Telemetriesendern.

MILLER

UNITED OPTICS

MILLER OPTIK GmbH

A-6020 Innsbruck, Meraner Straße 3

Tel. +43 (0)512/59438-728, Fax +43 (0)512/59438-345

Email: opt@millier.at

Das Fachgeschäft mit Beratung,  
Service und Qualität

Sonderkonditionen auf alle  
SWAROVSKI Produkte bei  
Vorlage des Jagdausweises\*

SEE THE UNSEEN  
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

\*gültig bis 31.12.2015

DAS MASS ALLER DINGE  
Sehen - Messen - Treffen

Das neue EL Range 8x42 eignet sich für zahlreiche Situationen bis in die Dämmerung. Sein großes Sehfeld und die große Austrittspupille sorgen für höchsten Beobachtungskomfort. Gestochen scharfe Bilder mit präziser Entfernung- und Winkelmessung und das perfekt ausbalancierte Gewicht für ruhige Handhabung sprechen für dieses meisterhafte Fernglas.



SWAROVSKI  
OPTIK



# Winterschlaf: 7 Monate zwischen Leben und Tod







Autoren:  
Dr. Hubert Zeiler, Dr. Monika Preleuthner

Wildtiere haben viele unterschiedliche Anpassungsformen entwickelt, wenn es gilt, Kälte- oder Notzeiten zu überbrücken – der Winterschlaf ist eine extreme, aber auch besonders effektive Variante. Zum Winterschlaf der Murmeltiere hat Walter Arnold, der Leiter des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde in Wien, die bisher bahnbrechendsten Entdeckungen geliefert. Wir greifen im folgenden Kapitel daher immer wieder auf seine Ergebnisse zurück.

**B**eschäftigt hat das Thema Forscher seit jeher. Erste ernstzunehmende naturwissenschaftliche Untersuchungen reichen bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Früheste Forschungen dazu stammen aus Frankreich. In Österreich hat Hans Psenner, der ehemalige Leiter des Innsbrucker Alpenzoos, als Erster den Winterschlaf der Murmeltiere untersucht. Murmeltiere würden keinen Bergwinter überstehen, wenn sie nicht die Fähigkeit entwickelt hätten, diese Jahreszeit in einem Zustand der Kältestarre zu überdauern. Das Murmeltier ist nach dem Biber das zweitgrößte heimische Nagetier. Erwachsene Männchen wiegen rund 3 Kilogramm, Weibchen etwas weniger. Eine Schneemaus bringt dagegen nur rund 50 Gramm auf die Waage, und die Alpenspitzmaus ist mit 6,5 bis 12 Gramm Körpergewicht ein richtiger Zwerg. Maus und Spitzmaus verschlafen den Winter nicht! Die Alpenspitzmaus muss dabei sogar eine Körpertemperatur von 42 Grad aufrechterhalten. Beide Tierarten sind aber so klein, dass sie sich in Ritzen, Spalten, Klüften und Gängen unter dem Schnee bewegen können. Eine dicke Schneeschicht schützt sie vor dem Frost. Überleben können die beiden Kleinsäuger nur, wenn sie ausreichend Nahrung finden. Aufgrund ihrer geringen Körpergröße ist ihnen das möglich. Nicht so beim Murmeltier, es würde im Winter zu viel Nahrung benötigen. Das Angebot wäre zu gering und

für diese großen Nagetiere auch nur schwer zu erreichen. Abwandern ist für einen Bewohner offener Landschaften im Gebirge auch keine Lösung, also bleibt nur eines: im Sommer ausreichend Fettvorräte speichern und im Winter so wenig wie möglich Energie verbrauchen. Der Winterschlaf ist demnach die perfekte Anpassung dieser Tierart an die Lebensbedingungen im Hochgebirge.

### Winterschlaf, Winterruhe und Torpor

Bevor wir tiefer in das Thema einsteigen, sollten jedoch einige Begriffe genauer geklärt werden: „Winterschlaf“, „Winterruhe“, „Winterstarre“ und „Torpor“. Fast jeder kennt den Unterschied zwischen Winterschlaf und Winterruhe. Braunbär, Dachs und Eichhörnchen halten eine Winterruhe, bei der die Körpertemperatur nur um wenige Grad abgesenkt wird. Zu den echten Winterschläfern zählen Murmeltiere, Siebenschläfer und Fledermäuse. Sie senken nicht nur ihre Körpertemperatur bis auf einige Grad über Null ab, auch ihr Herz schlägt nur noch wenige Male pro Minute, Körperfunktionen sind kaum noch nachzuweisen, der Magen-Darm-Trakt kann stark schrumpfen und sogar zurückgebildet werden. Es wird keine Nahrung aufgenommen. In die Winterstarre fallen wechselwarme Tiere wie Reptilien und Amphibien. Der Begriff *Torpor* leitet sich aus dem Lateinischen ab und bedeutet so viel wie „Erstarrung“ oder „Betäubung“. Es handelt sich dabei um einen schlafähnlichen Zustand, mit dem vor allem kleine Säugetiere und Vögel kritische Zeiten überdauern. Bei Wasser-/Futtermangel oder Kälte werden Stoffwechsel und Körperfunktionen so weit heruntergefahren, dass die Tiere in einer Art Körperstarre verharren und kaum noch auf Reize von außen reagieren. Damit können Nahrungsengpässe für einige Tage bis hin zu mehreren Wochen überdauert werden. Im Deutschen kennt man dafür auch Ausdrücke wie „Hungerstarre“, „Hungerschlaf“ oder „Kälteschlaf“. Vogelkundler sprechen vom „Verklammen“. Auch der sogenannte „Sommerschlaf“ oder „Trockenschlaf“, mit dem zum Beispiel Ziesel Wassermangel oder Nahrungsknappheit überbrücken, ist eine Form des Torpor. Der Unterschied zum Winterschlaf ist fließend. In der Regel tritt der Torpor für eine kürzere Zeit ein, und auch dann nur von Fall zu Fall, eben wenn die Notwendigkeit gegeben ist. Die Körpertemperatur muss dabei auch nicht auf so niedrige Werte fal-

len wie bei einem Murmeltier in Kältestarre. Manche Tiere können auch nur für einige Stunden in dem Zustand verharren, wenn die Umweltbedingungen günstiger werden, wachen sie wieder auf. Dabei geht es um ein Ziel: Energie sparen!

Das Spannende daran ist, dass eine ganze Reihe von Tierarten diese Form des Energiesparens entwickelt hat. Fledermäuse können in diesen Zustand verfallen, daneben auch Spitzmäuse oder unsere gewöhnliche Hausmaus. Bekannt ist, dass junge Mauersegler Schlechtwetterphasen auf diese Weise überdauern. Auch bei Mehlschwalben kann Torpor eintreten. Im Südwesten Nordamerikas übersteht die Winternachtschwalbe die kalte Jahreszeit sogar im wochenlangen Kälteschlaf. Auch beim Winterschlaf des Murmeltieres spricht man von Torporphasen. Das sind jene Perioden, während welcher die Körperfunktionen auf ein Minimum abgesenkt werden. Sie dauern im Durchschnitt etwa 12 Tage, danach erwachen die Tiere aus dem Winterschlaf und unterbrechen den energiesparenden Torpor für einen Tag. Was geschieht nun aber, wenn ein Murmeltier Ende September seinen Winterschlaf beginnt?

## DOROTHEUM

SEIT 1707

### AUKTION PINZGAUER

So, 18. Oktober 2015

Auktion und Besichtigung: Classic Expo  
Messezentrum, 5020 Salzburg  
Information: Dorotheum Fahrzeug und  
Technik Zentrum Traun  
Tel. +43-7229-62 954  
traun@dorotheum.at  
www.dorotheum-fahrzeuge.com

*Die 25 angebotenen Pinzgauer sind  
alle fahrbereit, ein Teil der Fahrzeuge  
ist bereits typisiert, amtlich überprüft und  
kann sofort angemeldet werden.  
Rufpreis ab € 1.600*





Hochwertige Nahrung mit einem hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren ist entscheidend für die Überwinterungstaktik von Murmeltieren.

## Aufwachen, um zu schlafen

Wer je ein Murmeltier im tiefen Winterschlaf berührt hat, der erschrickt zunächst beinahe, denn das Tier ist kalt. Kalt heißt: Körpertemperatur von 3 bis 5 Grad Celsius! Walter Arnold hat bei überwinterten Murmeltieren im Freiland sogar eine Körperkerntemperatur von 2,6 Grad Celsius nachgewiesen. Miniatursender im Tier, mit deren Hilfe Temperaturdaten telemetrisch übertragen werden, machen das möglich. Arnold weist darauf hin, dass die gemessenen Körpertemperaturen im Freiland deutlich tiefer sind als bei Tieren im Labor. Ein Grund könnte die bessere Qualität der Nahrung in freier Natur sein. Wichtig sind dabei ungesättigte Fettsäuren. Eine davon ist die Linolensäure, die vor allem in grünen Pflanzenteilen vorkommt. Auf die Ernährung kommen wir noch später zu sprechen. Hier nur soviel dazu: Ein Murmeltier kann umso länger in Torpor bleiben, je mehr ungesättigte Fettsäuren es gespeichert hat. Diese können nur mit der Nahrung aufgenommen werden. Der Zusammenhang

ist einfach – auch wenn ein enormer Aufwand an Grundlagenforschung notwendig war, um plausible Erklärungen zu erhalten. Der Sättigungsgrad von Fettsäuren ist verantwortlich für den Schmelzpunkt des Fettgewebes. Jeder weiß, dass weißes Fett bei Kälte hart und starr wird, es hat einen hohen Anteil an gesättigten Fettsäuren. Der Schmelzpunkt liegt bei etwa 25 Grad Celsius. Mehrfach ungesättigte Fettsäuren bleiben dagegen bei tiefen Temperaturen immer noch weich oder flüssig und elastisch. Das heißt, sie stehen auch dann noch zur Verfügung, wenn sich das Murmeltier in tiefster Kältestarre befindet. Anders formuliert: Murmeltiere können ihre Körpertemperatur deshalb so weit absenken, weil auch dann noch der Zugriff auf die ungesättigten Fettsäuren möglich ist – und je weiter die Körpertemperatur sinkt, desto mehr Energie wird dabei gespart. Wird es dennoch zu kalt, dann erhöhen die Tiere auch im tiefsten Winterschlaf ihre Körpertemperatur um einige Grad. Das müssen sie auch, damit sie nicht erfrieren. Im Winter herrschen im

Bau andauernd so tiefe Temperaturen, dass dies notwendig ist. Die Thermoregulation als Anpassung an die Umgebungstemperatur erfolgt also ständig.

Daneben reagieren sie aber auch auf andere Reize wie etwa Lärm oder Berührung. Sinkt die Temperatur im Kessel jedoch wirklich abrupt und stark, dann wachen die Tiere auf. Ob damit allerdings nur das Erfrieren verhindert werden soll, ist fraglich, denn in freier Natur ist das eigentlich nur der Fall, wenn der Bau von außen geöffnet wird oder wenn Wasser eintritt. Aufwachen wäre in diesem Fall also eher eine Reaktion auf eine gefährliche Situation. Bei einem Murmeltier in tiefem Torpor schlägt das Herz nur noch zwei bis drei Mal je Minute und die Atempausen können minutenlang andauern. Hirnströme sind nicht mehr messbar – ein Zustand, bei dem der Organismus unseren menschlichen Kriterien zufolge dem Tod eigentlich beinahe näher ist als dem Leben. Wird der Winterschlaf unterbrochen, dann erwärmen sich die Tiere innerhalb weniger Stunden von einer





Temperatur nahe dem Gefrierpunkt auf etwa 35 Grad, das ist beinahe jene Körpertemperatur, die sie im Sommer haben. Das Aufwachen ist nötig, um die Temperatur zu regeln, gleichzeitig brauchen die Murmeltiere aber auch richtigen Schlaf, damit sich der Körper erholen kann.

So paradox es klingen mag, aber Winterschläfer müssen aufwachen, um dann wirklich zu schlafen. Der eigentliche Schlaf, im Gegensatz zum Winterschlaf, ist ein Zustand, der medizinisch sehr genau charakterisiert werden kann. Über die Messung von Hirnströmen kann man zum Beispiel feststellen, ob sich ein Mensch im Tiefschlaf befindet, ob er im sogenannten Traumschlaf ist oder ob er wach ist.

Wie gesagt, bei winterschlafenden Murmeltieren tritt etwas sehr Erstaunliches ein: Im tiefen Winterschlaf ist absolut nichts mehr an Gehirnaktivität zu erkennen. Da Schlaf aber eine wichtige Erholungsfunktion für den Körper hat, müssen die Tiere aufwachen, um zu schlafen. Man hat sogar festgestellt, dass die Murmel umso intensiver schlafen, je länger sie vorher in der Kältestarre waren – also je größer gleichsam ihr Schlafdefizit war. Dabei wacht aber nicht jedes Murmeltier einzeln auf, die Tiere sind trotz der stark eingeschränkten Körperfunktionen so feinfühlig, dass sie spüren, wenn der Nachbar im Bau beginnt, sich aufzuwärmen. Das Aufwachen, sich dabei erwärmen und anschließend wieder Abkühlen geschieht also bei allen Tieren im Bau gemeinsam, wodurch sehr effizient Energie gespart wird. Damit kommen wir



Gute Vorbereitung ist wichtig: Murmeltiere sammeln trockene Pflanzenteile, um den Bau auszustopfen und zu dämmen.

auf eine weitere Besonderheit: Murmeltiere überwintern in Gruppen – manchmal von bis zu zwanzig Tieren!

### Schlafen in der Gruppe sichert Überleben

Die meisten Winterschläfer überwintern alleine, und auch erwachsene Murmeltiere in guter Kondition kommen allein über den Winter. Immerhin können sie bis zum Herbst allein in ihrer Leibeshöhle bis zu zwei Kilogramm Fett speichern. Nicht so

die Jungtiere. Ohne Eltern und Geschwister würden sie den Winterschlaf nicht überstehen, weil sie mit ihrem kleinen Körper und den wenigen Fettreserven nicht ausreichend Energiereserven aufbringen. Für die Jungen ist das Überwintern in der Gruppe also lebenswichtig, weil sie ihre Familienmitglieder als Wärmflaschen brauchen. Eigentlich ist es unglaublich, welche Formen der Anpassung an ihre Lebenswelt Wildtiere entwickelt haben. Beim Murmeltier hängen der Winterschlaf und das gesamte Sozialgefüge dieser Tierart eng zusammen. Bleiben wir zunächst noch tief unter der Erde im ausgepolsterten Kessel,

Wir feiern 20-jähriges Jubiläum



Besuchen Sie auch unseren Onlineshop unter [www.jakele.de](http://www.jakele.de)

**-20 %**  
auf die gesamte Jagdbekleidung

**August bis Dezember 2015**

Angebot nur gültig für lagernde Ware

Große Auswahl an Zubehör und Munition!  
Nutzen Sie auch unsere Waffen- u. Optikangebote!

Blaser - Sauer - Mauser - Swarovski - Zeiss u.v.m.

Jakele Jagd + Natur GmbH & Co. KG  
Am Werkhaus 8 – D-87480 Weitnau-Hofen  
Tel. +49(0)8375 973 20 - Fax +49 (0)8375 973 21  
[info@jakele.de](mailto:info@jakele.de) - [www.jakele.de](http://www.jakele.de)



wo die Tiere zusammengerollt und eng aneinandergeschmiegt die kalte Jahreszeit verbringen. Aufwachen, schlafen und in die Kältestarre fallen geschieht synchron bei allen Gruppenmitgliedern gemeinsam. Die Jungen liegen in der Mitte, und – falls notwendig – erhöhen die erwachsenen Tiere ihre Körpertemperatur geringfügig, damit sie diese besser wärmen. Fallweise schieben erwachsene Tiere dafür sogar zusätzliche Aufwachphasen ein.

Arnold konnte zeigen, dass Murmeltiere umso mehr Energie sparen, je besser sie aufeinander abgestimmt sind. Dabei wachen die Väter etwas früher auf und „heizen“ damit vor. Danach folgen die Jungen. Die Mutter ist etwas später dran. Allein wäre sie nach der belastenden Trag- und Säugezeit überfordert, sie könnte die Jungen nicht über den Winter bringen. Die wichtigste Rolle fällt nun auf den Vater. Wobei Untersuchungen gezeigt haben, dass selbst im tiefsten Winterschlaf Verwandtschaftsverhältnisse eine Rolle spielen. Nicht jeder in der Gruppe heizt gleich stark mit. Neben dem Vater beteiligen sich die älteren Brüder am meisten. Murmel männer sind also „fortschrittlich“ und bereiten sich schon

früh auf ihre Vaterrolle vor. Wie werden nun aber der Winterschlaf, das Aufwachen und der Stoffwechsel gesteuert, und wann weiß ein Murmeltier, dass es draußen wieder Frühling wird? In der Vergangenheit hat man den Winterschlaf immer in Zusammenhang mit dem Einbruch der Winterkälte gebracht. Heute weiß man, dass dies nicht der Fall ist. Eine zentrale Rolle spielen vielmehr die Tageslänge, der Einfluss von Hormonen und die „innere Uhr“. In der Regel gibt dabei die Sonne den Takt an. Aber, in eine verschlossene Höhle einige Meter tief unter der Erde dringt kein Sonnenstrahl, oder?

### Die Lösung

Beim Murmeltier läuft die Steuerung über eine innere Jahresuhr. Das heißt, die Länge einer gesamten Periode beträgt ein Jahr. So wie es beim Menschen einen Tagesrhythmus gibt, so gibt es beim Murmeltier einen Jahresrhythmus. Eingestellt und auf gleich gebracht wird diese Jahresuhr alljährlich wieder über die Tageslänge. Der Winterschlaf beginnt beim Alpenmurmeltier etwa Ende September/Anfang Oktober. Die Ta-

geslänge ist jener Faktor, der dies steuert. Und obwohl dann Sonne, Temperatur oder andere Reize von außen fehlen, wacht das Murmeltier im April zuverlässig auf, erhöht die Körpertemperatur und gräbt sich oft noch durch eine dicke Schneeschicht nach draußen. Dennoch gibt es dabei Unterschiede zwischen den Bewohnern von Bauen an Nord- und Südhängen.

Der Grund ist wahrscheinlich die Kälte im Bau. Sie dürfte den Lauf der „Uhr“ mitbeeinflussen. Am nordseitigen Schatthang und in den Hochlagen bleibt es länger kalt, die Tiere wachen dort später auf als am Südhang oder in tieferen Lagen. Das macht Sinn, denn noch immer müssen die Fettreserven erhalten und je nach Lage des Baus steht das erste Nahrungsangebot zeitlich ganz unterschiedlich zur Verfügung. Süd- oder Südosthänge werden wohl vor allem deshalb von Murmeltieren in den Alpen bevorzugt. Der ungewöhnlich frühe Aufwachtermin hat aber noch einen ganz anderen Grund: Die Zeit für Paarung und Fortpflanzung ist kurz! Reviere abstecken und für Nachwuchs sorgen ist das Gebot der Stunde. Da kann man gar nicht früh genug dran sein ...

### Buch zur Leseprobe

## Murmeltiere

Hubert Zeiler, Monika Preleuthner

In der Bevölkerung ist das Murmeltier eine der beliebtesten Wildarten überhaupt. Murmeltiere schlafen im Winter den großen Schlaf und erfreuen im Sommer und Herbst das Herz des Bergwanderers und des Jägers. Obwohl sie untertags gut zu beobachten sind, ist über ihre Lebensweise dennoch recht wenig bekannt. Wovon ernähren sie sich? Wie pflanzen sie sich fort? Wie sieht ihr Familienleben aus? Wie alt werden sie? Welchen Einfluss übt der Steinadler auf sie aus? Worauf muss der Jäger bei der Bejagung achten? Diese und viele andere Fragen werden in dem leicht verständlichen und großzügig illustrierten Buch beantwortet.

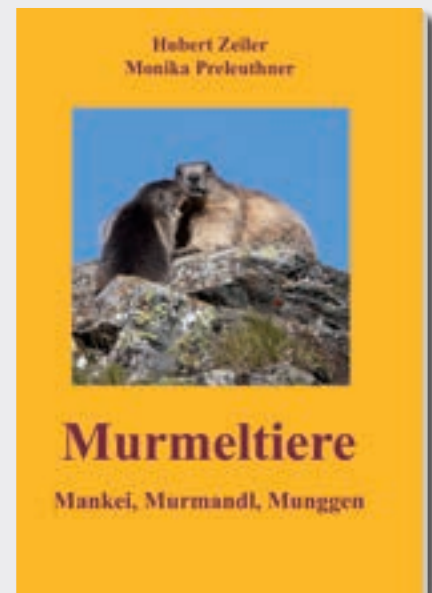
Abgerundet wird dieses reich ausgestattete Buch durch einen umfangreichen Steckbrief mit den biologischen Eckdaten zum Murmeltier, einem Überblick über die Murmeltiere der Welt, einer Anleitung für die Gewinnung des begehrten Murmeltier-Öls und Murmeltier-Rezepte. Denn, was kaum jemand weiß: Murmeltiere können – richtig zubereitet – auch hervorragend schmecken.

#### Die zahlreichen Fotos stammen von drei herausragenden Fotografen:

Gunther Greßmann und Markus Zeiler aus der Tauernregion sowie von Markus Stähli aus der Schweiz.

#### Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag

1080 Wien, Wickenburggasse 3,  
Tel. 01/405 1636/39, Fax: 01/405 16 36/59  
E-Mail: verlag@jagd.at, www.jagd.at



160 Seiten, rund 100 Farbfotos,  
Exklusiv in Leinen,  
Format: 14 x 21,5 cm,  
ISBN: 978-3-85208-131-1

Preis: € 35,-





# Europäische *(Larix decidua Mill.)* Lärche

Familie: Kieferngewächse (*Pinaceae*)

Die Europäische Lärche ist ein weiterer Nadelbaum aus der Pflanzenfamilie der Kieferngewächse (*Pinaceae*). Doch während alle anderen einheimischen Arten dieser Gruppe immergrün sind, verliert die Lärche im Herbst ihre Nadeln. In vielen Bereichen Tirols erfreuen zu dieser Jahreszeit die gelblich leuchtenden Lärchenhänge die Augen der Naturliebhaber mit ihrem prächtigen Farbenspiel.

Autor: Thomas Gerl

## Merkmale

Ausgewachsene Lärchen können gewaltige Stämme mit einem Durchmesser von bis zu zwei Metern erreichen. Die sehr langlebigen Bäume wachsen in Ausnahmefällen während ihres mehrere Hundert Jahre langen Lebens sogar über 50 m in die Höhe.

Im Gegensatz zu allen bisher vorgestellten Nadelbaumarten ist die Europäische Lärche sommergrün, d. h. sie verliert im Herbst ihre Nadeln, die zu sehr vielen in Gruppen an Kurztrieben sitzen, aber auch einzeln an jungen Langtrieben stehen. Die weichen, hellgrünen Nadeln erreichen eine Länge von 1-3 cm. Lärchen blühen – je nach Standort – zwischen April und Juni. Die Bäume sind einhäusig, d. h. auf jedem Baum finden sich sowohl männliche als auch weibliche Zapfen. Die



**MERKMALE DER EUROPÄISCHEN LÄRCHE:** Die weichen, hellgrünen Nadeln werden 1-3 cm lang und sitzen entweder in Gruppen an Kurztrieben oder auch einzeln an jungen Langtrieben. Im Herbst verliert die Lärche ihre Nadeln.



## Standort

Die Europäische Lärche hat ihren ursprünglichen Verbreitungsschwerpunkt in den Alpen und den Karpaten, ist also ein Spezialist für das Überleben in gebirgigen Lebensräumen. Wenn dort an sonnig-warmen Wintertagen die Temperaturen über die Frostgrenze steigen, das Wasser im Boden jedoch gefroren ist, kommen viele Pflanzenarten in einen bedrohlichen Dürrestress, weil sie unter diesen Bedingungen über ihre Nadeln bzw. Blätter viel Wasser verdunsten, ihre Wurzeln aber kein flüssiges Wasser aus dem Boden nachliefern können. Mit ihrer Strategie im Winter die Nadeln abzuwerfen, sind Lärchen aber hervorragend gegen dieses in alpinen Gegenden häufig vorkommende Phänomen der Frosttroknis gewappnet.

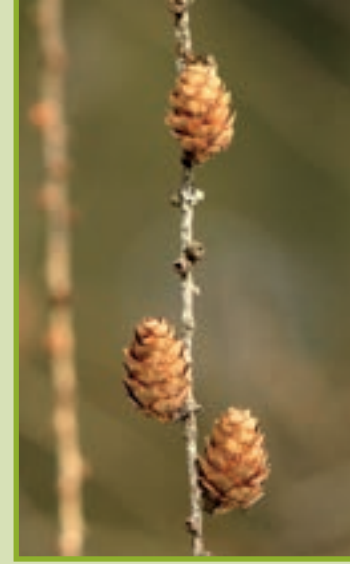
Im zentralalpinen Teil Tirols bildet die Lärche zusammen mit der Zirbe die Waldgrenze und steigt in Höhen deutlich über 2200m ü. NN. In einigen Lagen, z. B. im Osttiroler Defreggental oder im Zedlacher Paradies bei Matri i. O., sind auf sonnigen, relativ leicht zugänglichen Hängen auch Lärchen-Reinbestände zu bewundern, die durch die jahrhundertelange selektive Rodung der Zirbe durch den Menschen entstanden sind. Diese hellen Wälder boten sich wegen ihres kräftigen Unterwuchses in der Krautschicht zur Nutzung als Waldweideflächen an. Zudem fördert eine hohe Weidevieh- und Wilddichte die Ausbildung von reinen Lärchenwäldern, da die Zirbe wesentlich empfindlicher auf Verbiss reagiert.



Die gräuliche, schuppige Borke alter Lärchen weist tiefe Furchen auf.



Die weiblichen Blütenstände stehen aufrecht an den Zweigen.



Leere Zapfen bleiben viele Jahre an den Trieben hängen.

gelblich-grünen männlichen Blütenstände hängen dabei von den Trieben herab, während die rötlich-violetten weiblichen Blütenstände aufrecht an den Zweigen stehen. Nach der Befruchtung reifen die Samen in den zwischen 25 und 40 mm langen Zapfen heran, bevor sie im nächsten Frühjahr mit ihrem hellbraunen Flügel aus den Zapfen herausfliegen. Die nun leeren Zapfen bleiben noch viele weitere Jahre an den Trieben hängen und fallen erst zusammen mit den Zweigen zu Boden. Die schuppige Borke alter Lärchen ähnelt mit ihren tiefen Furchen jener der Wald-Kiefer, ist jedoch insgesamt eher gräulich als braun. Durch ihre dicke Korkschicht sind Lärchen sehr gut gegen Brandereignisse geschützt. Die Rinde junger Lärchenzweige wirkt eher gelblich. Ein unverwechselbares Kennzeichen der Bäume sind die walzenförmigen Narben, aus denen die Nadelbüschel wachsen, die auch noch an herabgefallenen Ästen deutlich sichtbar sind.



### Wissenswertes

Das gegen Witterungseinflüsse und Alterungsprozesse extrem widerstandsfähige Holz ist von enormer wirtschaftlicher Bedeutung für die Produktion von (Garten-) Möbelstücken und als wertvolles Bauholz (z. B. Holzterrassen, Dachstühle, Verkleidungen, ...). Mit seiner enormen Härte und Stabilität ähnelt, ja übertrifft dieses einheimische Holz sogar manche Baumart aus den tropischen Regenwäldern. Aus dem Harz der Lärche lässt sich ein äußerst hochwertiges Terpentinöl herstellen, das früher nur den angesehensten Künstlern ihrer Zeit zur Verfügung stand, um ihre Farben, Lacke und Firnisse streichfähig zu halten. Noch heute wird dieses alte Verfahren bei der Restauration hochwertiger Möbelstücke mit „venezianischem Terpentin“ eingesetzt. Als Zusatz in Salben und Badezusätzen soll Lärchen-Terpentin mit seinen Pinen-Inhaltsstoffen

auch gegen Hauterkrankungen wirksam sein. Lärchen selbst erkranken an einer ganzen Reihe von bakteriellen oder durch Pilze hervorgerufenen Infektionen. Gefährlich sind auch die zahlreichen Insektenarten, die die Bäume schädigen. Besonders interessant ist dabei die Raupe des Grauen Lärchenwicklers, die bei einer mehrjährig auftretenden Massenvermehrung ganze Bestände kahlfressen kann. Die Lärchen selbst erholen sich nach einigen Jahren, doch bis zur Regeneration der Bestände wechseln die Raupen auf Zirben über, die so drastisch geschädigt werden, dass sie absterben können. Der durch den Klimawandel prognostizierte Temperaturanstieg wird zu einer Ausbreitung dieses Schmetterlings auch in die höher gelegenen Reviere Tirols führen. Neben Insekten und Mikroorganismen beeinflusst auch Tirols jagdbares Wild das Aufwachsen der Lärche. Insbesondere bei Fegeschäden gilt diese Baumart als besonders attraktiv, da sowohl Reh- als auch Rotwild junge Bäume regelmäßig aufsucht. Untersuchungen aus dem Nationalpark Kalkalpen haben gezeigt, dass Auer- und Birkwild in ihren Revieren sehr häufig auf und um Lärchen anzutreffen sind, daher lohnt sich also ein Schutz der Lärche auch aus jagdpraktischer Sicht.







# Mäusebussard

*Buteo buteo*



Adulter Mäusebussard



Autor: Reinhard Dornauer, MBA

### Der Name des Mäusebussards

Über die Entstehung des Namens besteht Uneinigkeit. Bezugnehmend auf den mi-auenden Schrei des Vogels soll sich der Name angeblich aus „bus“ (= Katze) und „aar“ (= Adler) zusammensetzen. Der wissenschaftliche Name *buteo* hingegen stammt angeblich aus dem Lateinisch/Syrischen (Mebs et al., 2006).

### Beschreibung

Der Mäusebussard ist neben dem Sperber der in Europa am häufigsten vorkommende Greifvogel. Oft sieht man ihn auf Pfählen entlang von Verkehrswegen sitzen. Dort hält er Ausschau nach überfahrenen oder verletzten Beutetieren, die für ihn leicht zu überwältigen sind. Diese Methode an Beute zu kommen, birgt allerdings auch erhebliche Risiken für ihn selbst. Denn nicht selten werden auf diese Weise jagende Mäusebussarde von vorbeifahrenden Fahrzeugen überrascht und in der Folge schwer verletzt oder gar getötet.

Der Mäusebussard ist ein mittelgroßer, breitflügeliger und kompakter Greifvogel mit mittellangem Schwanz. Er kommt in verschiedenen Farbausprägungen (Morphen) vor. Die Färbung seines Federkleides ist äußerst variabel und kann mit allen Übergängen von einem dunklen Braun bis hin zu beinahe Weiß vorkommen (Mebs et al., 2006). Das Geschlecht spielt dabei keine Rolle, im Gegenteil, sogar Geschwister aus derselben Brut können eine völlig andere Färbung aufweisen.

Wie bei den meisten Greifvögeln ist das Weib auch beim Mäusebussard etwas größer als der Terzel. Man kann das gut beobachten, wenn beide Vögel nebeneinander



### Steckbrief

<b>KLASSE</b>	<b>Vögel (<i>Aves</i>)</b>
<b>ORDNUNG</b>	<b>Greifvögel (<i>Accipitriformes</i>)</b>
<b>FAMILIE</b>	<b>Habichtartige (<i>Accipitridae</i>)</b>
<b>UNTERFAMILIE</b>	<b>Bussardartige (<i>Buteoninae</i>)</b>
<b>Gattung/Art</b>	Mäusebussard ( <i>Buteo buteo</i> )
<b>Länge</b>	Der Terzel hat eine Länge von ca. 48 cm, das Weib ist etwa 58 cm lang, dabei entfallen jeweils an die 20 – 26 cm auf den Stoß.
<b>Flügelspannweite</b>	Der Terzel erreicht etwa 115 cm, das Weib ca. 138 cm Spannweite.
<b>Gewicht</b>	Bei mitteleuropäischen Mäusebussarden wiegt der Terzel durchschnittlich 790 g, das Weib 990 g.

am Himmel kreisen. Jungvögel erkennt man an der Längsstreifung des Gefieders an der Unterseite. Dagegen weisen die adulten Tiere an der Unterseite eher eine Querstreifung auf. Außerdem ist die dunkle Endbinde am Stoß der Jungtiere nicht so stark ausgeprägt wie beim Altvogel.

Der mitteleuropäische Mäusebussard ist im Gegensatz zu seinem nordeuropäischen Pendant ein Teilzieher. Das bedeutet, dass nur junge Vögel abwandern und adulte Tiere als Standvögel in ihren Revieren bleiben. Der nordeuropäische Mäusebussard



Mäusebussard im Anflug



ist generell ein Zugvogel, der aufgrund von Nahrungsknappheit in den Wintermonaten in südlichere Länder zieht. Den Herbstzug, der im Oktober seinen Höhepunkt erreicht, kann man schon ab Ende August beobachten. Mit dem Frühjahrszug im Februar/März geht es dann wieder zurück in die Heimat. Außerhalb der Fortpflanzungszeit sind Mäusebussarde recht gesellig und wenn ausreichend Nahrungsangebot besteht, oft auch zu mehreren auf Wiesen und Feldern anzutreffen. Im Winter aber kann es aufgrund von Nahrungsmangel durchaus

zu heftigen Streitereien kommen. An Fallwild wurde beobachtet, dass sich zwischen den einzelnen Exemplaren mitunter eine Rangordnung ausbildet. Das stärkste Tier frisst zuerst und erst nach seinem Abstreichen wagen sich die anderen an die Beute heran (Mebs et al., 2006).

### Der Lebensraum (Habitat) des Mäusebussards

Der Mäusebussard ist sowohl im Tiefland wie auch im Gebirge und damit in fast al-

len Landschaftsformen zu beobachten. Sehr gerne bewohnt er Waldgebiete mit angeschlossenen offenen Wiesen und Feldern. Außerhalb der Brutperiode lebt der Mäusebussard oft im völlig freien und waldlosen Gelände, wobei er aber zum Schlafen in den schützenden Wald zurückkehrt. Ähnlich wie der Habicht hat er in den letzten Jahren vermehrt Stadtgebiete besiedelt. In urbanen Räumen hält er sich bevorzugt in Parkanlagen und auf Friedhöfen auf. Diese Orte wählt der Mäusebussard deshalb, weil er vor allem dort das häufige Auftreten von Beutetieren, wie zum Beispiel von Kleinsäugetieren, für sich nutzen kann. In den Schweizer Alpen wurden Brutplätze bis zu einer Seehöhe von 1800 m entdeckt. Für die Nahrungssuche in der Brutzeit wurde der Mäusebussard auch schon in Höhen von 2000 m angetroffen (Mebs et al., 2006).

### Gefieder des Mäusebussards

Der Mäusebussard tritt, wie schon oben erwähnt, in verschiedenen Farbmorphen, bei denen die Gefiederfarbe von Dunkelbraun bis nahezu Weiß variiert, auf. Den mittellangen Stoß zieren acht bis zehn Binden,



Links und rechts Wannen, Mitte Schwungpenne

wobei die äußerste Binde sich dunkel und breiter als die anderen zeigt. Ein deutliches Merkmal für den Mäusebussard ist die helle Flügelunterseite, die ebenfalls leichte Binden zeigt. Die Flügelkanten und die Finger sind beim Mäusebussard immer dunkel bis schwarz.

lichen Regionen von Schweden, Norwegen, Island, Finnland und Russland beobachtet. Dagegen wurde der Mäusebussard auf Inseln im Atlantik, auf den Azoren, den Kapverden und den kanarischen Inseln in mehreren Unterarten angetroffen.

### Verbreitung des Mäusebussards

Der Mäusebussard besiedelt fast den gesamten Teil der Westpaläarktis<sup>1</sup>. Keine Vorkommen wurden bis jetzt jedoch in den nörd-

### Die Unterarten des Mäusebussards

Vom Mäusebussard sind derzeit weltweit insgesamt elf geographische Unterarten anerkannt. Sieben davon sind in der Westpaläarktis beheimatet.



Verbreitung des Mäusebussards: Orange – Brutgebiete, die im Winter geräumt werden; Blau – Brutgebiete, die ganzjährig genutzt werden.

### Geographische Unterarten in der Westpaläarktis

ART   UNTERART	VORKOMMEN
<i>Buteo b. buteo</i> (Nominalform)	Großteils Europas
<i>Buteo b. vulpinus</i> (Falkenbussard oder auch Steppenbussard)	Nordschweden, Finnland Russland bis Zentralasien
<i>Buteo b. menetriesi</i> (Steppenbussard)	Krim, Kaukasus
<i>Buteo b. arrigonii</i>	Korsika, Sardinien
<i>Buteo b. rothschildi</i>	Azoren
<i>Buteo b. insularum</i>	Kanarische Inseln
<i>Buteo b. bannermanii</i>	Kapverdische Inseln

Unterarten des Mäusebussards in der Westpaläarktis (Mebs et al., 2006)

<sup>1</sup> Die Westpaläarktis bezeichnet die Landmassen Nordafrikas und Europas.





Zwei Mäusebussarde beim Kampf

## Bestand

Die größten Bestände des Mäusebussards leben im europäischen Teil Russlands sowie in Polen, Frankreich und Deutschland. Insgesamt existieren auf dem Gebiet der Westpaläarktis über eine Million Brutpaare, was wahrscheinlich mit der Anpassungsfähigkeit des Mäusebussards bezüglich seiner Ernährung zusammenhängt (Mebis et al., 2006).

## Nahrungserwerb und Nahrung

Die bevorzugte Jagdmethode des Mäusebussards ist die Ansitzjagd. Der Vogel überwacht dabei die Umgebung von einer erhöhten Warte aus. Er sitzt auf einem Pfahl oder einem Ast und schlägt, wenn er ein geeignetes Beutetier entdeckt, im Gleitflug zu. Der Mäusebussard kann gesunde Beute-

tiere bis zu einem Gewicht von 500 g überwältigen. Wird er mit einer größeren Beute gesichtet, kann davon ausgegangen werden, dass es sich dabei um ein bereits stark geschwächtes oder vorher schon getötetes Tier handelt. Es konnte auch schon beobachtet werden, dass der Mäusebussard im niedrigen Suchflug die offene Landschaft absucht und dabei

[www.hf-jagd Waffen.at](http://www.hf-jagd Waffen.at)

Etrichgasse 16  
6020 Innsbruck  
+43 (0)512 34 15 25  
office@hf-jagd Waffen.at

Angebot



Gehörschutz 3M Peltor™ SportTac™  
inkl. 3M Jagdbox gratis  
statt € 176,- € 149,00

**HF**  
JAGDWAFFEN

MO-DO 13-19.30 | FR 9-19.30 | SA 10-13  
MO-DO vormittags nach vereinbarung

GROSSER SCHAURAUUM

SCHNELLSTE ABWICKLUNG

EIGENE MODERNSTE WERKSTÄTTE



**Komplettsset**  
€ 1.449,-

inkl. Bilsom Gehörschutz, faltbar,  
Putzgarnitur in praktischer Box &  
Brunox 120ml Spray

**Fausti BF4 Field Kal 12/76**  
mit Stahlrohrbeschuß  
100 Stk Rottweil Ideal 36/3,2 mm  
100 Stk Rottweil Spezial Trap 24/2,4 mm  
Munitionskoffer





Kreisender Mäusebussard

gelegentlich ähnlich dem Turmfalken rüttelt<sup>2</sup>. Immer wieder spaziert der Mäusebussard gerne auch zu Fuß über Wiesen und Felder und nimmt dabei alles auf, was sich ihm anbietet. Die schnelle und intensive Verfolgungsjagd, wie sie der Habicht oder der Sperber ausüben, ist hingegen nicht seine Sache. Die Hauptnahrung des Vogels besteht aus Kleinsäugetern (verschiedene Arten von Mäusen, Kaninchen, Maulwürfen, Ratten, Hamstern), großen Insekten (Heuschrecken oder Käfern), Reptilien (Eidechsen, Blindschleichen, auch Kreuzottern und Nattern), Amphibien, jungen Vögeln und Regenwürmern. Zwischen Oktober und Februar wird notgedrungen auch von Fallwild stammendes Aas angenommen. In

guten Jahren besteht die Hauptbeute des Mäusebussards bis zu 80 % aus Feldmäusen, in schlechteren Jahren nur bis zu 20 % (Censbol et al., 2004). Die Abundanz<sup>3</sup> des Mäusebussards hängt direkt mit der Zahl der vorkommenden Beutetiere zusammen und entwickelt sich synchron dazu. In Internetforen ist immer wieder zu lesen, dass Mäusebussarde Haushühner schlagen. Wie bereits erwähnt, können Mäusebussarde jedoch nur Beutetiere bis etwa 500 g Lebendgewicht überwältigen. Abhängig von der Rasse wiegen Haushühner aber mindestens an die 1500 g, und damit fast doppelt so viel, wie ein durchschnittlicher Terzel und einhalb Mal so viel wie ein Weib. Daneben zeigen auch die Fänge des Mäusebussards,

dass sie nur für kleine Beutetiere ausgelegt sind. Es wäre also für einen Mäusebussard absolut untypisch, Haushühner zu schlagen. Zwar wird es vereinzelt Vorfälle in dieser Richtung geben, doch dann handelt es sich bei den Beutetieren vermutlich um schon stark geschwächte Hühner beziehungsweise Küken. Vorstellbar ist allerdings auch, dass, wenn tatsächlich Hühner von einem Mäusebussard geschlagen werden, man es mit einem extrem spezialisierten Exemplar dieser Spezies zu tun hat.

Unter Umständen ist auch eine Verwechslung mit einem Habicht möglich, der im Jugendkleid eine rötlich-braune Färbung zeigt. Betrachtet man dessen Fänge, sieht man ganz deutlich, dass er sehr leicht im Stande ist, Beutetiere von der Größe eines Haushuhns zu schlagen.

### Fortpflanzung

Der Mäusebussard erreicht die Geschlechtsreife mit etwa zwei bis drei Jahren, beginnt in den meisten Fällen aber erst mit vier bis fünf Jahren zu brüten. In der Regel geht er eine lebenslängliche Ehe ein, allerdings sind auch Fälle von sich öfter ändernden Partnerschaften bekannt. Die Balzzeit, während der der Mäusebussard eindrucksvolle Balzflüge zeigt, beginnt ab Anfang März. Wie bei anderen Greifvögeln werden seine Balzflüge auch als Girlandenflüge bezeichnet. In der Zeit der Balz zeigt der Mäusebussard die Revierbesetzung mit ausdauerndem Kreisen und jenen mi-auenden Rufen an, von denen sich offenbar auch sein Name ableitet. Ihre Nester bauen Mäusebussarde bevorzugt in Bäumen in der Nähe des Waldrandes und in etwa 20 m Höhe. Das Nest wird jedes Jahr von beiden Partnern gemeinsam neu gebaut. Oft kann man Vögel aber auch dabei beobachten, wie ein altes Nest renoviert wird. Vorzugsweise wird der Brutplatz in einer Astgabel unter der Baumkrone positioniert. Dabei wird stets darauf Bedacht genommen, dass die Möglichkeit eines freien Anflugs besteht. In Ausnahmefällen, wie in der Schweiz beobachtet, werden auch Feldhorste gebaut.

<sup>2</sup> Unter Rütteln versteht man das Halten der Position des Vogels an derselben Stelle in der Luft. Damit das gelingt, muss er stark mit den Flügeln schlagen – also rütteln.

<sup>3</sup> Mit Abundanz ist in der Biologie die Zahl der auftretenden Arten definiert (aus dem Lateinischen *abundantia* – der Überfluss).





Mäusebussard mit Nestling

Die Eiablage erfolgt dann von Ende März bis Mitte April, wobei zwei bis vier, gelegentlich sogar fünf Eier in einem Abstand von zwei bis drei Tagen gelegt werden. Die Menge der gelegten Eier hängt vor allem von der zur Verfügung stehenden Futtermenge ab. Das Weib brütet weitgehend alleine und wird nur gelegentlich vom Terzel abgelöst. Auch beim Mäusebussard wird die Brutzeit zur Mauser genutzt.

Die jungen Bussarde schlüpfen nach circa 35 Tagen und weitere 50 Tage später sind die Nestlinge dann schon nahezu fertig ausgebildet und damit in der Lage, die Umgebung des Nestes zu erkunden. Nach dem ersten Ausflug dauert es dann noch etwa acht bis zwölf Wochen, bis sie völlig selbständig sind. Diese Phase wird als Bettelflugphase bezeichnet.

### Verwechslungsmöglichkeit

In den Sommermonaten wird der Mäusebussard gerne mit dem Wespenbussard (*Pernis apivorus*) verwechselt, der aber nicht einmal direkt mit ihm verwandt ist. Eine solche Verwechslung ist aber nur im Sommer möglich, denn in den Wintermonaten zieht der Wespenbussard aufgrund von Nahrungsmangel in wärmere Gebiete. Die Unterscheidung der beiden Vögel ist eigentlich nur im Flug schwierig, denn aus der Nähe zeigen sich die Unterschiede ganz deutlich. Der Wespenbussard hat einen klei-

neren Kopf und immer helle Augen. Auch ist er etwas kleiner, hat einen längeren Stoß und außer der dunklen Endbinde noch zusätzlich zwei weitere dunkle Binden.

Zwischen Raufußbussard (*Buteo lagopus*) und Mäusebussard gestaltet sich die Unterscheidung nicht zuletzt wegen der ähnlichen Färbung und den beim Mäusebussard auftretenden unterschiedlichen Formmorphen etwas schwieriger. Ein eindeutiges Erkennungsmerkmal des Raufußbussard ist jedenfalls die Befiederung bis zu den Zehen. Eine Verwechslung der beiden Vögel kann bei uns eigentlich nur in den Wintermonaten auftreten, denn der im Norden beheimatete Raufußbussard ist ein Zugvogel, der nur im Winter bei uns zu Gast ist.

Wie bereits erwähnt, können gelegentlich auch Verwechslungen mit dem Rothabicht (*Accipiter gentilis*) auftreten, meist im Zusammenhang mit geschlagenen Haushühnern.

### Die Bedeutung bei der Beizjagd

Der Mäusebussard hat für die Beizjagd nur eine untergeordnete bis keine Bedeutung, da seine Jagdtechnik und sein Beutespektrum für die Beizjagd nicht geeignet sind.

### Gefährdung

In früheren Jahrzehnten hat die Verfolgung durch den Menschen in Form von Abschuss, Vergiftung und Fang zu beträchtlichen Be-

standsverlusten geführt. Obwohl in den Wintermonaten durch Nahrungsknappheit nach wie vor starke Verluste zu verzeichnen sind, ist der Bestand des Mäusebussards in Europa mittlerweile aber nicht mehr gefährdet.

### Schutzmaßnahmen

Neben der Beibehaltung der ganzjährigen Schonzeit gemäß der EG Vogelschutzrichtlinie<sup>4</sup> ist auch die Aufklärung in der Bevölkerung wichtig. Hinsichtlich Lebensraumsprüchen und Ernährung empfiehlt es sich außerdem, die Jägerschaften und Land- bzw. Forstwirte besser zu informieren und aufzuklären, denn gerade hier besteht noch einiges an falschen Vorstellungen.

### Ausblick

In der nächsten Ausgabe der *JAGD IN TIROL* stellen wir den Rotmilan (*Milvus milvus*) und den Schwarzmilan (*Milvus migrans*) vor. **I**

<sup>4</sup> Die Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten) hat den Schutz wildlebender Vögel auf dem Gebiet der europäischen Union mit Ausnahme von Grönland zum Ziel (Umweltbundesamt GmbH, 2009)

### Literaturverzeichnis:

- **BirdLife** [Online]. - 2015. - 21.07.2015. - <http://www.birdlife.at/presse/2014-10-17-habicht-ist-vogel-des-jahres-2015.html>.
- **Censbol Benny und Thiede Walter** Greifvögel [Buch]. - [s.l.]: BLV Verlagsgesellschaft mbH, 2004.
- **Mebis Theodor und Schmidt Daniel** Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens [Buch]. - Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags GmbH, 2006.
- **Schöneberg Horst** Falknerei, Leitfaden zur Prüfung und Praxis [Buch]. - Darmstadt: Verlag Peter N. Klüh, 2009.
- **Svensson Lars, Mullarny Killian und Zetterström Dan** Der Kosmos Vogelführer [Buch]. - Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags GmbH, 2011.
- **Umweltbundesamt GmbH** Umweltbundesamt [Online] // Umweltbundesamt. - Entertainment Media, 30.11.2009. - 28.04.2015. - [http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/vogelschutz\\_rl/](http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/vogelschutz_rl/).





## Mit dem Berufsjäger durchs Bergrevier:

# Hirschzerwirken

Bei der Jagd im Bergrevier mit Gräben, Tälern und unerschlossenen Gebieten kommt es immer wieder vor, dass Stücke in entlegenen Revierteilen erlegt werden und ein Bergen im Ganzen nicht oder nur mit sehr großem Aufwand möglich ist. Um das hochwertige Wildbret möglichst zeitnahe zu versorgen, bleibt oft nur die Möglichkeit, das Stück zu zerwirken. Dies ist für Rotwild und Gams gleichermaßen anzuwenden.

Autor: RJ Thomas Hofer

**Wenn man in schwer zugänglichen Revierteilen jagt, sollte man ein scharfes Messer, einen Schärfen oder Abziehstab, eine kleine Säge, saubere Tücher, Einweghandschuhe und Frischhaltefolie oder Fleischsäcke schon im Rucksack dabei haben.**







Nach dem Aufbrechen beginnen wir mit dem Zerwirken.



- 1 HAUPT ABSCHÄRFEN:** Von der Trägerunterseite schneidet man in Richtung Lauscher bis zur Wirbelsäule, nun durchtrennt man den Atlaswirbel und schärft das Haupt ab. Durch das Zurückstrecken wird dies erleichtert.



- 2 AUSLÖSEN DES FILETS:** Das Stück auf den Rücken drehen und mit der Säge den Brustkern öffnen. Die Filets von der Unterseite beginnend an der Wirbelsäule entlang bis zum Schlossknochen herauslösen. Die Fleischteile werden dann gleich in eine Folie gewickelt und auf einem sauberen Tuch abgelegt.



Gesundes Rehwild  
Kapitale Böcke



**RAUCH  
FUTTER**

... zum Fressen gern

[www.rauchfutter.at](http://www.rauchfutter.at)





**3 RÜCKEN:** Den Hirsch auf die Bauchseite drehen, dann entlang des Rückgrats vom Hüftknochen bis zum Trägerende die Decke aufschärfen und an beiden Seiten den Rücken freilegen.



**5** Auch die Trägerteile werden wie der Rücken von der Wirbelsäule abgelöst und verpackt.



**4** Die Rückenstücke, jeweils links und rechts vom Rückgrat, vom Schulterblatt bis zum Hüftknochen durch leichten Zug und mit Schnitten am Knochen entlang auslösen. Bei der Schnitfführung orientiert man sich immer an der Wirbelsäule.



**6** Zum Ablösen der Schultern dreht man das Stück wieder auf den Rücken. Dann hält man mit einer Hand den Lauf und schneidet neben dem Brustbein zwischen Schulterblatt und Rippen zur Wirbelsäule, bis sich das gesamte Blatt löst. Aus der Decke schlägt man die Blätter sowie die Schlägel dann in der Wildkammer beim Auslösen, die Decke schützt das Wildbret beim Transport vor Schmutz.



**7** Die Schlägel durch Schnitte am Schlossknochen entlang und durch Lösen des Hüftgelenks vom Becken und der Wirbelsäule abtrennen. Dabei den Schlägel leicht nach außen drücken und immer am Beckenknochen entlang schneiden.





**8** Zerwirkt man ein Stück in der beschriebenen Art und Weise, kommt nie ein Teil mit dem Boden oder Schmutz in Kontakt und durch das Wickeln in Folie oder Verpacken in Säcken passiert auch während des Transports nichts. Man erhält hochwertiges Wildbret.

**9** Nun können die Teile auf der Kraxe oder im Rucksack ins Tal gebracht und eingekühlt werden. Wichtig ist, nach dem Transport die Folie zu entfernen bis das Wildbret ausgekühlt ist.



*Herzlichen Dank für die Unterstützung zu diesem Artikel gilt dem Team der Jagd Schwarzwasser, WM Hubert Mayr, BJ Thomas Barbist und JA Bernhaxard Hauser.*





# Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Wie bezeichnet man den Brunftlaut des Gamsbockes?

- a) Keuchen
- b) Pfeifen
- c) Klagen
- d) Blädern



2. Bei welcher Wildart ist das Stroh'sche Zeichen Hilfsmittel für die Alterseinschätzung?

- a) Feldhase
- b) Marder
- c) Murmeltier

3. Wann ist die Ranzzeit des Steinmarders?

- a) Juli-August
- b) September-Oktober
- c) November-Dezember



4. Wie nennt man ein männliches Murmeltier?

- a) Mändli
- b) Bock
- c) Bär



5. Zu welcher Jagdhunderasse gehören die Welpen am Foto?

- a) Deutscher Jagdterrier
- b) Bayerischer Gebirgsschweißhund
- c) Dachsbracke
- d) Brandlbracke



6. Wie ist nach heutigen Erkenntnissen das Farbsehen bei Hunden ausgeprägt?

- a) Farbenblind
- b) Rot-grün-blind
- c) Farbsehend wie Menschen







7. Auwälder sind wertvolle, in ihrem Bestand gefährdete Waldformen. Welche 3 der nachgenannten Baumarten sind von Natur dort zu finden?

- a) Esche
- b) Tanne
- c) Buche
- d) Silberweide
- e) Stieleiche
- f) Edelkastanie

8. Welche Pflanze ist auf dem Foto zu erkennen?

- a) Lärche
- b) Fichte
- c) Tanne
- d) Zirbe



9. Welches Tier bringt in der Regel nur alle 2 Jahre Junge zur Welt?

- a) Reh
- b) Waschbär
- c) Wildschwein
- d) Fischotter



10. Was trifft auf die Patronenbezeichnung 7x64 zu?

- a) Der Kaliberdurchmesser ist 7 (mm)
- b) Der Kaliberdurchmesser ist 64 (6,4 mm)
- c) Die Hülsenlänge ist 64 mm
- d) Die Patronenlänge ist 7 (70 mm)

11. Welches Tier ist auf dem Foto erkennbar?

- a) Kaninchen
- b) Schneehase
- c) Feldhase



12. In welchen Gegenden gibt es keine Spechte?

- a) Südamerika
- b) Australien
- c) Europa
- d) Madagaskar
- e) Nordamerika



Lösungen:  
 1: d; 2: a; 3: a; 4: c; 5: d; 6: b; 7: a, d, e; 8: b; 9: d;  
 10: a, c; 11: c; 12: b, d



# MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

## Geschäftsstelle

6020 Innsbruck, Meinhardstraße 9  
Telefon: 0512 / 57 10 93  
Fax: 0512 / 57 10 93-15  
E-Mail: [info@tjv.at](mailto:info@tjv.at)  
[www.tjv.at](http://www.tjv.at)

## Bürozeiten:

Von Montag bis Donnerstag  
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr  
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

## In der Geschäftsstelle erhältlich:

- DVD „Im Bann dieser Berge“  
(€ 35,00 zzgl. Versandgebühren)
- Buch „Auf der Fährte des  
Bergwildes“ (€ 26,90)
- Buch „Tiroler Jungjäger“ (€ 37,00)
- Verbandsabzeichen für  
den Hut als Anstecknadel
- Jagderlaubnisscheinvordrucke
- Wildbretanhänger
- Hinweistafeln,  
Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- Autoaufkleber
- Musterpachtverträge

## Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung  
(0512 / 57 10 93) können  
kurzfristig Termine mit unserem  
Rechtsreferenten Univ.-Prof.  
Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

## Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen,  
dass die Geschäftsstelle des  
Tiroler Jägerverbandes auch unter  
der kostenlosen Telefonnummer  
0800/244177 erreichbar ist!

## Anschusssseminar mit WM Ludwig Haaser

**A**m 10. Oktober 2015 findet in Steinach am Brenner von 9.30 bis ca. 15.00 Uhr das Anschusssseminar mit WM Ludwig Haaser statt. **Treffpunkt:** NMS Steinach a. Br. Wer kennt es nicht? Nach dem Schuss liegt das Stück nicht im Feuer. Der Schütze findet am Anschuss weder Schweiß noch Schnitthaare, überstürzt wird die Schlussfolgerung „Fehlschuss“ gezogen. Ein fataler Fehler, denn in vielen Fällen sind auch bei tödlichen Treffern kaum Pirschzeichen am Anschuss zu finden. Im Seminar wird ausführlich darauf eingegangen, worauf Sie vor, während und nach dem Schuss achten müssen und wie die kleinsten Pirschzeichen am Anschuss richtig zu deuten sind. Im Praxisteil werden künstliche Anschüsse und Pirschzeichen wie Schweiß, Knochensplitter und Organteile genauer untersucht.

Seminargebühr: 50 Euro

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 Personen beschränkt. Anmeldung auf [www.tjv.at](http://www.tjv.at)



## Berichterstatter gesucht

**Um die Berichterstattung aus den Bezirken zu intensivieren, sucht die Jagd in Tirol je Bezirk zwei bis drei Jägerinnen oder Jäger, die zu verschiedenen Veranstaltungen einen kurzen Bericht samt hochwertigen Fotos für die Jagd in Tirol verfassen.**

Die Entscheidung, ob und in welcher Länge ein Bericht veröffentlicht wird, verbleibt bei der Redaktion. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit.

Für veröffentlichte Berichte gibt es auch eine kleine Entschädigung.

Bei Interesse schicken Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff „Bezirksberichterstatter“ an [info@tjv.at](mailto:info@tjv.at).







# Gams in Bayern – Sanierungsfall mit Folgeschäden



Kreisjägermeister Thomas Bär, Dr. Christine Miller, Christine Lettl (TJV) und LJM Toni Larcher (v.l.)

Unter diesem ernüchternden Titelfand im September, über Einladung des Kreisjägermeisters Thomas Bär in Garmisch-Partenkirchen, ein Vortrags- und Diskussionsabend mit der Wildbiologin Dr. Christine Miller statt, an der auch Tirols Landesjägermeister Anton Larcher teilnahm.

Seit Jahren sind die Gamsbestände in den Bayerischen Alpen rückgängig und mit ihnen die Abschusszahlen. Wenn diese Entwicklung anhält, muss eine generelle Gefährdung dieses beliebten Alpentieres befürchtet werden.

Die Referentin beleuchtete in einer aufschlussreichen Präsentation zunächst wesentliche Charakter- und Verhaltensmerkmale des Gamswildes als Bewohner steiler Hanglagen und Bergwälder und erläuterte auch einige arttypische Schwächen (Achillesfersen); auf sie müsse bei der Bewirtschaftung des Gamswildes unbedingt Rücksicht genommen werden. So gibt es etwa einen sensiblen Zusammenhang zwischen dem Hormongehalt der Gamsböcke und der Parasitenbelastung während der Brunft. Erhöhter Hormongehalt wirke sich nämlich negativ auf die Immunabwehr des Tieres aus. Das Gamswild reagiere außerdem ge-

genüber Störungen aus der Luft (Hängegleiter u. ä.) besonders panisch. In weiterer Folge zeigte Frau Miller auch jagdliche Ursachen für den Rückgang dieser Wildart auf ein zu starker Eingriff in die Jugend- und Mittelklasse führe zu einem unnatürlichen Altersaufbau, und eine bevorzugte Bejagung der Böcke habe ein ungünstiges Geschlechterverhältnis und somit unausgeglichenes Sozialverhalten (v. a. Fortpflanzungsverhalten) zur Folge. Hierauf müsse die Jägerschaft ihr besonderes Augenmerk legen.

Aber auch an die Bayerischen Landesforste richtete Dr. Miller einen eindringlichen Appell zur Überdenkung jagd- und forstpolitischer Praktiken. Als Sofortmaßnahmen forderte sie:

- die Erstellung einer Lebensraumkartierung für das Gamswild durch unabhängige Fachleute
- die sofortige Aussetzung von gesetzeswidrigen Abschussvorgaben in Höhe und Struktur
- die Einstellung tierschutzwidriger bzw. populationsdynamisch bedenklicher Jagdpraktiken
- die Rücknahme von Verordnungen zur Aufhebung von Schonzeiten und

- die Evaluation von Flächenausweisungen zum Zwecke der Schutzwaldsanierung.

In Tirol ist ebenfalls ein stetiger Rückgang der Gamswildstrecke spürbar. Daher folgte LJM Anton Larcher interessiert diesem Vortrag und sprach sich ebenfalls für mehr Forschung und besseres jagdliches Management dieser Wildart aus.

Mag. Peter Bassetti

## SONNEN- & MONDZEITEN IM OKTOBER 2015

Oktober 2015	Sonnenzeiten		Mondzeiten	
1 Do	07:13	18:55	21:14	11:10
2 Fr	07:15	18:53	22:00	12:19
3 Sa	07:16	18:51	22:52	13:20
4 So	<b>07:17</b>	<b>18:49</b>	<b>23:46</b>	<b>14:14</b>
5 Mo	07:19	18:47	-	15:01
6 Di	07:20	18:45	00:45	15:40
7 Mi	07:22	18:43	01:44	16:14
8 Do	07:23	18:41	02:44	16:44
9 Fr	07:24	18:39	03:44	17:11
10 Sa	07:26	18:37	04:45	17:37
11 So	<b>07:27</b>	<b>18:35</b>	<b>05:44</b>	<b>18:02</b>
12 Mo	07:29	18:33	06:44	18:27
13 Di	07:30	18:31	07:44	18:54
14 Mi	07:32	18:29	08:45	19:22
15 Do	07:33	18:27	09:44	19:54
16 Fr	07:35	18:25	10:44	20:31
17 Sa	07:36	18:23	11:41	21:13
18 So	<b>07:38</b>	<b>18:21</b>	<b>12:36</b>	<b>22:01</b>
19 Mo	07:39	18:19	13:26	22:57
20 Di	07:41	18:17	14:13	23:58
21 Mi	07:42	18:15	14:55	-
22 Do	07:44	18:14	15:32	01:05
23 Fr	07:45	18:12	16:07	02:17
24 Sa	07:47	18:10	16:40	03:31
25 So	<b>06:48</b>	<b>17:08</b>	<b>16:13</b>	<b>03:49</b>
<b>26 Mo</b>	06:50	17:06	16:47	05:07
27 Di	06:51	17:05	17:23	06:26
28 Mi	06:53	17:03	18:04	07:43
29 Do	06:54	17:01	18:48	08:57
30 Fr	06:56	16:59	19:39	10:05
31 Sa	06:57	16:58	20:34	11:04



# Die Jäger im Zentrum

Am 18. und 19. September stand die Innsbrucker Meinhardstraße ganz im Zeichen der Tiroler Jägerschaft. Die neue Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes wurde offiziell eröffnet. Zu diesem besonderen Anlass reisten nicht nur Weidmänner und -frauen aus ganz Tirol und Österreich an, sondern auch zahlreiche Vertreter aus Politik, Landwirtschaft und Tourismus. Denn mit den neuen Räumlichkeiten ist die Jägerschaft endlich „aus dem Hinterhof, mitten ins städtische Leben gezogen“, freute sich Landesjägermeister Anton Larcher in seiner Rede. „Jetzt sind wir auch genau da, wo wir hingehören, zwischen Wirtschafts- und Landwirtschaftskammer sowie dem Alpenverein“, sagte Larcher. Landeshauptmann Günther Platter freute sich mit den Jägern und dankte auch den vielen anwesenden JagdhornbläserInnen für den Erhalt dieser Tradition: „Die Jäger-

schaft ist ein wichtiger Teil der Tiroler Landeskultur“, so Platter. Am Samstag öffneten sich dann die neuen Räumlichkeiten am Tag der offenen Tür für alle Interessierten. Und die strömten förmlich aus allen Teilen Tirols heran.

Geboten wurde ein abwechslungsreiches Programm. Im bis zum letzten Platz gefüllten Festzelt in der Meinhardstraße war die Stimmung phänomenal. Zahlreiche Musikgruppen aus Tirol sorgten beim U1-Frühshoppen für tanzende Menschen und viele glückliche Gesichter. „So ein Zeltfest mitten in der Stadt, das haben die Innsbrucker wohl nicht alle Tage“, sagte ein begeisterter Besucher. „Das ist ein Wochenende an das ich mich lange erinnern werde. Ab Montag gilt es wieder vollen Einsatz für die Tiroler Jagd zu bringen“, freute sich der Landesjägermeister.



Luis Durnwalder, LHStv. Josef Geisler, LH Günther Platter, Franz Pegger, Abt Raimund Schreier und LJM Anton Larcher.



Ernst Rudigier beim Interview zur Situation des Steinwildes



Die Hubertusbläser Tirol übergaben dem LJM zum Anlass der Eröffnung die Original-Partitur der eigens komponierten Hubertusfanfare



Jahrzehntelange Repräsentanten der Tiroler Jagd: Josef Spörr, Fritz Mayr, Rudolf Zorzi und Josef Zangerl in den neuen Räumen des Tiroler Jägerverbandes





Berufsjägerkollegen in bester Laune: Toni Krepper, Konrad Esterl und Franz Reiter



Für die Kleinen gab es ein tolles Kinderprogramm.



Sepp Brandmayr (LJM OÖ), Peter Lebersorger (Zentralstelle der Ö. Jagdverbände), Josef Monz (LJMStv. Kärnten), Peter Prieler (LJM Bgld.), Reinhard Metzler (LJM Vbg.) und Ernst Albrich (ehem. LJM Vbg.)



Zahlreiche Jägerfamilien besuchten das Fest: Georg Jäger mit seiner Familie.



Die Kindergruppe des Trachtenvereins „Die Naviser“ schupplattelten am Samstag



Florian Kreissl (Swarovski Optik) war stolz, ein hochwertiges EL Range bei der Preisverlosung zu übergeben.

# Interview: Zukunft auf solider Basis

Der Tiroler Jägerverband ist nun mit seinen Räumlichkeiten im Herzen der Landeshauptstadt angekommen und eröffnete kürzlich seine neue Geschäftsstelle in der Meinhardstraße. Landesjägermeister Anton Larcher spricht im Interview über zukünftige Herausforderungen in der Arbeit des Tiroler Jägerverbandes, die Wahrnehmung in der Gesellschaft und den Umgang mit der Öffentlichkeit sowie die Wichtigkeit der Pflege von Tiroler Traditionen verbunden mit der Fähigkeit, sich gleichzeitig auch weiterentwickeln zu können.

Interview: Jagd in Tirol



***Der Tiroler Jägerverband verfügt seit kurzem über neue, moderne Geschäftsräume im Herzen Innsbrucks. Beginnt damit auch gleichzeitig eine neue Zeitrechnung für den Tiroler Jägerverband?***

Wir sind aus dem – sagen wir mal – Hinterhof mitten ins innerstädtische Leben umgezogen. Dafür ein kräftiges Danke den Delegierten des Tiroler Jägerverbandes, die am 12.12.2014 grünes Licht für diese Investition in die Zukunft der Tiroler Jagd gegeben haben. „Tue recht, und scheue niemanden“, das ist ein Leitsatz, der für die Jagd und die Jäger in Tirol seit jeher gilt. Diese unsere neue Geschäftsstelle ist eine Manifestation dieses Grundsatzes. Wir, die Jäger, die Jagdpächter und die vielen ehrenamtlichen Funktionäre des Tiroler Jägerverbandes brauchen uns nicht zu verstecken. Wir gehen die Problemstellungen und die gesellschaftspolitischen Herausforderungen an, anstatt auf Tauchstation zu gehen. Dazu braucht es eine gute und auch schlagkräftige Struktur mit fachlich profund ausgebildeten Mitarbeitern, die in einem modernen, zeitgemäßen Umfeld arbeiten können. Dies alles ist uns mit dieser neuen Zentrale des Jägerverbandes gelungen.

***In der Öffentlichkeit wird die Jägerschaft auch kritisiert. Wird die Tradition der Jagd zunehmend zu einer Randerscheinung in der Gesellschaft?***

Ich denke, dass die Jagd immer kritisch und auch selbstkritisch diskutiert werden muss. Dies trägt unserer hohen auch öffentlichen Verantwortung Rechnung. Ich denke aber, dass wir Tiroler Jäger

Anton Larcher mit Miriam Hauser im Servicebereich der neuen Geschäftsstelle.





Die gemütliche Jägerstube in der neuen Geschäftsstelle lädt zum Verweilen ein.

uns auf einem sehr guten Weg befinden, auch wenn von mancher Seite oft unsachliche Argumente vorgebracht werden. Zum Beispiel: Am 17.09. wurde in der Innenstadt gegen Gatterjagden demonstriert. Das hat mich doch sehr überrascht. Man könnte ja fast meinen, die Organisatoren dieser Veranstaltung haben sich im Bundesland vergriffen. In Tirol gegen Gatter und die Jagd dort aufzurufen, ist so, als würde man in der Sahara gegen Eisbärenjagd demonstrieren. Bei uns in Tirol gibt es keine Jagdgatter, das ist gut so und wir brauchen niemanden der gegen etwas demonstriert, das bei uns nicht ausgeübt wird. Aber diese Demonstration zeigt uns auch, dass der gesellschaftliche Druck steigt und wir aktiv und offensiv Position beziehen müssen. Wir dürfen es nicht so weit kommen lassen, wie in Deutschland. Wir sind mitten in der Tiroler Gesellschaft verankert und lassen uns nicht an den Rand drängen. Aber ich muss auch zugeben: Ähnliche Vorfälle, wie in der Leutasch kann weder die Tiroler Jägerschaft noch ich brauchen!

**Das vergangene Jahr war für den TJV ein abwechslungsreiches. Manche werfen dem Jäger vor, nur ungern offen für Neues zu sein.**

Jäger, besonders wir alpenländisch geprägten Jägerinnen und Jäger, sind an sich Einzelkämpfer. Wenn es aber um die Zukunft unserer Passion geht, dann findet die Tiroler Jägerschaft trotz Störfener zusammen und schlägt nach anfänglichen Navigations-Schwierigkeiten doch einen

gemeinsamen Kurs ein. Ich bin auch überzeugt, wir können gemeinsam mit Politik und Gesellschaft an einer guten und nachhaltigen Zukunft der Tiroler Jagd arbeiten.

**Bringt das kommende Jahr wieder große Veränderungen mit sich?**

Die Jagd in Tirol ist Teil der Landeskultur und somit auch unverzichtbare Tradition unseres Kulturkreises. Dazu stehen wir und diese Tradition pflegen wir! Traditionen zu pflegen heißt auch, sich weiterzuentwickeln und nicht vom Laufe der Geschichte oder von beweglichen Gegnern überholt oder übertölpelt zu werden. Das werden wir zu

verhindern wissen. Wir sind ja auch nicht – wie man bei uns sagt – auf der Brennsuppe dahergeschwommen. Wir handeln, statt zu reagieren! Die geplanten Durchführungsverordnungen zum TJG geben uns dazu eine gute Gelegenheit. In jedem Fall müssen wir immer im Sinne des Wildes, der Jägerinnen und Jäger sowie der Jagd selbst handeln. Nach sehr vielen Veränderungen in den letzten beiden Jahren, kann ich jedenfalls versprechen, dass die nächsten Jahre nicht so einschneidende Veränderungen bringen werden.

**Die neuen Räume sind bezogen. Ändert sich jetzt auch etwas an der Arbeit in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes?**

Ich verspreche, dass wir nicht nur neue Räume beziehen sondern auch in der virtuellen Welt der Sozialen Medien unsere Position beziehen und verteidigen werden. Darob und das garantiere ich, wird die reale Welt aber nicht vergessen. Weidwerk, Kameradschaft und gelebte menschliche Beziehungen sind durch nichts zu ersetzen. Unser junges Team rund um Martin Schwärzler ist ein Garant dafür, dass die Zentrale des Tiroler Jägerverbandes ein Service- und Kompetenzzentrum wird, wie es sich die Tiroler Jägerschaft verdient hat. In diesem Sinne danke ich der Vollversammlung, dass sie uns das Vertrauen geschenkt und die Weichen für diese neue Heimstatt des Verbandes gestellt hat. Ich freue mich auf eine fruchtbare Zusammenarbeit im Dienste der Tiroler Jagd.

Das Sitzungszimmer: Bei Bedarf kann es in einen Seminarraum umfunktioniert werden.





## Fuchsbandwurm

Bei zahlreichen Trophäenschauen konnte im heurigen Frühjahr eine Vorsorgeuntersuchung auf Fuchsbandwurm durchgeführt werden. Jene untersuchten Jäger, deren Befund ein negatives Ergebnis aufwies, das heißt die gesund sind, wurden wie bekannt nicht informiert. Kontaktiert wurden jene Jäger, bei denen ein Verdacht auf eine Infektion vorliegt. Es ist außerdem möglich, auf eigene Kosten im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung beim Hausarzt eine Untersuchung auf Fuchsbandwurm vornehmen zu lassen. Der TJV rät dazu, dies in regelmäßigen Abschnitten wahrzunehmen.

Mit Eintritt des Herbstes werden wieder sehr viele Füchse erlegt. Der Vorstand bitet zu bedenken, dass die Entsorgung der Fuchskerne im Wege der Tierkörperverwertungseinrichtungen zu erfolgen hat.

TJV

## A. o. Vollversammlung

Vor allem zur Fassung eines Budgetbeschlusses und zur Erörterung weiterer aktueller Themen ist für **25. November 2015** eine a.o. Vollversammlung (Delegiertenversammlung) geplant.

Gemäß § 8 Abs. 3, 4 Satzungen werden die Delegierten zur a.o. Vollversammlung noch unter Angabe der Tagesordnung, Hinweis auf die Beschlussfähigkeit sowie Bekanntgabe von Zeit und Ort schriftlich eingeladen.

## Weidmannsruh unseren Weidkameraden

**Nikolaus Ganahl**  
Ischgl, 58 Jahre

**Nikolaus Kofler**  
Mutters, 63 Jahre

**Josef Ragg**  
Roppen, 73 Jahre

**Alban Trager**  
Thurn, 79 Jahre

**Ludwig Wex**  
Ellmau, 80 Jahre

**Gerald Hochleitner**  
Schwaz, 87 Jahre



## Die neue Visitenkarte der Jagd in Tirol

# Zur Einweihung der neuen Geschäftsstelle des TJV



Univ. Prof.  
Dr. Klaus Hackländer

**E**in Blick auf die Situation der Jagd in Österreich und im benachbarten Ausland zeigt, dass große Herausforderungen für Jägerinnen und Jäger anstehen: Landesbehörden verwechseln in ihren Entwürfen zu Jagdgesetznovellen manchmal einschneidende Einschränkungen der Jagd mit Artenschutz, Grundbesitzer und Behörden suchen den Schuldigen für steigende Wildschäden oft alleine beim Jagdausübungsberechtigten, die urbane Gesellschaft entfernt sich immer mehr vom natürlichen Umgang mit unserer Natur usw. Wie soll man all dem begegnen?

Mit machtvollen Demonstrationen unter Verwendung oranger Warnwesten und Jagdhörnern oder gar mit einem strategischen Rückzug und einer Vogel-Strauß-Strategie? In Tirol geht man einen anderen Weg, aus meiner Sicht den einzig richtigen. Der Dialog mit Anderen wird gesucht und Gesprächsbereitschaft signalisiert. Nicht mit ohrenbetäu-

bendem Lärm und „Mia san mir!“-Gehabe, sondern mit Transparenz, Offenheit und klaren Ansagen.

Ein Sinnbild für diese Strategie stellt die neue Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes dar. Inmitten der Innsbrucker Innenstadt präsentiert sich die Jägerschaft nicht als eingeschüchterte und reaktive Minderheit, sondern mit einem gesunden Selbstbewusstsein und offenen Türen. Die helle und freundliche Front der Geschäftsstelle erweckt bei Passanten Neugier, man bleibt stehen und fühlt sich eingeladen. Im Inneren bestätigt sich diese Stimmung, denn in der freundlichen und informativen Inneneinrichtung erwartet die Besucher ein sympathisches und fachkundiges Team. Somit bedient die neue Geschäftsstelle mehrere Aspekte zugleich. Sie bietet den Mitarbeitern der nunmehr erweiterten Geschäftsstelle eine adäquate Arbeitsstätte, dient als zentrale Anlaufstelle für alle Tiroler Jägerinnen und Jäger und fungiert als Visitenkarte der Jagd in Tirol. Eine weidgerechte und nachhaltige Jagd braucht sich nicht zu verstecken, denn sie trägt zum Interessensausgleich in der Kulturlandschaft bei, erhält die Biodiversität und liefert mit dem Wildbret ein ethisch einwandfreies und g'schmackiges Nahrungsmittel. In Innsbruck werden alle drei Bereiche ansprechend vermittelt und verdeutlicht. Dazu meine herzliche Gratulation, Glück auf und ein kräftiges Weidmannsheil!

## Erratum

In der Juli-/August-Ausgabe der „Jagd in Tirol“ hatte sich in unserer Nostalgischen Fundgrube beim Foto der „Edmund Graf Hütte“ eine Fehlinformation eingeschlichen.

Die Hütte befindet sich nicht wie angegeben im Paznaun, sondern am Fuße des Hohen Rifflers in der Verwallgruppe und kann von Kappl oder Pettneu im Stanzertal aus erwandert werden.

Vielen Dank an die aufmerksamen Leser, die uns darauf aufmerksam gemacht haben!







# Jagdtagung in Tschechien

Das mitteleuropäische Institut für Wildtierökologie Wien-Brno-Nitra (Leitung: Dr. Miroslav Vodnansky) führte unter der Schirmherrschaft des Ministers für Landwirtschaft der Tschechischen Republik, DI Marian Jurecka, bereits zum 8. Mal im Schloss Zidlochovice eine internationale Tagung durch.

**D**as Generalthema dieser jährlich stattfindenden Tagung „**Jagd in Mitteleuropa** – Gemeinsame Wurzeln in der Vergangenheit, gemeinsame Probleme in der Gegenwart und gemeinsames Suchen nach Lösungen für die Zukunft“ widmete sich heuer dem Aufzeigen von plausiblen Argumenten für das Jagen:

„**Jagd ist viel mehr als die Regulierung von Wildtierpopulationen**“: Wer die Jagd nur auf das Töten von „Schädlingen“ im Interesse der Land- und Forstwirtschaft reduziert, übersieht dabei deren wichtigste Facetten, die in der Gesellschaft einen hohen Stellenwert haben! Dies wurde in mehreren Impulsreferaten deutlich zum Ausdruck gebracht und kann/soll der Jägerschaft bei der Rechtfertigung ihrer Tätigkeit dienlich sein.

**Dr. Hubert Zeiler**, Wildbiologe: Jagd ist mehr als ein Weg zur Natur; unmittelbares Eintauchen in die Natur, Erleben, Erfahrungen, Meditation, Freude der Jägerinnen und Jäger am Jagen.

**Dr. Peter Lebersorger**, Generalsekretär der österr. Jagdverbände: Jagd ist aktive Förderung der Biodiversität in der Kulturlandschaft; von der gezielten Lebensraumgestaltung durch die Jäger zugunsten der jagdbaren Wildarten profitieren ganze Ökosysteme, also auch die nicht jagdbaren Tiere.

**Heiko Hornung**, Chefredakteur der Zeitschrift *Jagd & Hund*: Jagd als Natur- und Artenschutzanspruch; wie wird dieses Argument in der Öffentlichkeit wahrgenommen und was traut die Öffentlichkeit den Jägern zu?

**Dr. Michl Ebner**, Europaparlamentarier, Unternehmer in Südtirol: Jagd als wirtschaftlicher Faktor; durch die kontrollierte und geregelte Jagdausübung werden beträchtliche wirtschaftliche Werte geschaffen und Umsätze erzielt bzw. bewegt.

**Dr. Miroslav Vodnansky**, Wildbiologe, Leiter des Symposiums: Jagd zur Gewinnung eines wertvollen Lebensmittels; Wildbret ist ein diätetisch hochwertiges Nahrungsmittel, das den höchsten ethischen und ökologischen Ansprüchen gerecht wird.



**Graf Franz Meran**, Großgrundbesitzer in der Steiermark: Jagd als Bestandteil des Eigentumsrechts; Mit Grund und Boden verbundene Rechte und Pflichten versus „Gratisnutzung“ der Natur durch jedermann zum Zweck der Erholung, Sport und Tourismus; private Walderhaltung versus schleichende Tendenz zur Enteignung des Grundeigentums.

**DI Martin Zizka**, Ministerium für Landwirtschaft: Jagd als Regulation der Wildbestände am Beispiel der Situation in der Tschechischen Republik im internationalen Vergleich.

**Alexander Schwab**, Schweizer Wissenschaftler: Jagd als Kulturerbe in Mitteleuropa, beinhaltet alle positiv besetzten Begriffe wie Tradition, Handwerk, Heimat und Naturverbundenheit.

Die anschließende Podiumsdiskussion fand mit hochrangigen Vertretern der Jagdverbände aus Tschechien, Slowakei, Deutschland und Österreich statt. Tirol war mit seinem Landesjägermeister Anton Larcher würdig vertreten.

Mag. Peter Bassetti

## 38. Österreichisches Jägerschaftsschießen



Auch heuer war Tirol wieder mit einer Mannschaft vertreten: Mannschaftsführer Franz Egger, Johann Koller, Markus Huber, Friedrich Gaber, Reinhard Eberl, Martin Huber, Roland Kwiatkovski (v.l.).



# Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Oktober

**95** Zur Vollendung des 95. Lebensjahres: **Univ. Prof. Obwegeser** Hugo, CH-Schwerzenbach

**92** Zur Vollendung des 92. Lebensjahres: **Rhomberg** Arthur, Innsbruck

**88** Zur Vollendung des 88. Lebensjahres: **Dipl.-Ing. Kiss** Julius, Salzburg; **Schleich** Josef, Nassereith

**87** Zur Vollendung des 87. Lebensjahres: **Ing. Führer** Egon, D-Memmingen; **Plattner** Erwin, Oetz

**86** Zur Vollendung des 86. Lebensjahres: **Löscher** Friedhelm, Mieming; **Widmoser** Dominikus sen., Kitzbühel

**85** Zur Vollendung des 85. Lebensjahres: **Armellini** Josef, Zell a. Z.; **Einhauer** Andrä, Tristach; **Moser** Stanislaus, Wildschönau; **KR Senn** Meinrad sen., Ladis

**84** Zur Vollendung des 84. Lebensjahres: **Aichner** Marianna, I-Terlan; **Blaga** Kurt, D-Rosenheim; **Graf Leutrum v. Ertingen** Karl Magnus, D-Schwieberdingen; **Penz** Albert, St. Jakob a. A.; **Pfister** Rudolf, Mayrhofen; **Schott** Josef, CH-Kleinlützel; **Tempele** Josef, Sillian; **Witting** Herbert, Reith b. Seefeld

**83** Zur Vollendung des 83. Lebensjahres: **Beck** Othmar, D-München; **Verkerk** Hans-Friedrich, D-Wiesbaum-Mirbach; **Zimmerman** Wilhelm, Wildermieming

**82** Zur Vollendung des 82. Lebensjahres: **Brugger** Thomas, Ellmau; **Grander** Wilhelm, Waidring; **Hirner** Peter, Losenstein; **Köll** Johann, Arzl; **Maizner** Hermann, Inzing; **Neurauter** Oskar, Ochsengarten; **Pfeifer** Norbert, Ischgl; **Rohrmoser** Karl, Gerlosberg

**81** Zur Vollendung des 81. Lebensjahres: **Hilber** Andreas, Trins; **Kirschner** Oswald, Ladis; **Mag. Köck** Rudolf, Kolsass; **Ing. Dr. Kroll** Gert, CH-Malters; **Ing. Pach** Karl, Wien

**80** Zur Vollendung des 80. Lebensjahres: **Gschwendtner** Benedikt, D-Fischbach-au; **Hirner** Gerhard, D-Schorndorf; **Liegl** Helmut, D-Bernried; **Neuner** Hermann, Jerzens; **Poberschnigg** Erwin, Lermoos; **Salchner** Franz, Gschnitz; **Dipl.-Ing. Schaare** Helmut, D-Apelem; **Ing. Sinagl** Antonin, CZ-Mezibori; **Thaurer** Josef, Kaltenbach; **Trixl** Josef sen., Hochfilzen; **Winkler** Anton, Jenbach

**79** Zur Vollendung des 79. Lebensjahres: **Casti** Giorgio, I-Rovereto; **Dipl.-Ing. Dressler** Hans, D-Aschaffenburg; **Franz** Gerhard, D-Weitramsdorf; **Köhler** Kurt, D-Golzbach; **Kollau** Wolfgang, Steinach; **Monitzer** Alfred, Nassereith; **Reitz** Ludwig, D-Markt Schwaben

**78** Zur Vollendung des 78. Lebensjahres: **Ing. Ballmann** Jürgen, D-Waltenhofen; **Blasisker** Leopold, Hopfgarten i. D.; **Gruber** Hans, Kirchberg i. T.; **Haider** Heinrich, Breitenbach a. I.; **Hartwig** Günter, Ötztal-Bahnhof; **Ober** Rudolf Walter, Angerberg; **Regensburger** Josef, Pfunds; **Schneitter** Wilhelm, Zirli; **Schwab** Johann, Kufstein; **Steinkasserer** Karl Jakob, I-Antholz Mittertal; **Stöckl** Anton, Kauns; **Werlberger** Josef, Thiersee; **Widner** Friedrich, Fügen; **Winkler** Alois, I-Brixen

**77** Zur Vollendung des 77. Lebensjahres: **Aarnio-Wihuri** Marja, FIN-Helsinki; **Dr. Arnold** Hermann, Mutters; **Bachmann** Franz, Heinfels; **Dr. Bauer** Armin, D-Singen; **Ebner** Otmar, Kolsass; **Fink** Franz Karl, D-Diedorf; **Geissler** Ferdinand, D-Nagold; **Hellweger** Hubert, D-Wernau; **Kessler** Helmut, D-Ammerbuch-Pfäffingen; **Köll** Josef, Sautens; **Nachtmann** Ingrid, Ellmau; **Psenner** Josef, I-Barbian; **Reiter** Franz, Dölsach; **Schmidt** Ernst, D-Waldkraiburg; **Schwarz** Elko, D-Steiblingen

**76** Zur Vollendung des 76. Lebensjahres: **Auer** Anton, Schmirn; **Auer** Erwin, Iselsberg; **Bäumler** Hans, D-Wallgau; **Dr. Brega** Giovanni, I-Milano; **Erlar** Franz, Vomp; **Fuchs** Hubert, Pfunds; **Gatt** Karl, Absam; **Inderst** Fritz, Gries a. Br.; **Kalchgruber** Fred, Vomp; **Karrer** Karl, Unterlangkampfen; **Kaspar** Albert, D-Hofstetten; **Kindl** Leo, Neustift i. St.; **Malaun** Josef, Nassereith; **Markowski** Christine, Imst; **Matt** Ludwig, Landeck; **Schöpf** Johann, Mieming; **Seiser** Johann, Reutte; **Steiert** Peter, D-Au; **Vilotto** Guiseppa, I-Cavaion Veronese

**75** Zur Vollendung des 75. Lebensjahres: **Edenstrasser** Erich, Rattenberg; **Graf** Harald, Schwaz; **Greger** Ernst, D-Neumarkt; **Groten** Arno, D-Aachen; **Habel** Hermann, Mutters; **Hausberger** Hermann, Tarrenz; **Dr. Hochgesand** Jochen, D-München; **Kirchmair** Franz, Gries a. Br.; **Kirchner** Josef, Schwendt; **Dipl.-Ing. Mayer-Uellner** Hans Jochen, D-Aachen; **Pensa** Carlo Maria, I-Esino Lario; **Pirchmoser** Johann, Thiersee; **Praxmarer** Alois, Silz; **Rupprechter** Erhart, Reith i. A.; **Schipflinger** Richard, Wörgl; **Schultes** Ernst, Jerzens; **Sorg** Anton, D-Schwäbisch Gmünd; **Spielmann** Hermann, Schattwald; **Thaler** Peter, St. Johann i. T.; **Thum** Anton, Lienz; **Told** Andreas, Oetz

**70** Zur Vollendung des 70. Lebensjahres: **Astner** Sebastian, Hopfgarten i. Br.; **Bidner** Johann, Lanersbach; **Brusco** Luciano, I-Riva Del Garda; **Erlsbacher** Gertraud, Innsbruck; **Exenberger** Maximilian, Kirchbichl; **Falkner** Bernhard, Axams; **Huber** Thomas, Ellmau; **Kinne** Thorsten Uwe, St. Johann i. T.; **Kühn** Horst, Maurach; **Dr. Laimer** Klaus, Volders; **Freiherr Schenk** Freimut, D-Bad Nauheim; **Scherthanner** Johann, Söll; **Steixner** Wilhelm, Innsbruck; **Steuxner** Anton, Mötz; **Zabukovsek** Richard, Schwaz

**65** Zur Vollendung des 65. Lebensjahres: **Dr. Auer** Bernhard, Rum; **Baumgartner** Josef, Oberlienz; **Deuring** Walter, Bregenz; **Dünser** Oskar, Matri a. Br.; **Huber** Peter, Breitenbach a. I.; **Huber** Ignaz, Kappl; **Jordan** Hermann, Oberperfluss; **Kofler** Karl, I-Dorf Tirol; **Krepper** Manfred, St. Johann; **Krieger** Heinz-Werner, D-Gleisweiler; **Mang** Karl, D-Kinderheim; **Rampl** Erwin, Brixlegg; **Ritzer** Ernst, Walchsee; **Schlögl** Gottfried, Oberperfluss; **Dr. Schmidt** Michael, D-Bergkamen-Overbergen; **Seidl** Erwin, Wattens; **Wierer** Kurt, D-Schorndorf

**60** Zur Vollendung des 60. Lebensjahres: **Autengruber** Ernst, Münster; **Backes** Erich, D-Auw bei Prüm; **Dr. Ditges** Karl-Otto, D-Euskirchen; **Egger** Martin, Gerlos; **Farthofer** Manfred, Langkampfen; **Gratt** Josef, Langkampfen; **Gründler** Johann, Ebbs; **Hausmann** Herbert, D-München; **Hohfrieder** Arno, Brandenburg; **Holzer** Wolfgang, Gries i. S.; **Dr. Hug** Martin, D-München; **Kirchler** Michael, Ried i. Z.; **Neururer** Arnold, Roppen; **Rösti** Anton, CH-Frutigen; **Salvenmoser** Karl, Schwoich; **Sturm** Jean, CH-Villars-sur-Ollon; **Winter** Franz, D-Lorch





**BEZIRK REUTTE**

**Hubertusfeier und 50 Jahre Außerferner Jagdhornbläser**

Die Bezirksstelle Reutte des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jägerinnen und Jäger zur heurigen Hubertusfeier und zum 50-Jahre-Jubiläum der Außerferner Jagdhornbläser auf der Ehrenberger-Klause am Freitag, den 06. November 2015 um 18.00 Uhr ein.

**Programmablauf:**

- **18.00 Uhr:** Eintreffen der Jäger auf der Klause, mit Alphornklängen von den Heiterwanger Alphornbläsern
- **18.15 Uhr:** Eintreffen vom Hubertushirsch in der Klausen-Arena
- **18.20 Uhr:** Festakt und Hubertusmesse in der Klausen-Arena, musikalisch umrahmt von den Außerferner Jagdhornbläsern
- **anschließend:** Grüner Abend mit Einlagen der anwesenden Jagdhorngruppen, Sänger und Musikgruppen

Arnold Klotz, Bezirksjägermeister

**Ausflug nach Berwang**

Am 15. Juli 2015 unternahmen die Pensionisten der Außerferner Berufsjägervereinigung mit ihren Frauen, auf Einladung ihres Vorsitzenden, Hubert Poberschnigg, einen Ausflug nach Berwang, Mitteregg. Bei schönem Wetter und einer kleinen Wanderung gab es ein gutes Mittagessen in der Jausenstation Wechner.

Reinhold Schrettl



Die Pensionisten der Außerferner Berufsjägervereinigung trafen sich zu einer kleinen Wanderung in Berwang.

Foto: Poberschnigg, TJV Landeck



**BEZIRK LANDECK**

**Hubertusfeier**

Die Bezirksstelle Landeck des Tiroler Jägerverbandes lädt alle Jägerinnen und Jäger zur Hubertusfeier am Samstag, den 17. Oktober 2015 in St. Anton recht herzlich ein.



Und sinkt der Abend kühl herab, wirds still in Wald und Flur, so danke dem, der's Weidwerk gab, dem Wildherrn der Natur!

**Programmablauf:**

- **18.00 Uhr:** Sammeln der Jäger beim Parkplatz der Hauptschule in St. Anton
- **18.30 Uhr:** Abmarsch des Jägerzuges zur hl. Messe bei der WM Halle St. Anton, bei nasser Witterung bei der Pfarrkirche St. Anton, in folgender Reihenfolge:
  - Musikkapelle, Schützen, Jagdhundestaffel, Jagdhornbläser, Pferdegespann mit Hubertushirsch (begleitet vom Erleger, Pirschführer und Hegemeister, flankiert von drei Berufsjägern und drei Jagdaufsehern)

- Ehrengäste, Jägerschaft und Teilnehmer aus der Bevölkerung

- **19.00 Uhr:** Heilige Messe als „Dankgottesdienst“ zelebriert von Hochw. Pfarrer Dr. Augustin Kouanvih. Nach dem Gottesdienst Segnung des Hubertushirschen
- **20.00 Uhr:** Begrüßung durch BJM Hermann Siess, Grußworte des Bgm. von St. Anton Helmut Mall, Ansprache der Ehrengäste, Hubertusrede

Nach dem offiziellen Teil gemütliches Beisammensein in der WM Halle St. Anton, wo Sie von den „Starke Mander“ unterhalten werden.

**Übernachtungsmöglichkeiten in St. Anton:**

- **Anthony's Life & Style Hotel,** Dorfstraße 3, Tel. +43(0)5446/42600, E-Mail: hotel@anthonys.at
- **Hotel Valluga,** St. Anton, Arlbergstraße 79, Tel. +43(0)5446/3263, E-Mail: info@vallugahotel.at
- **Bergschlössl,** Kandaharweg 13, Tel. +43(0)5446/2220, E-Mail: welcome@bergschloessl.at
- **Haus Marion Hauéis,** Im Gries 16, Tel. +43(0)650/2207753, E-Mail: office@haushaueis.at

Der Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Landeck, die Gemeinde St. Anton sowie die Jägerschaft beehren sich, Sie und Ihre Angehörigen sowie die Bevölkerung recht herzlich einzuladen. Weidmannsheil!

Hermann Siess, Bezirksjägermeister



**BEZIRK IMST**

**Probeschießen**

Die Schießanlage in Tarrenz (Parkplatz oberhalb der Kirche) steht allen Jägerinnen und Jägern zum Übungs- und Einschießen zur Verfügung. Die Standgebühr dafür beträgt € 5,-.

**Schießtage:** Jeden Freitag von 01. Mai bis 09. Oktober 2015 von 15.00 Uhr bis 19.30 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung eines Sondertermins unter Tel. 0664/3508827, 05412/64533 oder 0680/2353105

Norbert Krabacher, Bezirksjägermeister

**BEZIRK IBK-STADT****Bezirkshubertusfeier  
Innsbruck-Stadt 2015**

Die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt und die Jägerschaft der GJ Hötting laden zur Bezirkshubertusfeier 2015 am Freitag, den 06. November 2015, pünktlicher Beginn um 18.00 Uhr, zum Gasthaus Berchtoldshof, Schneeberggasse 140, 6020 Innsbruck, recht herzlich ein. Die Hubertusfeier Innsbruck-Stadt findet bei jeder Witterung statt.

**Ablauf der Hubertusfeierlichkeiten:**

- Treffpunkt um 17.45 Uhr am Vorplatz der Kapelle vom Gasthaus Berchtoldshof, musikalische Eröffnung durch die Jagdhornbläserinnen des Stubai Jagdhornklangs und Einzug der Jägerschaft
- Hubertusmesse
- Grußworte
- Im Anschluss dürfen wir zur Agape mit Wildbret-Köstlichkeiten willkommen heißen.

Über Ihre/Deine Teilnahme freut sich schon jetzt die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt des Tiroler Jägerverbandes und die Jägerschaft der GJ Hötting!

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin  
Hans Angermair & Franz Berchtold, Pächter der GJ Hötting

**BEZIRK SCHWAZ****Bezirksversammlung**

Der Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Schwaz lädt alle Jägerinnen und Jäger am Freitag, den 13. November 2015 zur Bezirksversammlung um 19.00 Uhr im Café Zillertal in Strass recht herzlich ein.

**Tagesordnung:**

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht des Bezirksjägermeisters
3. Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer
4. Wahl der Kassierin und der Kassaprüfer
5. Wahl der Delegierten für die Vollversammlung
6. Bericht des Vertreters der Bezirksverwaltungsbehörde zu aktuellen jagdrechtlichen Angelegenheiten

7. Bericht über die Nachsuchestation des Bezirkes Schwaz
8. Allfälliges

Nach den Satzungen des Tiroler Jägerverbandes ist die Versammlung beschlussfähig, wenn mindestens ein Viertel der Stimmberechtigten anwesend ist. Ist dies nicht der Fall, ist die Versammlung nach einer Wartezeit von einer halben Stunde ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlussfähig. Auf Euer Kommen freut sich die Bezirksstelle Schwaz des Tiroler Jägerverbandes. Weidmannsheil!

Otto Weindl, Bezirksjägermeister

**Schwazer Jägerschießen  
war ein voller Erfolg**

Die Erstplatzierten des Jägerschießens 2015 in Achenkirch:

1. Rang: Anton Tanzer aus Neustift i. St.
2. Rang: Rudolf Purer aus Tux
3. Rang: Hans Bidner aus Tux

Auf den weiteren Rängen folgten Gottfried Gruber (Uderns), Hubert Bidner (Tux), Hubert Bürgstaller (Chiens), Ekkehard Widmann (Stumm), Josef Geiger (Gurtis), Peter Kendelbacher (St. Jakob i. H.), Markus Lägner (Kaltenbach).

Ein besonderer Weidmannsdank gilt den disziplinierten Schützen, den Betreuern des Schießstandes Achenkirch sowie jeder einzelnen Standaufsicht, im Besonderen Jägermeister Heinrich Rinner für die Auswertung des Schießens. Ein aufrichtiges Vergeltsgott den Spendern für die Abschlüsse, für Geldspenden und Sachpreise.

Otto Weindl, Bezirksjägermeister

**BEZIRK KUFSTEIN****Rotwildvorlageverordnung  
für den Bezirk Kufstein**

**Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Kufstein vom 09. September 2015 über die Durchführung der Vorlage von erlegten weiblichen Stücken und Kälbern des Rotwildes.**

**Artikel I:**

Zur Durchführung der Vorlagepflicht von erlegten weiblichen Stücken und Kälbern des Rotwildes gemäß § 38 Abs. 3 Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBL. 41/2004 idF. LGBL. 64/2015 wird verordnet:

**§ 1**

- 1) Erlegte weibliche Stücke und Kälber des Rotwildes sind unverzüglich nach deren Erlegung in grünem Zustand (als ganzer Wildkörper) der Bezirksverwaltungsbehörde oder einer der im § 2 angeführten, für den örtlichen Bereich des Jagdgebietes in dem das Stück erlegt wurde, zuständigen Vorlageperson vorzulegen.
- 2) Die Vorlageperson hat die Vorlage des erlegten Wildstückes in die von der Bezirksverwaltungsbehörde zur Verfügung gestellten Vorlageliste einzutragen und das vorgelegte Wildstück durch Abtrennen eines Teiles des linken Lauschers zu kennzeichnen.

Die Erstplatzierten des Jägerschießens 2015 in Achenkirch (v. li.): Rudolf Purer, Tux (Rang 2), Anton Tanzer, Neustift i. St. (Sieger), Hans Bidner, Tux (Rang 3)







- 3) Für die periodische Übermittlung der Vorlagelisten von den Vorlagepersonen an den Hegemeister, hat der zuständige Hegemeister selbst Sorge zu tragen.
- 4) Den Vorlagepersonen dürfen durch die Vorlage keine Kosten entstehen.

**§ 2**

Als Vorlagepersonen werden für alle in den nachstehenden Gemeinden gelegenen Jagdgebiete bestimmt:

**1) in der Gemeinde Alpbach**

- Ruppachter Erhard, Neudorf 4, 6235 Reith i.A.
- Brem Klaus, 6232 Münster 58
- Schneider Johannes, HNr. 643, 6236 Alpbach

**2) in der Gemeinde Angath**

- Unterrainer Johann, Drei-Grafen-Straße 2, 6323 Bad Häring
- Winkler Stefan, Schneerosenweg 2, 6336 Langkampfen
- Felderer Josef, Dorf 109, 6252 Breitenbach
- Höck Martin, Osterndorferstraße 23, 6323 Bad Häring

**3) in der Gemeinde Angerberg**

- Unterrainer Johann, Drei-Grafen-Straße 2, 6323 Bad Häring
- Winkler Stefan, Schneerosenweg 2, 6336 Langkampfen
- Felderer Josef, Dorf 109, 6252 Breitenbach
- Strillinger Reinhard, Embach 41, 6320 Angerberg

**4) in der Gemeinde Bad Häring**

- Unterrainer Johann, Drei-Grafen-Straße 2, 6323 Bad Häring
- Winkler Stefan, Schneerosenweg 2, 6336 Langkampfen
- Höck Martin, Osterndorferstraße 23, 6323 Bad Häring

**5) in der Gemeinde Brandenburg**

- Messner Franz, Winkl 107h, 6234 Brandenburg
- Lengauer Roman, Winkl 107n, 6234 Brandenburg
- Brem Klaus, 6232 Münster 58
- Krause Ulrich, Weidach 1, 6233 Kramsach
- Neuhauser Wilhelm, Aschau 19, 6234 Brandenburg
- Messner Otto, Floh 118A, 6234 Brandenburg
- Moser Mathias, HNr., 127 b, 6324 Brandenburg

**6) in der Gemeinde Breitenbach**

- Brem Klaus, 6232 Münster 58
- Ruppachter Erhard, Neudorf 4, 6235 Reith i.A.
- Felderer Josef, Dorf 109, 6252 Breitenbach
- Margreiter Georg, Ramsau 25, 6252 Breitenbach

**7) in der Gemeinde Brixlegg**

- Ruppachter Erhard, Neudorf 4, 6235 Reith i.A.
- Brem Klaus, 6232 Münster 58
- Sautner Christian, Hygna 33, 6235 Reith i.A.

**8) in der Gemeinde Ebbs**

- Ing. David Othmar, Seespitz 2, 6344 Walchsee
- Mayr Hermann jun., Waidach 18, 6341 Ebbs
- Einwaller Kurt, Kaiserbergstraße 40, 6341 Ebbs
- Anker Wolfgang, Buchberg 40, 6341 Ebbs
- Kolland Johann, Oberndorf 98a, 6341 Ebbs
- Ritzer Peter, Buchberg 45, 6341 Ebbs
- Dagn Martin, Buchberg 47, 6341 Ebbs
- Schwentner Helmut, Waidach 25, 6341 Ebbs

**9) in der Gemeinde Ellmau**

- Gredler Franz, Seebach 7, 6351 Scheffau

**10 Jahre Jagdhornbläser Aufenfeld**

**Internationaler Jagdhornbläser Wettbewerb ZILLERTAL**

Die Ausschreibung sowie Details:  
[www.jagdhornbewerb-zillertal.at](http://www.jagdhornbewerb-zillertal.at)

**3. bis 5. Juni 2016**  
**Fügen im Zillertal**

TIROLER JÄGERVERBAND

Erste Ferienregion  
im **Zillertal**  
FÜGEN - KALTENBACH



- Margreiter Erich, Oberfeld 38, 6351 Scheffau
- Berger Georg, Föhrenwald 80, 6352 Ellmau
- Gruber Josef, Faistenbichl 52, 6352 Ellmau
- Prantner Josef, Kaisern 3, 6352 Ellmau
- Obermoser Peter, Bromberg 2, 6306 Söll

**10) in der Gemeinde Erl**

- Kitzbichler Hermann, Oberscheiben 17, 6343 Erl
- Ing. David Othmar, Seespitz 2, 6344 Walchsee
- Hechl Michael, Schwaigen 2, 6343 Erl

**11) in der Gemeinde Kirchbichl**

- Unterrainer Johann, Drei-Grafen-Straße 2, 6323 Bad Häring
- Winkler Stefan, Schneerosenweg 2, 6336 Langkampfen
- Höck Martin, Osterndorferstraße 23, 6323 Bad Häring

**12) in der Gemeinde Kramsach**

- Brem Klaus, 6232 Münster 58
- Rupprechter Erhard, Neudorf 4, 6235 Reith i.A.
- Außerlechner Thomas, Angerberg 6, 6233 Kramsach
- Krause Ulrich, Weidach 1, 6233 Kramsach

**13) in der Gemeinde Kufstein**

- Ing. David Othmar, Seespitz 2, 6344 Walchsee
- Mayr Hermann jun., Waidach 18, 6341 Ebbs
- Seissl Nikolaus, Morsbach 49, 6330 Kufstein
- Schmid Richard, Adolf Pichler Straße 6, 6330 Kufstein

**14) in der Gemeinde Kundl**

- Ing. Laimböck Günther, Wiaschtmooß Oberau 484, 6311 Wildschönau
- Fill Thomas, Oberau Mühlthal 186, 6311 Wildschönau
- Hörhager Andreas, Liesfeld 52, 6250 Kundl

**15) in der Gemeinde Langkampfen**

- Unterrainer Johann, Drei-Grafen-Straße 2, 6323 Bad Häring
- Winkler Stefan, Schneerosenweg 2, 6336 Langkampfen
- Aufinger Johann, Bürgerstraße 5, 6336 Langkampfen

**16) in der Gemeinde Münster**

- Brem Klaus, 6232 Münster 58
- Rupprechter Erhard, Neudorf 4, 6235 Reith i.A.

- Niedrist Anton, Kronbichl 330, 6232 Münster

**17) in der Gemeinde Niederndorf**

- Kitzbichler Hermann, Oberscheiben 17, 6343 Erl
- Ing. David Othmar, Seespitz 2, 6344 Walchsee
- Baumgartner Thomas, Gränzing 17, 6342 Niederndorf

**18) in der Gemeinde Niederndorferberg**

- Kitzbichler Hermann, Oberscheiben 17, 6343 Erl
- Ing. David Othmar, Seespitz 2, 6344 Walchsee
- Baumgartner Thomas, Gränzing 17, 6342 Niederndorf

**19) in der Gemeinde Radfeld**

- Rupprechter Erhard, Neudorf 4, 6235 Reith i.A.
- Brem Klaus, 6232 Münster 58
- Winkler Reinhold, Dorfstraße 23e, 6241 Radfeld

**20) in der Gemeinde Reith im Alpbachtal**

- Rupprechter Erhard, Neudorf 4, 6235 Reith i.A.
- Brem Klaus, 6232 Münster, Hnr. 58
- Sautner Christian, Hygna 33, 6235 Reith i.A.

**21) in der Gemeinde Rettenschöss**

- Ing. David Othmar, Seespitz 2, 6344 Walchsee
- Mayr Hermann jun., Waidach 18, 6341 Ebbs
- Schrödl Sebastian, Feistenau 11, 6342 Rettenschöss

**22) in der Gemeinde Scheffau**

- Gredler Franz, Seebach 7, 6351 Scheffau
- Margreiter Erich, Oberfeld 38, 6351 Scheffau
- Obermoser Peter, Bromberg 2, 6306 Söll

**23) in der Gemeinde Schwoich**

- Unterrainer Johann, Drei-Grafen-Straße 2, 6323 Bad Häring
- Winkler Stefan, Schneerosenweg 2, 6336 Langkampfen
- Ritzer Hubert, Amberg 82, 6334 Schwoich

**24) in der Gemeinde Söll**

- Gredler Franz, Seebach 7, 6351 Scheffau
- Obermoser Peter, Bromberg 2, 6306 Söll
- Margreiter Erich, Oberfeld 38, 6351 Scheffau

**25) in der Gemeinde Thiersee**

- Lamprecht Michael, Ascherdorf 11, 6335 Thiersee
- Kröll Herbert, Landl 102, 6335 Thiersee
- Ing. Raffelsberger Roland, Landl 106, 6335 Thiersee
- Sieberer Rudolf, Vorderthiersee 72, 6335 Thiersee

**26) in der Gemeinde Walchsee**

- Ing. David Othmar, Seespitz 2, 6344 Walchsee
- Mayr Hermann jun., Waidach 18, 6341 Ebbs
- Schrödl Sebastian, Feistenau 11, 6342 Rettenschöss
- Kronbichler Christian, Maurach 11, 6344 Walchsee
- Dagn Martin, Buchberg 47, 6341 Ebbs

**27) in der Gemeinde Wildschönau**

- Ing. Laimböck Günther, Wiaschtmooß Oberau 484, 6311 Wildschönau
- Riedmann Peter, Vorderpraaweg 166, 6313 Wildschönau
- Fill Thomas, Oberau Mühlthal 186, 6311 Wildschönau
- Riedmann Robert, Auffach Mühlhäusl 329, 6313 Wildschönau
- Dummer Thomas, Steinweg Niederau 55, 6314 Wildschönau
- Lübke Dieter, Dorf Auffach 280, 6313 Wildschönau
- Fuchs Johann, Oberau 66, 6311 Wildschönau

**28) in der Gemeinde Wörgl**

- Riedmann Peter, Vorderpraaweg 166, 6313 Wildschönau
- Riedmann Robert, Auffach Mühlhäusl 329, 6313 Wildschönau
- Persterer Hubert, Bodensiedlung 55, 6300 Wörgl

§ 3) Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung stellen eine Verwaltungsübertretung dar und sind nach § 70 Abs. 1 Z. 15 Tiroler Jagdgesetz 2004 idgF. zu bestrafen.

Artikel II: Diese Verordnung tritt mit 01. Oktober 2015 in Kraft.

Artikel III: Mit Inkrafttreten dieser Verordnung treten die Vorlageverordnungen für den Bezirk Kufstein vom 20.05.2010, Zahl 1h-43/158-2010, zuletzt geändert am 07.04.2015, außer Kraft.

Dr. Platzgummer, Bezirkshauptmann





## Bezirkshubertusfeier 2015

Die Kufsteiner Jägerschaft lädt recht herzlich zur Hubertusfeier am 26. Oktober 2015 in Angath ein.

### Programmablauf

- **17.30 Uhr:** Eintreffen der Verbände und Formationen
- **18.00 Uhr:** Abmarsch des Festzuges zur Kirche, wo die Hubertusmesse gefeiert wird
- **19.00 Uhr:** Auszug aus der Kirche und Abmarsch zum Festplatz
- **19.30 Uhr:** Ansprachen und Grußworte der anwesenden Ehrengäste
- **20.00 Uhr:** Hubertusrede des Landesjägermeisters
- **20.30 Uhr:** die beliebte Tanzmusik „Die jungen Thierseer“ spielen auf

Auf Euer Kommen freut sich die Kufsteiner Jägerschaft. Für Speis und Trank ist bestens gesorgt.

Alois Lettenbichler



## BEZIRK LIENZ

## Einweihung der Hubertuskapelle in Ströden/Hinterbichl



Die Hubertuskapelle Hinterbichl wurde feierlich eingeweiht.

## Jagdzeiten in Tirol

Männl. <b>Rotwild</b> Kl. I	01.08.–15.11.
Männl. <b>Rotwild</b> Kl. II & III	01.08.–31.12.
Weibl. <b>Rotwild/Kälber</b>	15.07.–15.02.
und <b>Schmalspießer</b>	01.06.–31.12.
<b>Gamswild</b>	01.08.–15.12.
<b>Gamswild</b> in Osttirol	01.08.–31.12.
Männl. <b>Rehwild</b> Kl. I & II	01.06.–31.10.
Männl. <b>Rehwild</b> Kl. III	01.06.–31.12.
Weibl. <b>Rehwild &amp; Kitze</b>	01.06.–31.12.
<b>Steinwild</b>	01.08.–15.12.
<b>Muffelwild</b>	01.08.–31.12.
<b>Murmeltier</b>	15.08.–30.09.
<b>Feld- und Alpenhase</b>	01.10.–15.01.
<b>Dachs</b>	15.07.–15.02.
<b>Haselhahn</b>	15.09.–15.10.
<b>Alpenschneehuhn</b>	15.11.–31.12.
<b>Stockente, Ringeltaube</b>	01.10.–15.01.
<b>Fasan</b>	01.10.–15.01.

➤ **Ganzjährig bejagbar:** Fuchs, Steinmarder, Iltis, Waschbär, Marderhund und Schwarzwild

➤ **Folgende Wildarten sind ganzjährig zu schonen:** Wolf, Braunbär, Baumwilder, Luchs, Wildkatze, Reb-, Stein- und Blässhuhn, Waldschnepfe, Uhu, Wald-, Raufuß- und Steinkauz, Turm- und Baumfalke, Habicht, Mäusebussard, Sperber, Steinadler, Graureiher, Kormoran, Gänseäger, Rackelwild, Kolkrahe, Elster, Eichelhäher, Rabenkrähe

➤ **Auer- & Birkhahn: Rahmenschusszeit:** Auerhahnen in den ungeraden Jahren vom 15. April bis 15. Mai, Birkhahnen jährlich vom 1. Mai bis 15. Juni, jeweils eingeschränkt auf maximal 15 Tage.

Am 19. Juli 2015 wurde in Ströden/Hinterbichl die „Hubertuskapelle Hinterbichl“ durch Altbischof Dr. Alois Kothgasser nach fast vierjähriger Bauzeit in sehr festlichem Rahmen eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Pfarrer Mag. Damian Frysz und Mag. Michael Weiskopf waren Mitgestalter des Gottesdienstes, welcher von der Jagdhornbläsergruppe St. Veit i. D. und den „Oberster Mandern“ feierlich umrahmt wurde.

Die Begrüßung im Namen der Initiatoren dieses beispielhaften Projekts erfolgte durch Bgm. Anton Steiner. Dieser konnte neben den verantwortlichen Bauherren Alois Weiskopf und Hubert Unterwurzacher mit ihren Helfern auch BJM Ing. Martin König, Vorstandsmitglied des TJV, Hermann Haider und den Obmann der Bezirksgruppe Osttirol des TJSchV 1875, Ing. Robert Niederbacher samt Fahnenabordnung herzlich begrüßen ebenso wie Alt-Obm. Hans Steiner.

Als politische Vertreterin an den Feierlichkeiten nahm die Bürgermeisterin der Gemeinde Gaimberg, Martina Klaunzer teil. Leider war zeitgleich das Bataillonschützenfest, bei welchem viele Ehrengäste bereits zugesagt hatten und sich deshalb entschuldigten. Ein besonderer Gruß ging an die Vertreter der GJ Prägraten und der

angrenzenden Jagdgebiete im Maurer- und Umbaltal, aber auch aus dem ganzen Bezirk sowie an den Grundbesitzer, auf dessen Grund die Kapelle errichtet werden konnte und welcher die Bautätigkeiten von Anfang an tatkräftig unterstützte – Herr Georg Oblasser. Bürgermeister Steiner freute besonders die Teilnahme zahlreicher Gäste aus der Prägratner Bevölkerung und aus nah und fern, die mit der Jagd freundschaftlich verbunden sind sowie die Anwesenheit von



Altbischof Dr. Alois Kothgasser



Joachim Berger, BJM Martin König, Alois Weiskopf, Ramona Ablaber, Hubert Unterwurzacher und Bgm. Anton Steiner (v.l.)

Vertretern der Presse. Nicht jede Generation hat es erleben dürfen, dass neue Kapellen als Orte der Stille und Einkehr, des Dankens und Bittens, der Rückkehr und der Besinnung erbaut werden.

Nach der Begrüßung erfolgte die feierliche Messfeier und Weihe der Hubertuskapelle durch Altbischof Dr. Alois Kothgasser. Im Anschluss an die Festmesse erläuterte

Bürgermeister Steiner auf Geheiß der Initiatoren Alois Weiskopf und Hubert Unterwurzacher den Werdegang der Errichtung dieses Schmuckstückes auf der „Lumitze“, wohl wissend, dass er nicht alle Helfer und Gönner nennen können wird (nähere Angaben zu Helfern und Gönnern auf der Homepage des TJV [www.tjv.at](http://www.tjv.at)).

BJM Ing. Martin König bedankte sich im Namen der Osttiroler Jäger für die Initiative, welche neben der Hubertusskulptur im Lienzer Schlosspark von Schloss Bruck, geschaffen von Jos Pirkner, nun zur Verwirklichung dieses Schmuckstückes in Form einer Hubertuskapelle geführt hat.

Er überbrachte folgende Grußworte: „Mit diesem Werk wurde so nach Jahrzehnten durch eine beispielhafte Eigeninitiative hier in Ströden die 1. Hubertuskapelle Osttirols erbaut. Ich zolle großen Respekt den Initiatoren, allen voran Hubert und Lois mit ihren Helfern, Gönnern und Unterstützern! Ihr habt viele Hürden meistern müssen, habt euch aber von eurem Weg nicht abbringen lassen und was herauskommen kann, wenn man seinen eingeschlagenen Weg konsequent geht, sehen wir hier!

Durch die Errichtung der Hubertuskapelle Ströden habt ihr ein deutliches Zeichen zu Ehren unseres Schutzpatrons des hl. Hubertus gesetzt und wohl nicht zufällig diesen einmaligen Platz, nein Stein, als Standort erwählt. Ich glaube, dass man hier durchaus von einem „Kraftplatz“ sprechen kann.

Ich wünsche mir, dass dieser Platz am Aus-

gangspunkt von Maurertal und Umbaltal und seine Kapelle nicht nur Jägern Freude und Einkehrmöglichkeit bieten möge, sondern möglichst vielen Freunden der Jagd und Besuchern dieses wunderschönen Tales! Hier wurde ein bleibendes Zeichen, mit unheimlich viel Liebe zum Detail gesetzt! Für die Jägerschaft wünsche ich mir, dass es ein Platz des Miteinanders und der Besinnung werde, wo Gemeinschaft und Respekt vor der Natur und dem Wildtier, aber besonders auch VOREINANDER in den Vordergrund rücken – die Kapelle, erbaut, nein geschaffen aus Materialien des Tales, soll uns einmal mehr deutlich vor Augen führen, in welcher schöner Natur wir die



Jagd ausüben dürfen! Möge die Kapelle aber auch Trostplatz sein, wenn das Leben oder das Miteinander einmal nicht so verläuft, wie wir es erwarten. Trostplatz aber auch, wenn Schicksalsschläge uns Prüfungen auferlegen, die es zu meistern gilt, ob wir wollen oder nicht. Ich freue mich, wenn in Zukunft auch hier bei der heute geweihten Hubertuskapelle Andachten und Hubertusfeiern stattfinden, als Zeichen des Miteinanders und des Respekts vor dem Schöpfer und zum Schutz von Wild und Jäger!

Als kleine Unterstützung darf ich namens der Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes einen Spendenscheck überreichen. Vielen Dank für eure Initiative, Hw. Hrn. Bischof Kothgasser vielen Dank für die Weihe der Kapelle, einen Dank an die Jagdhornbläser und Sänger für die Umrahmung der Feierlichkeiten und den Jägern ein kräftiges Weidmannsheil!“ Bei bester Verpflegung mit musikalischer Begleitung und bei angenehmer Sommerwitterung wurde noch bis in die späten Abendstunden gefeiert.

Ing. Martin König, Bezirksjägermeister



Das Abbild vom Hl. Hubertus wurde von Alois Weiskopf gestaltet.





# Innsbrucker Jägerschaft startet mit dem 3. Tag des Wildes

in Aktionswochenende: Samstag, 17. Oktober, 10.00 Uhr bis 17.00 Uhr, Marktplatz  
und Sonntag, 18. Oktober, 11.00 Uhr bis 15.00 Uhr in den Revieren



Am Sonntag wird an unterschiedlichen Stationen in den Revieren über das richtige Verhalten in der freien Natur aufgeklärt.



## Auftakt: Innsbrucker Marktplatz

Die Innsbrucker Jägerschaft lädt am Samstag, den 17. Oktober 2015, unter Bezirksjägermeisterin Mag. Fiona Arnold bereits zum dritten Mal alle Interessierten auf den Innsbrucker Marktplatz. Neben einem tollen Unterhaltungsprogramm mit Jagd-

hornklängen sowie Tanzmusik, einer wild- und waldpädagogischen Kinderbetreuung durch Mag. Birgit Kluibenschädl und allerlei Wildköstlichkeiten, gibt es Wissenswertes zu den Themen Wild & Wald in Tirol zu erfahren. Ein Erlebnis für die ganze Familie und ein starkes Zeichen der städtischen Jägerschaft.

2015, von 11.00 Uhr bis 15.00 Uhr für einen „Hoangascht“ zur Verfügung steht:

- **Grüner Boden (Hofwald)**
- **Höttinger Bild (Hötting)**
- **Rosnerweg/Abzweigung Arzler Alm**
- **Sonnenburgerhof (Bergisel)**
- **Tantegert (Mittelstation Iglerbahn)**
- **Hoferbodenweg/Kreuzung im Wald (Iglis)**

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin



Fritz Jordan betreut auch heuer wieder den Stand in Arzl.

## Stelldeichein in den Innsbrucker Jagdrevieren

Der Jagdbezirk Innsbruck-Stadt besteht aus zehn Jagdrevieren mit insgesamt 10.500 ha. Um die Wälder und ihre Bewohner zu schützen, ist die Innsbrucker Jägerschaft darauf angewiesen, dass die Bevölkerung durch verantwortungsbewusstes Handeln ihren Teil zum Naturschutz beiträgt. Am „Tag des Wildes“ wird deshalb in den Revieren über das richtige Verhalten in der freien Natur aufgeklärt und ein ungezwungenes Kennenlernen von Jägern und weiteren Naturnutzern gefördert.

Hier die Standorte, an denen die Innsbrucker Jägerschaft – an dieser Stelle allen mitwirkenden Pächtern und JägerInnen ein herzliches „Vergelt's Gott“! – Wissensbegierigen am Sonntag, den 18. Oktober

## Wallfahrt zum Pinzgauer Dom

**Am Sonntag, den 8. November 2015 findet die 4. Jagawallfahrt zum Pinzgauer Dom in Maria Kirchental von St. Martin bei Lofer im Salzburger Land statt.**

Es sind alle Jägerinnen und Jäger sowie Gäste herzlich eingeladen. Um 10.00 Uhr ist die Zusammenkunft für Wanderer beim Mauthäusl St. Martin bei Lofer. Mit Beginn um 11.00 Uhr wird die heilige Messe zelebriert und von den Saalachtaler Jagdhornbläsern feierlich gestaltet. Den Ehrenschutz trägt BJM Georg Meilinger.

WM Otto Haitzmann



# Ausflug der Jägerinnen

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Plattform Jägerinnen lud BJM Mag. Fiona Arnold die Bezirksvertreterinnen zu einem Ausflug in ihren Wirkungsbereich Innsbruck-Stadt.

Die beeindruckende Gondelfahrt aufs Hafelekar wurde gekrönt von einem Anblick auf Steinwild bergauf wie bergab, wie für uns bestellt. Herrlich der Blick auf die Landeshauptstadt und die wunderschöne Bergwelt, den viele von uns zum ersten Mal bewundern und genießen durften. Strahlender Sonnenschein begleitete unsere Wanderung zur Arzler Alm als Labestation. Hier eine unvergessliche Anekdote: Ein kleines Kind sprach Fiona an: „Du, bist du vom Militär?“ Es ist selbst Kindern nicht entgangen, wer hier das Leittier war. Mit einem Zwischenstopp bei Hegemeister Hans Pernlochners Almhütte zum Verdauungsschnapsperl war die weitere Wanderung von Regengüssen begleitet, was die Stimmung doch keineswegs trübte, sind wir doch alle Jägerinnen. Herzlich empfangen wurden wir beim Rechenhof zur Weinverkostung im neuen und äußerst gemütlichen Weinkeller. Wieder bei



Die Bezirksvertreterinnen der Plattform Jägerinnen folgten der Einladung von BJM Mag. Fiona Arnold aufs Hafelekar.

der Hungerburg als Endstation angekommen, konnten wir auf einen ausgesprochen gelungenen und harmonischen Tag mit vielen schönen Eindrücken, angenehmen Gesprächen, netten Bekanntschaften und

viel Freude zurückblicken. Wir danken der Bezirksjägermeisterin Mag. Fiona Arnold für die perfekte Organisation und einen wunderschönen Tag.

Die Bezirksvertreterinnen der Tiroler Jägerinnen

## Schussgelder

### Rotwild:

Hirsch	€ 111,00
Tier und Kalb	€ 51,00

### Steinwild:

Bock	€ 102,00
Geiß	€ 81,00
Kitz	€ 51,00

### Gams:

Bock	€ 79,00
Geiß	€ 79,00
Kitz	€ 39,00

### Reh:

Bock	€ 65,00
Geiß:	€ 33,00
Kitz:	€ 33,00

### Muffel:

Widder	€ 79,00
Schaf	€ 47,00
Lamm	€ 36,00

### Murmeltier:

	€ 34,00
--	---------

### Auer- und Birkhahn:

	€ 65,00
--	---------

\* BJ Kollektivvertrag 2015

## BAUERNREGELN IM OKTOBER 2015

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind aber jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

### Bauernregeln im Oktober:

- ➡ Ist der Oktober kalt und klar, erfrieren die Raupen fürs nächste Jahr.
- ➡ Trägt der Hase im Oktober sein Sommerkleid, so ist der Winter wohl noch weit.
- ➡ Oktober, der fröhliche Wandermann, er pinselt Wald, Weide und Hecken an.
- ➡ Ist Oktober warm und fein, kommt ein scharfer Winter hinterdrein. Ist er aber nass und kühl, mild der Winter werden will.
- ➡ Oktoberschnee tut Pflanz und Tieren weh.

### Lostage im Oktober

- 2. Oktober:** Laubfall an Leodegar, kündigt ein fruchtbar Jahr.
- 17. Oktober:** Ist St. Gallus nicht trocken, folgt ein Sommer mit nassen Socken.
- 21. Oktober:** Ursula bringt's Kraut herein, sonst schneien Simon und Juda drein.
- 23. Oktober:** Wenn's St. Severin gefällt, bringt er mit die erste Kält.
- 31. Oktober:** St. Wolfgang Regen, verspricht ein Jahr voll Segen.

Quelle: [www.wissenswertes.at](http://www.wissenswertes.at)



ALPENPARK  
KARWENDEL

# Erfolgreiche Brut des Flussuferläufers

**E**nde August haben die Flussuferläufer wieder ihre Brutplätze Richtung Südhemisphäre verlassen, wo sie das Winterhalbjahr verbringen werden. Ein guter Anlass, um Bilanz über die diesjährige Brutsaison und das Artenschutzprojekt Flussuferläufer zu ziehen. „Im heurigen Jahr wurden wieder zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um den Fortbestand des Flussuferläufers im Karwendel zu sichern“, erklärt Hermann Sonntag, Biologe und Geschäftsführer des Naturpark Karwendel. „Wir freuen uns, dass dieser gefährdete Vogel in sechs Revieren erfolgreich brüten konnte“, so Sonntag weiter.

## Artenschutzprojekt Flussuferläufer im Naturpark Karwendel

Die Naturpark-Ranger Sina Hölscher und Sebastian Pilloni waren seit April im Riß-, im Hinterautal und am Achensee unterwegs, um die Flussuferläufer zu beobachten und zu schützen. „Es waren dieses Jahr Brutreviere besetzt, von denen nachweislich auch alle erfolgreich bebrütet wurden“, erklärt Sina Hölscher, die als Projektleiterin



Der Flussuferläufer konnte heuer in 6 Revieren im Naturpark Karwendel erfolgreich brüten.



Den Naturpark-Rangern sind im Rahmen ihrer Arbeit außergewöhnliche Bilder des seltenen Flussuferläufers gelungen.

für alle Maßnahmen rund um den Flussuferläufer verantwortlich ist. Das Projekt geht weit über das reine Beobachten hinaus. Es wurden die Besucher informiert, Zäune gegen das Weidevieh kontrolliert und neue Informationstafeln angebracht. „Wir möchten uns bei allen Besuchern für das Verständnis unserer Maßnahmen bedanken. Nur so ist es möglich, den Flussuferläufer-Bestand langfristig zu sichern“, erklärt Hölscher weiter. Das Projekt wird im Rahmen des Tiroler Naturschutzfonds unterstützt.

## Fakten zum Flussuferläufer

Der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) zählt innerhalb der Ordnung der Watvögel zur Familie der Schnepfenvögel. Ab Mitte April erreicht der etwa starengroße Vogel seine Brutgebiete, die großteils an Fließgewässern liegen. Auch wenn der Flussuferläufer laut der IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) weltweit nicht gefährdet ist, so zeichnet sich im kleineren geografischen Rahmen Mitteleuropas durch die negativen Bestandsentwicklungen ein anderes Bild, welches vor allem in regionalen Roten Listen zu erkennen ist. In den Roten Listen Österreichs

zählt die Art zur Kategorie EN (endangered = stark gefährdet); die Roten Listen der Brutvögel Tirols weisen den Flussuferläufer als „gefährdet“ aus (Landmann & Lentner 2001, Frühauf 2002, Eberhart 2013).

## Fakten zum Naturpark Karwendel

Der Naturpark Karwendel umfasst beinahe das gesamte Karwendelmassiv und ist mit einer Fläche von 727 km<sup>2</sup> das größte Tiroler Schutzgebiet und der größte Naturpark Österreichs. Aufgrund der klimatischen und topografischen Gegebenheiten verfügt das Karwendel über einen überdurchschnittlich hohen Anteil an natürlichen Lebensräumen wie Urwäldern und Wildflüssen und beherbergt eine hohe Artenvielfalt: Viele typische Tier- und Pflanzenarten der Alpen wie Steinadler, Flussuferläufer oder die Deutsche Tamariske (Auwaldpflanze) haben hier bedeutende Vorkommen. Das Karwendel besitzt eine 150-jährige alpintouristische Geschichte und wird jährlich von ca. 1 Mio. Menschen besucht. Die klassischen Nutzungsformen wie Alm- und Forstwirtschaft sowie die Jagd spielen eine wichtige Rolle und prägen das Gebiet seit Jahrhunderten. ■

Mag. Hermann Sonntag

# Roh marinierter Rehrücken mit Roter Bete, Sellerie und Walnüssen

Teil 1 unseres Weihnachtsmenüs

## Zutaten für 4 Personen:

- 1 Rehrücken roh, ausgelöst und zugeputzt
- 2 ganze Knollensellerie
- 5 Rote Bete gekocht
- 1 kleines Walnussbrot
- 4 EL Balsamicoessig dunkel
- 6 EL Weißweinessig
- ca. 70 ml Walnussöl
- 5 eingelegte schwarze Nüsse
- 100 g rote Johannisbeeren
- Salz, Pfeffer, Zucker

## Zubereitung

Den rohen Rehrücken hauchdünn aufschneiden und mit 2 EL Walnussöl, Pfeffer und Salz marinieren. Beide Knollensellerie schälen, ein Stück würfeln und in kochendem Salzwasser 35 Minuten garen. Das Wasser abgießen und die Würfel im Mixer mit 2 EL Walnussöl und Salz zu einer feinen Creme mixen. Den zweiten Sellerie mit der Maschine hauchdünn aufschneiden und mit Weißweinessig, Zucker und 2 EL Walnussöl einmal aufkochen. Zwei Rote Bete ebenfalls mit der Maschine aufschneiden und mit Balsamicoessig und Zucker marinieren. Die anderen drei Röhren im Mixer mit etwas Salz ebenfalls zu einer feinen Creme mixen. Das Walnussbrot zerzupfen und mit 100 ml Wasser, 5 EL Walnussöl und Salz aufkochen und zu einer feinen Paste mixen. Diese auf ein Blech mit Backpapier streichen und im Ofen ca. 20 Minuten bei 160 Grad trocknen. Die schwarzen Nüsse von der Flüssigkeit befreien und mit Pfeffer und einer Prise Salz zu einem Pesto mixen.

Zum Anrichten die Sellerie- und Rübenscheiben zu kleinen Hütchen eindrehen und jeweils mit der Rote-Bete- und Selleriecreme füllen (am besten mit einer Spritzflasche). Auf dem Teller mit dem marinierten Reh platzieren. Etwas von dem schwarzen Nuss-Pesto draufgeben und mit den Brotcrackern und frischen Johannisbeeren garnieren. Mit dem Essig, in dem die Rote Bete eingelegt war, begießen und servieren.



## Rezept von Christoph Krabichler:

Der Nassereither Koch Christoph Krabichler ist Jahrgang 1991 und derzeit beschäftigt als Sous-Chef im Landhotel Hohenfels in Tannheim bei Küchenchef Markus Pichler. Das hoteleigene À-la-carte-Restaurant „Tannheimer Stube“ wurde 2014 erneut mit 16 Punkten und zwei Hauben im Gault Millau bewertet. Krabichler erlernte sein Handwerk bei Martin Sieberer im Trofana Royal in Ischgl, war Sieger beim Cooking Contest in der Tirolausscheidung und Praktikant bei Lisl Wagner-Bacher.



## Wein des Monats 2013 Trentangeli Castel del Monte DOC, Tormaresca, Castel del Monte

Leidenschaft, Mut und Vertrauen in das enorme Potenzial Apuliens waren die Beweggründe für die bekannte Winzerdynastie Antinori, in dieser Gegend ihre Fühler auszustrecken und schließlich zu investieren. Ein gutes Gespür, denn die autochthonen apulischen Rebsorten bringen prächtige Weine höchster Qualität hervor.

### Der Wein:

Farbkraftiges Rubinrot, in der Nase dunkle Beeren- und Kirschnoten, mit zartem Schokotouch, am Gaumen cremige Textur, ausgesprochen füllig und dicht, fruchtig nach Schwarzkirschen, intensives, feingranulares Tannin, langer wohliger Abgang.

Alkohol: 14 %

Erhältlich bei:

  
**MORANDELL**  
FÜHRENDE WEINSPEZIALIST SEIT 1926



VINORAMA Weinversandgesellschaft m.b.H.  
A-4330 Wörgl - Wörgl-Roden 13-15  
Tel.: +43 (0)33 295538 Fax: +43 (0)33 295588  
E-Mail: vino@vinorama.at www.vinorama.at









# Welcome to the Family Der neue BMW X1

Jetzt also doch: Weg mit der Tradition. Hinterradantrieb ade. Den Facelift des BMW X1 gibt's nur als Vorderradler oder xDrive. Und auch der Joystick-Automatikhebel musste weichen. Der bekannten Perfektion aus Bayern tut das freilich keinen Abbruch. Optisch fügt er sich jetzt in die X-Familie ein, quasi als kleiner X3, und innen gibt's mehr Platz.

Autor: Thomas Kramesberger

## Fakten – BMW X1 xDrive20d A

**Motor:** 4-Zylinder-Turbodiesel  
**Hubraum:** 1.995 cm<sup>3</sup>  
**Leistung:** 140 kW (190 PS)  
**Drehmoment:** 400 Nm bei 1.750–2.500 U/min  
**Antrieb:** Allrad BMW xDrive  
**Getriebe:** 8-Gang-Steptronic-Getriebe  
**Maße:** 4.439/1.821/1.598 mm (L/B/H)  
**Böschungswinkel (v/h):** 25°/25°  
**Bodenfreiheit:** 183 mm  
**Eigengewicht:** 1.625 kg  
**Laderaum:** 505 bis 1.550 l  
**Anhängerlast gebr./ungebr.:** 2.000/750 kg  
**Höchstgeschwindigkeit:** 219 km/h  
**von 0 auf 100 km/h:** 7,6 Sek.  
**Tankinhalt:** 61 l  
**Verbrauch:** 4,9 l Diesel, 1.128 g CO<sub>2</sub>/km  
**Preis:** ab 42.450 Euro



Die zweite Generation ist der erste echte X1, flüstert man sich am Weg nach Mondsee zu. Das dortige imperiale Schlosshotel ist Kulisse für die Vorstellung des neuen Bayern-Sprosses. 730.000 Mal verkaufte BMW den X1 bisher weltweit. Hierzulande blickt man gerne auf 2010 zurück – im absoluten Rekordjahr ging jeder vierte BMW als X1 über den Ladentisch. Aktuell hält der kleinste X noch immer 15 Prozent am österreichischen BMW-Verkaufsvolumen. Nun also der Facelift. Und da sind jetzt definitiv mehr X-Chromosome im X1. Jetzt nicht X wie männlich, sondern X wie BMW-X-Familie.

## Frontantrieb oder xDrive

Das Münchner Kompakt-SUV wirkt kantiger, kräftiger und von der Linienführung her ein gutes Stück sportlicher. Insgesamt ist der BMW größer geworden. Der Fahrer sitzt 3,5 Zentimeter höher, die Fondpassagiere gar 6,4 Zentimeter. Mehr Platz schufen die Bayern durch den Verzicht auf den Hinterradantrieb. Wie bereits im 2er Active Tourer und im 2er Gran Tourer vorexerziert, kommt der X1 nur als Frontriebler oder xDrive, also mit Allradantrieb, auf den Markt. Ansonsten bleibt beim BMW aber





Haube lässt BMW einen Vierzylinder im Brennraum werkeln. Je zwei Benzin- und drei Dieselmotoren – letztere werden im oberösterreichischen Steyr entwickelt und gebaut – gibt's zum Marktstart. Verbrauch und Emissionen wurden wieder reduziert. Der 18d mit Vorderradantrieb und 150 PS soll nur 4,3 Liter brauchen – bei 109 g CO<sub>2</sub> auf 100 Kilometern. Möglich wird das durch „intelligentes Energiemanagement“, wie BMW das nennt: Bremsenergie-Rückgewinnung, bedarfsgerecht gesteuerte Kraftstoff- und Kühlmittelpumpe, Start-

Stop-Funktion sowie Radlager mit reduzierter Reibung. Zugelegt hat BMW hingegen im Kofferraum – das Volumen beträgt 505 Liter, das sind ordentliche 85 Liter mehr als beim Vorgänger. Durch Umlappen der Fondsitzlehne lässt sich der Gepäckraum gar auf 1550 Liter erweitern.

### Ab Oktober geht's los

Das Kompakt-SUV für Einsteiger kommt am 24. Oktober zu den Händlern – in Österreich ab 33.950 Euro. Welcome to the X-Family ...



Das typische BMW-Cockpit ist freilich auch im neuen X1 verbaut. Einzige Neuerung: Der bekannte Joystick musste einem größeren Automatikhebel weichen.

– no, na – alles beim Alten: verschiedene Lines, von „Advantage“ bis „M Sport“. Schier unendliche Möglichkeiten an Sonderkrims: aktive Geschwindigkeitsregelung mit Stop-and-go-Funktion, Spurverlassenswarnung, Stauassistent sowie Auffahr- und Personenwarnung mit City-Anbremsfunktion und das Head-up-Display, das jetzt erstmals für den X1 erhältlich ist. Viel Auswahl bietet BMW auch in puncto Farben: Zwei Uni- und zehn Metallic-Lackierungen stehen als Karosseriefarben zur Verfügung. Das M Sport-Modell wird außerdem in estorilblau angeboten. Apropos „M Sport“: Diese Version des neuen X1 ist zehn Millimeter tiefergelegt und sowohl Federung als auch Dämpfer sind straffer abgestimmt.

### Dieselmotor aus Steyr

Serienmäßig wird der kleine X als 6-Gang-Handschalte ausgeliefert – die Alternative ist die neu entwickelte 8-Gang-Steptronic. Obwohl diese perfekt funktioniert, bemängeln Puristen, dass der geliebte Joystick in der Mittelkonsole einem etwas unbeholfen aussehenden Automatik-Schaltknüppel weichen musste. Tja, Tradition ist nicht die Anbetung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers. Apropos: Unter der neuen



Alles neu macht der Antrieb: BMW liefert den X1 als Vorderradler oder mit dem bewährten Allradsystem xDrive. Die Verteilung der Antriebskräfte wird bei diesem System binnen Millisekunden an die jeweilige Fahrsituation angepasst.





# Konditionierte Entspannung

## Ruhe ist die erste Bürgerpflicht

Hierbei werden der Zustand der tiefen Entspannung bzw. der Vorgang des Entspannens klassisch mit einem oder mehreren Signalen verknüpft.

Autor: Anke Lehne







**W**ird einem müden Baby beim Einschlafen immer ein bestimmtes Lied vorgesungen, wird dieses Lied auch beim Kleinkind zur Beruhigung und Entspannung beitragen. Neben dem Gesang (oder einer Spieluhr) werden gerne auch weitere Signale damit verbunden, wie spezielle Kuscheldecken oder Stofftiere, ein besonderes Streicheln oder Kraulen und Ähnliches. Und auch im Erwachsenenalter werden Entspannungstechniken durch die Verknüpfung bestimmter Signale, wie z. B. die Art des Sitzens und der Atmung, mit aktiver Entspannung erlernt. Später reichen dann diese Signale und der Mensch beruhigt und entspannt sich bzw. schläft auch ein, je nach äußeren Umständen. Am Arbeitsplatz geht es eher darum, die Erregung eines stressigen Vormittages abzubauen als auf dem Sofa einzuschlafen. Dieselbe Technik der konditionierten Entspannung kann

ich auch beim Tier anwenden. Angefangen habe ich damit bei Pferden. Früher habe ich mich – ohne groß nachzudenken – einfach in den Sattel geschwungen. Ohne besondere Vorkommnisse war das dann im Normalfall auch ziemlich entspannend. Aber wehe, aus Sicht des Pferdes passierte etwas Ungewöhnliches – dann wurde das Ganze ziemlich aufregend. Plötzlich sitzt man auf einer halben Tonne Muskeln, die gerade eigentlich panisch auf und davon wollen und dann auch keine Rücksicht auf das Menschlein im Sattel nehmen. Die sonst so gut funktionierenden feinen Signale, die der Reiter gibt, werden nicht mehr wahrgenommen. Entsprechend schärfer und schmerzhafter agiert der Mensch, um etwaiges Unglück abzuwenden. Anschließend sind Ross und Reiter völlig fertig und froh, lebend wieder im Stall angekommen zu sein. Als Jugendlicher macht man sich wenig Gedanken und als Erwachsener beherrscht man die harten Einwirkungen vielleicht gut genug, um das Pulverfass sicher zu steuern oder schiebt die Gefahr gedanklich einfach beiseite. Aber mir liegt dieser Umgang einfach nicht mehr. Warum also nicht auch beim Tier ein „Schlaflied“ mit Entspannung verknüpfen? Beim Pferd z. B. während des Putzens in der Stallgasse oder wenn man es zum gemütlichen Grasens begleitet. Merke ich beim Ausritt, wie mein Tier zunehmend nervös und angespannt wird, kann ich leise vor mich hin singen und es damit wieder etwas beruhigen. Und da ich mich beim Antrainieren des Signals selbst immer ebenfalls entspannt habe, wird der Effekt auch bei mir eintreten. Ein nicht zu vernachlässigender Aspekt, denn schließlich sollte ich als Teamführer Vorbild sein. Ich kann von einem Fluchttier kaum Entspannung erwarten, wenn ich selbst gerade Blut und Wasser schwitze.

### Signale

Was beim Pferd funktioniert, ist genauso auch beim Hund anwendbar. Die Verknüpfung wird hier gebildet, wenn der Hund abends gemütlich einschläft. Als Signale bieten sich auch in diesem Fall ein „Schlaflied“, bestimmte Berührungen, eine Kuscheldecke, ein spezieller Geruch auf einem Halstuch und Ähnliches an. Und wer in der Öffentlichkeit nicht singen mag, kann stattdessen mantraartig ein Wort oder eine Silbe wiederholen, wie „easy“ oder „omm-mm“. Ganz wichtig ist, dass der Hund an den Tagen, an welchen ich die Verknüpfung herstelle oder erneut auflade, nichts beson-

ders Aufregendes erlebt hat, denn der Stress des Tages wird im Schlaf noch abgearbeitet. Das Ergebnis wäre das Gegenteil von konditionierter Entspannung – nämlich konditionierte Erregung.

Zum Einsatz kommt die konditionierte Entspannung, wenn mein Hund sich aufregt und deshalb unkonzentriert oder gar unansprechbar wird. Silas wird primär zum Stöbern eingesetzt, braucht aber für die Zuchtzulassung auch eine Schweißprüfung. Eigentlich sucht er motiviert, ruhig und konzentriert die Kunstfährte ab. Doch wenn er Witterung von echtem Wild bekommt, dann ändert sich seine Motivationslage deutlich. Er lässt sich ablenken und verliert die ursprüngliche Fährte. Einerseits ist da das echte Wild, andererseits weiß Silas durch viele Übungen, dass auch am Ende der Kunstfährte etwas Tolles auf ihn wartet. Außerdem möchte er mir doch gefallen – sei es, weil wir schon zu einem tollen Team zusammengewachsen sind oder (bei anderen Ausbildungsmethoden) weil er Sanktionen fürchtet. Silas steckt in einem Konflikt, er bekommt Stress, er regt sich auf. Das Gehirn schaltet auf Notfallbetrieb: Silas kann Gelerntes aus dem Großhirn – wie die ruhige, konzentrierte Nasenarbeit – nicht mehr richtig abrufen und ersetzt die nun herrschende „geistige Windstille“ durch „operative Hektik“.

### Zwangsmaßnahmen sinnlos

So werden wir aber kaum eine anspruchsvolle Prüfung bestehen. Ich könnte Silas jetzt ablegen und hoffen, dass er sich dabei entspannt; Im Zweifel kann ich ihn auch ins „Platz“ zwingen, aber jemanden zur Entspannung zwingen, geht nun mal nicht. Zwangsmaßnahmen, oft noch gekoppelt mit einer steigenden Erregung des Hundeführers, bringen eher mehr Druck ins System und bewirken daher das Gegenteil vom Gewünschten. Hier kann ich sehr gut mit der konditionierten Entspannung ansetzen, denn damit bringe ich mich und den Hund wieder auf die Erde. Wird Silas auf der Fährte zusehends hektisch, halte ich ihn an, gehe zu ihm und nutze die eingeübten Entspannungssignale: den leisen Singsang mit tiefen, langsamen Atemzügen, die massierenden Berührungen oder Ähnliches. Hat Silas sich beruhigt, kann es mit der Suche weitergehen. Bin ich mir nicht sicher, ob die letzten Meter mit der beginnenden Aufregung richtig gearbeitet wurden, greife ich auf der Fährte ein Stück zurück. Mit der konditionierten Entspannung kann ich die





Massierende Berührungen können als Signal für die konditionierte Entspannung eingesetzt werden.

Erregung meines Hundes etwas modulieren – zum Abschaltknopf für aufgeregte Hunde wird sie natürlich nicht. Es ist nur eine von mehreren Möglichkeiten, Einfluss darauf zu nehmen, dass Silas ansprechbar wird oder bleibt. Er behält damit Zugriff auf sein Großhirn, welches beim Lernen oder zum Abrufen von Lerninhalten gebraucht wird. Die meisten von uns haben es an sich selbst schon erlebt: Man ist vor Aufregung wie vernagelt, die einfachsten Dinge wollen einem plötzlich nicht mehr einfallen – und wer unter Prüfungsangst leidet, kann sich bildlich vorstellen, was in Silas vorgeht. Ähnliches passiert auch, wenn man vor lauter Vorfreude und Begeisterung ganz aus dem Häuschen

ist und sich nicht mehr auf eine anstehende Pflichtaufgabe konzentrieren kann. Da geht es unseren Hunden nicht anders.

### Aufregung und Hektik

Markieren und anschließendes Apportieren eines Dummies stehen auf dem Programm. Frieda ist extrem wasserfreudig und das Bringen liegt ihr im Blut. Vor lauter Vorfreude zappelt sie herum, statt brav zu sitzen. Sie sieht die Fallstelle nicht und achtet auch nicht auf die Ansage ihres Hundeführers, der sie irgendwann entnervt schickt. Stattdessen stürzt sie sich übereifrig in die Fluten und sucht im völ-

lig falschen Bereich. Selbst wenn Frieda noch findet und bringt: etwas Vernünftiges gelernt hat sie dabei nicht, ganz im Gegenteil. Die Aufregung, die Hektik, der „Ungehorsam“ wurden noch bestätigt. Angenommen, Frieda kennt das Gelände und das Gewässer schon und ihre Vorfreude beginnt bereits, sobald ich auf den Parkplatz fahre – dann achte ich schon hier auf ihre Erregungslage. Beispielsweise soll sie erst einmal im Auto sitzen und warten, bis ich sie zum Aussteigen auffordere, so machen das viele Hundeführer. Dabei ist aber eigentlich weniger wichtig, dass der Hund ordnungsgemäß wartet, als in welchem inneren Zustand er diese Wartezeit verbringt. Wenn Frieda gespannt wie ein Flitzebogen dahockt und leise vor sich hin vibriert, dann ist das bereits die letzte Stufe vor der Explosion, die später am Weiher folgt. Also greife ich hier schon regelnd ein, senke die Erregung und dann erst darf Frieda zur Belohnung aussteigen. Nur, wenn sie ansprechbar ist und es auch bleibt, geht es näher ans Wasser. Natürlich kann ich versuchen – ohne den Einsatz der konditionierten Entspannung – Friedas Erregung einfach auszusitzen. Das kann klappen. Es kann aber auch sein, dass ihre Gedanken nur um die anstehende tolle Arbeit kreisen und sie durch das Warten immer mehr gefrustet wird, sich damit in den Stress hineinsteigert und dann womöglich noch aus Frust anfängt zu bellen. Also lieber vorher ausbremsen. Was ich tun kann, um auch beim bereits extrem aufgeregten Tier noch durchzudringen, wenn ich den rechten Moment für die konditionierte Entspannung verpasst habe, folgt in der nächsten Ausgabe. |



Nachdem die Hunde entspannt im Auto liegen geblieben sind und gewartet haben, dürfen sie zur Belohnung aussteigen.

### Dipl. Biologin Anke Lehne

Von Kindesbeinen an „hundeverrückt“, setzte sie schon in ihrem Studium den Schwerpunkt auf Verhaltensbiologie/Soziobiologie. Seit 14 Jahren hat sie sich der Jagd verschrieben, betreibt eine Hundeschule in Deutschland im Landkreis Schwäbisch Hall, ist aktive Nachsuchenführerin und Fachbuchautorin. Momentan begleiten sie in ihrem Leben ein BGS, drei Brandlbracken und natürlich ihr Lebensgefährte, der ihre Leidenschaft zur Jagd teilt.

[www.canine-companion.de](http://www.canine-companion.de)

Anke Lehne begleitet uns über ein Jahr lang mit ihrem Fachwissen bzgl. Hundeausbildung.





# Dachsbracke in Tirol







Autor: Peter Mattersberger

Die Dachsbracke ist eine der ältesten Hunderassen in unserem Kulturraum. Von der Keltenbracke abstammend ist sie bereits auf jahrhundertalten Darstellungen von Malern, Zeichnern und Bildhauern zu finden. Sie ist nicht – wie oft irrtümlich angenommen

– ein Kreuzungsprodukt von Dachshund und Bracke. Dachsbracken sind niederläufige, kräftige Jagdhunde (Schulterhöhe 34 bis 42 cm) mit robustem, starkknochigem Körperbau, dichtem Haarkleid und fester Muskulatur. Ihr Gesichtsausdruck ist klug und freundlich, sie zeigt ein unerschrockenes Wesen. Es gibt zwei Farbschläge: hirschrot und schwarz mit braunem Brand (Vieräugl).

Im Jahre 1896 wurde auf Betreiben von Dr. Grünbauer der erste internationale Dachsbrackenklub gegründet, Rassekennzeichen wurden festgelegt und die Dachsbracke unter den laut jagenden Hunden eingereiht. Wegen interner Differenzen hatte dieser keinen langen Bestand, so kam es 1910 auf Initiative von Rittmeister August Baumann zur Neugründung unter dem Namen Klub Dachsbracke. Im Jahresbericht von 1912 finden sich bereits einige Namen von Tiroler Dachsbrackenführern, z.B. Felix Grünsteidl, Innsbruck, Johann Bichler, Hopfgarten, Egid Jöchl, Kitzbühel und Dr. Josef Oberhueber, ein Richter aus Lienz. Es fällt auf, dass sich in der Mitgliederliste vor allem Förster, Kaufleute, Firmeninhaber und Akademiker finden.

Nach dem Ersten Weltkrieg, der die meiste Aufbauarbeit im Klub wieder zunichte gemacht und den Zerfall der Monarchie mit sich gebracht hatte, wagte August Baumann den Neustart und im Jahresbericht von 1922 finden sich auch wieder zehn Tiroler Dachsbrackenführer. Die meisten Führer von Dachsbracken waren damals in Kärnten und der Steiermark zu finden. Ausstellungen und Gebrauchsprüfungen brachten eine ständige Aufwärtsentwicklung in Form und Leistung, so erfolgte 1932 auch die Anerkennung als dritte Schweißhunderasse.

Erneut warf der Weltkrieg die Leistungen des Klubs weit zurück. Unter ÖR Max Zernatto und seinem Bruder Dr. Otto Zernatto aus Treffen bei Villach begann jedoch erfolgreiche Aufbauarbeit. In den Jahresberichten der frühen Fünfzigerjahre finden sich bereits die Namen markanter Tiroler Jägerpersönlichkeiten wie RJ Martin Brandtner, RJ Martin Hosp und RJ Ludwig Keller. Sie waren es auch, die in einem jungen Konzipienten in Reutte, Dr. Hermann Spinner, ein besonderes Interesse an den Dachsbracken weckten. Er sollte das Klubleben der folgenden Jahrzehnte in besonderer Weise prägen.

### Dr. Hermann Spinner

Mit „Arko von der Höllruh“ legte Dr. Spinner 1959 die Gebrauchsprüfung ab, wurde Leistungs- und Formwertrichter und zehn Jahre später Landesleiter von Tirol. Von 1987 bis 2009 war er Klubobmann. Durch seinen unermüdlichen Einsatz und sein vorbildhaftes Auftreten als Hundeführer und Jäger erlebte die Landesgruppe Tirol enormen Aufschwung. Obwohl seine Worte bis in die höchsten jagdlichen und kynologischen Gremien hinauf besonderes Gewicht hatten, gab er sich nie als „Hunde-



Die beiden bei der Dachsbracke vorkommenden Farbschläge: hirschrot (oben) und schwarz mit braunem Brand (unten)







Dr. Otto Zernatto, Zuchtwart Alois Mattersberger und Dr. Hermann Spinner

papst“. Er fühlte sich im Kreise einfacher Jäger und Hundeführer immer genauso wohl. Als Mitautor des Buches „Die Alpenländische Dachsbracke“ gab er sein ausgezeichnetes Fachwissen an zahllose Leser weiter. Bei seiner Tätigkeit als Klubobmann, Landesleiter und Jagdhundereferent des TJV wurde er tatkräftig vom damaligen Zuchtwart Lois Mattersberger aus Matrei in Osttirol unterstützt. Als die drei Eckpfeiler für die Dachsbrackenzucht stellten sie stets die Beachtung von Standard, Wesen und Spurlaut in den Vordergrund.

Ich selber hatte das Glück, mich zu seinen Freunden zählen zu dürfen. Man konnte von ihm ständig lernen und die herbstlichen Hasenjagden bei ihm am Schlossberg bei Lienz waren immer Höhepunkte im Jagdjahr.

## Herbstbunte Blätter

In seinem Buch „**HERBSTBUNTEBLÄTTER** - Erinnerungen eines Jägers, Fischers und Landadvokaten“ schreibt er über die von ihm so geliebte Laute Jagd:

„Wie viel bedeutete mir doch dieser Schneehase, den ich allein, nach langem Warten, hoch oben am Berg vor meiner prachtvoll jagenden Dachsbracke schoss. Aber freilich, die Beute war halt „nur“ ein Hase! Wie arm sind Jäger, denen solch stimmungsvolle und spannungsgeladene Jagdarten fremd sind; fremd nicht etwa, weil die Gelegenheit dazu nicht vorhanden wäre, fremd vielleicht deshalb, weil sie von Anfang an gelernt haben, in erster Linie die Trophäe zu begehren, anstatt das jagdliche Erlebnis.“

Ich meine, es lohnt sich darüber nachzudenken. So mancher Grünrock könnte dem

*Weidwerk neue, bislang ungekannte, dafür aber nicht minder reizvolle Seiten abgewinnen und täte gleichzeitig einen Schritt weg vom Trophäenkult, der der Jagd, nein, der dem Weidwerk viel von seinem echten Wert genommen hat“*

Er liebte es, in geselliger Runde heitere Begebenheiten mit Dachsbrackenführern zu erzählen, so zum Beispiel vom Mühlstätter Philipp aus Matrei, dessen Rüde von einem Postauto überfahren worden war. In Erinnerung an seinen Hund ließ Philipp sich die Decke gerben und in ein Leibl einarbeiten. Es sei so ein gescheiter Hund gewesen, dass das Leibl jedesmal, wenn das Postauto vorbeifuhr, „Porst gemacht“ (= die Rückenhaare aufgestellt) hätte.

Ein anderer Hundeführer hatte bei der GP eine saubere Riemenarbeit hingelegt,

jedoch begann der Hund das gefundene Stück stark anzuschneiden. Als begleitender Richter machte ihn Hermann darauf aufmerksam, worauf jener nur meinte: „Mir ist lieber, ich finde das halbe Stück als gar keines“.

Am 3. Juni 2009 schloss Dr. Hermann Spinner seine Augen für immer und hinterließ eine nur schwer zu schließende Lücke. Sein langjähriger Stellvertreter Ing. Karl Mitterhauser führte die Landesgruppe umsichtig weiter. Beim Landestreffen 2010 wurde Josef Maizner aus Ranggen zum neuen Landesleiter bestellt, jedoch nur drei Tage später verunglückte er bei der Holzarbeit tödlich. Ing. Mitterhauser führte die Landesgruppe ein weiteres Jahr. Beim Landestreffen 2011 wurde dann Herbert Geisler aus Hart im Zillertal als Landesleiter bestätigt.

## Landesgruppe Tirol

Heute umfasst unsere Landesgruppe etwa 140 Mitglieder, darunter sind drei Mitglieder im Vorstand des Klubs: Kassensführer Reinhard Wille aus Arzl im Pitztal, Ausstellungsreferent Peter Kreutner aus Kirchberg und Geschäftsführer Peter Mattersberger aus Matrei in Osttirol. Tirol hat 24 Leistungsrichter, drei Leistungsrichteranwälter und mehrere renommierte Zuchtstätten, aus denen viele hervorragende Hunde abgegeben wurden.

Unser Bestreben geht dahin, den Stellenwert der Dachsbracke als Schweißhund weiter zu erhöhen. Da ein guter Spurlaut bei der Dachsbracke unverzichtbar ist, ist es ebenso unser Wunsch, dass die äußerst reizvolle laute Jagd auf Hase und Fuchs wieder mehr ausgeübt werde.



Dachsbracken sind niederläufige, kräftige Jagdhunde mit robustem, starkknochigem Körperbau, dichtem Haarkleid und fester Muskulatur.



# Tiroler Jagdhundetag 2015

In diesem Jahr war der Tiroler Jagdhundetag im Zillertal zu Gast. Auf 1.800 Metern Seehöhe präsentierte sich das Bergpanorama vom Rofangebirge über die Zillertaler Alpen in seiner ganzen Pracht. Der örtlichen Jägerschaft rund um den Obmann der Nachsuchestation Martin Wechselberger war es perfekt gelungen, ein abwechslungsreiches und zugleich anspruchsvolles Fahrtengelände auszuwählen.

Am Vortag war ein grüner Abend mit Musik und Wildbretspezialitäten (Kaltenbacher Schihütte) organisiert. Der Erfahrungsaustausch mit dem Landesjägermeister, Vertretern des TJV, Ehrengästen und vor allem anderen Hundeführern motivierte zu voller Leistung am nachfolgenden Prüfungstag. Durch die hohen Temperaturen und Föhn während der Stehzeit der Fährten war die Aufgabe, die sich den Suchengespannen stellte, entsprechend schwierig. Anders als in Vorjahren stand heuer eine sehr anspruchsvolle Schweißprüfung ohne Richterbegleitung am Programm: Eine 1000 Meter lange Schweißfährte (1/4 Liter Schweiß) musste von Hund und Führer selbstständig (d. h. ohne Richterbegleitung) ausgearbeitet werden. Zur Hilfe der Hundeführer lagen auf der Schweißfährte lediglich fünf Verweiserpunkte aus, die zur Bestätigung des korrekten Fährtenverlaufs gesammelt werden sollten. Für die Ausarbeitung der Fährte stand ein Zeitraum von höchstens zwei Stunden zur Verfügung. Mit Ausnahme einer kurzfristigen Absage (DBr)



Die Trockenheit stellte für die Hunde die größte Herausforderung dar.



Jagdhundereferent Tabernig dankte Organisator Martin Wechselberger für die perfekte Vorbereitung.

nahmen Gespanne sämtlicher vom TJV geförderter Jagdhunderassen die Herausforderung an. Jedes Nachsuchengespann, welches innerhalb der vorgegebenen Zeit von zwei Stunden am Stück war und dabei mindestens zwei Verweiserpunkte nachweisen konnte, hat die Prüfung bestanden (Prüfungsordnung ÖJGV). Jene erfolgreichen Gespanne, welche die Prüfung bestehen konnten, bekamen vom Jagdhundereferenten MF Josef Tabernig einen Ehrenpreis des Tiroler Jägersverbandes als Erinnerung an die gute Leistung überreicht. Der Herausforderung stellten sich: **Raich Bruno**, Dachshund, Raja v. Dornenfeld; **Tabernig Thomas**, Deutscher Wachtel, Solojäger's Comet; **Nagiller Hans**, Brandlbracke, Ika v. Wöllgraben; **Traube Miriam**, Tiroler Bracke, Bastian vom Zirbenstein; **Reto Moritz**, Bayerischer Gebirgsschweißhund, Basko v. d. Thayamühle;



Auch in diesem Jahr stand der Tiroler Jagdhundetag im Zeichen fermer Hundeführer. Die Leidenschaft für das Hundewesen überträgt sich generationenübergreifend.

**Hartleb Rene**, Deutscher Jagdterrier, Mick v. Sattenberg; **Weiß Reinhard**, Steirische Rauhaarbracke, Akira v. Brandschlag; **Trojer Fabian**, Hannoveraner'scher Schweißhund, Cato v. Grametsee; Besondere Gratulation gilt den fünf erstgenannten Gespannen, welche unter Nachweis der geforderten Zahl von mindestens zwei Verweiserpunkten binnen der vorgeschriebenen Zeit die Fährte ausarbeiten konnten. Ein Dank gilt allen teilgenommenen Nachsuchengespannen, den Leistungsrichtern, dem Organisationsteam und den Jagdpächtern Empl Josef, Luxner Martin, Garber Martin sowie Wechselberger Martin für die Bereitstellung der Reviere. Ho Rüd' Ho

J. Tabernig, M. Schwärzler



Erleichterung und Kameradschaft nach schwieriger Schweißarbeit.





**KLUB  
DACHSBRACKE**

## Gebrauchsprüfungen



Wolf vom Omesberg

Im Herbst findet in Nordtirol und in Osttirol jeweils eine Gebrauchsprüfung statt. Hundeführer, die ihre Dachshbracke zur Gebrauchsprüfung führen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens 10. Oktober 2015 bei Landesleiter Herbert Geisler (0664/1453201, herbert.geisler@a1.net) anzumelden. Die genauen Termine und Orte der Prüfungen werden in einer gesonderten Einladung bekanntgegeben. Der Klub freut sich über eine rege Teilnahme an diesen Prüfungen.

Herbert Geisler, Landesleiter

## Internationale Hundausstellung in Innsbruck

Am 15. August 2015 fand in Innsbruck eine IHA statt, bei der neun Hunde angetreten sind. Bemerkenswert war, dass allein fünf Hunde aus Italien dabei waren. Als Richter fungierte Frau Andrea Prenner aus Mariazell in der Steiermark. Alois Juen erreichte mit seinem Rüden Arco den Schönheitschampion und darf zukünftig in der Champion-Klasse antreten – wir gratulieren recht herzlich.

### Es wurden folgende Ergebnisse erzielt:

#### Rüden – Jüngstenklasse:

- ➔ **Corry vom Salzatal**, Bes.: Kreutner Peter, Kirchberg; FW: Versprechend

#### Rüden – Jugendklasse:

- ➔ **Happy Day della Valle degli Oskar**, Bes.: Di Loreto Giuseppe, Italien; FW: Sehr gut

#### Rüden – Zwischenklasse

- ➔ **Cäsar von Schrattenbach**, Bes.: Nickel Hans, Vorarlberg; FW: Disqualifiziert

#### Rüden – Offene Klasse

- ➔ **Arco von der Sonneit**, Bes.: Panholzer Johann, Fieberbrunn; FW: Vorzüglich 1, CACA, CACIB Res.

- ➔ **Ciccio del Pelagone**, Bes.: Di Loreto Giuseppe, Italien; FW: Sehr gut

#### Rüden – Gebrauchshundeklasse

- ➔ **Arco von der Hochasteralm**, Bes.: Juen Alois, Wenns; FW: Vorzüglich 1, CACA, CACIB, BOB
- ➔ **Hunter Degli A. L. M. A. Orlandi**, Bes.: Ferrari Daniele, Italien; FW: Sehr gut

#### Hündin – Jüngstenklasse

- ➔ **Delia Josephine Io Sono Leggenda**, Bes.: Soncini Sonja, Italien; FW: Vielversprechend

#### Hündin – Offene Klasse

- ➔ **Ala**, Bes.: Di Loreto Giuseppe, Italien; FW: Vorzüglich, CACA, BOS

Peter Kreutner



Neun Dachshbracken traten bei der IHA in Innsbruck an.

## Infektionskrankheiten – Teil 3

### Ehrlichiose

Kam die Ehrlichiose bei Hunden früher nur in Mittelmeerländern vor, sind heute zunehmend auch schon Fälle bei Hunden ohne Auslandsaufenthalt in Mitteleuropa bekannt. Erkrankte Hunde zeigen wiederkehrendes Fieber, Atembeschwerden, Lymphknotenschwellung, Fressunlust, Leber- und Milzschwellung, Blutarmut und im chronischen Falle Abmagerung, allgemeine Blutungsneigung sowie Veränderungen in den Bluteiweißstoffen und im Blutbild. Durch Blutuntersuchungen können sowohl bei Ehrlichiose als auch bei Borreliose Verdachtsdiagnosen abgesichert und dann entsprechende antibiotische Behandlungen eingeleitet werden.

**Ursache:** Abhängig von der Ehrlichien-Art (gramnegative Bakterien), werden unterschiedliche Blutzellen (Leukozyten, Monozyten oder Granulozyten) befallen, die Infektionen verlaufen jedoch mit ähnlichen Symptomen. Verschiedene Zeckenarten sind gesicherte oder vermutete Überträger von Ehrlichien. Wild- und Hauswiederkäuer, Fuchs, Waschbär, Hund und Pferd sind Wirte bzw. Reservoir, erkranken kann auch der Mensch. Ehrlichiose wird häufig in Gebieten diagnostiziert, in denen auch Borreliose vorkommt, was sich im Untersuchungsgebiet Steiermark/Burgenland bestätigte.

### Leishmaniose

Die vor allem im Mittelmeerraum verbreitete Krankheit kann monatelang ohne Symptome verlaufen. Bei der Hautleishmaniose kommt es zu Veränderungen der Haut und des Haarkleides. Typisch ist Brillenbildung um die Augen (Haarausfall und Schuppenbildung) und schuppige Veränderungen an den Ohrhängern. Die Lymphknoten schwellen an, Lahmheit, Fieber und Mattigkeit treten auf.

**Ursache:** Leishmanien sind einzellige Parasiten, die durch Stechmücken (z. B. Sandmücke) übertragen werden. Eine Behandlung ist sehr langwierig und teuer, oft muss lebenslang behandelt werden. Da es keine wirklich wirksame Prophylaxe gibt, sollten Hunde in gefährdete Regionen nicht mitgenommen werden.



# Ernährung des Hundes

Eine ausgewogene und den Bedürfnissen des Hundes entsprechende Ernährung ist die Voraussetzung für ein langes und gesundes Hundeleben. Vor allem Junghunde großer Rassen sollten ein auf ihre Bedürfnisse abgestimmtes Fertigfutter bekommen, um ein optimales Knochenwachstum zu gewährleisten.

Autor: Dr. Armin Deutz



**B**ei wachsenden Hunden beim Futter zu sparen, kann später teuer kommen. Viele Erkrankungen, wie z. B. die bekannte HD (Hüftgelenksdysplasie) oder auch Hauterkrankungen, werden durch falsche Fütterung begünstigt. Früher wurden Hunde fast ausschließlich mit Küchen- und Tischabfällen gefüttert. Heute ist das Angebot an Fertigfuttermitteln unüberschaubar geworden. Alternative Fütterungsarten wie das „**Barfen**“ sind im Kommen („BARF“: Bones And Raw Feeders). Diese Methode orientiert sich an den Fressgewohnheiten des Wolfes, es werden ausschließlich rohes

Fleisch, Knochen und rohes Gemüse verfüttert. Es ist sehr schwierig, eine ausgewogene Ration, vor allem für wachsende Hunde, zusammenzustellen. Tierärzte sehen bei „gebarften“ Hunden vermehrt Mangelerscheinungen, Magen-Darm-Probleme, Fremdkörper (Knochen) und Zahnfrakturen. Die Möglichkeit der Übertragung von Krankheiten von den Rohprodukten auf den Hund erhöht sich und somit auch die Gefahr für den Menschen (z. B. Salmonellose, Campylobakteriose, Coli-Infektionen). Auch beim „**Selbstkochen**“ ist eine bedarfsgerechte Ration schwierig zu gestalten, Sie sollten sich

von einem spezialisierten Tierarzt beraten lassen. An „**Fertigfutter**“ gibt es heute ca. 100 verschiedene Sorten, sowohl Trocken- als auch Nassfutter. Anhand der Deklaration auf der Verpackung ist es oft nicht möglich, die wirkliche Qualität des Futters zu beurteilen. Zwar müssen die Inhaltsstoffe auf der Verpackung mengenmäßig angegeben werden, z. B. „22 % Rohprotein“. Dies sagt aber nichts über die Qualität des Eiweißes aus: es kann sich um hochwertiges Fleisch oder auch um Federn und Klauen handeln, die kaum verdaulich sind! Achten Sie daher darauf, ob der Fleischanteil genau





Bei der Hundefütterung können unbewusst große Fehler passieren.

definiert ist (Geflügelfleisch beispielsweise ist ein hochwertiger Eiweißträger). Die Kotmenge eines Hundes kann Aufschluss darüber geben, wie gut er sein Futter verwertet. Eine große Kotmenge deutet oft auf ein minderwertiges Futter hin. Hat Ihr Hund ein glänzendes Fell, ein bis zweimal täglich wenig und festen Stuhlgang und ist er vital, so ist das ein Zeichen für ein passendes Futter. **Futterwechsel** sollten nicht zu oft vorgenommen werden, da unterschiedliches Futter den Verdauungstrakt irritiert (Viel Abwechslung beim Essen ist ein menschliches Bedürfnis!). Bezüglich der **Futtermenge** sollten Sie sich an die Empfehlungen der Hersteller halten. Bei extrem wenig oder viel Bewegung muss die Menge individuell angepasst werden. Junghunde sollen 4-mal täglich gefüttert werden, erwachsene Hunde brauchen nur eine Mahlzeit pro Tag. Allerdings kann die Tagesration ohne weiteres auch auf zwei bis drei Mahlzeiten aufgeteilt werden. Dies empfiehlt sich bei laktierenden Hündinnen oder bei großen Hunderassen, die zur Magendrehung neigen. **Futterzusätze** sollten nur in Absprache mit dem Tierarzt gegeben werden.

Die Tradition des **Genossenmachens** des Jagdhundes am zustande gebrachten Stück findet sich schon in der mittelalterlichen Jagdliteratur. Heute wissen wir aber einer-

seits, dass durch rohe Organe, Wildbretteile bzw. auch durch rohe Abfälle beim Zerwirken von Schalen- oder Niederwild Krankheitserreger bzw. Erkrankungen (Aujeszky'sche Krankheit, Finnen mehrerer Bandwurmart, Salmonellen, Tularämie usw.) auf den Hund übertragen werden können und dass andererseits sich aus dem Genossenmachen auch Untugenden des Hundes entwickeln können. Neben den angeführten hygienischen Bedenken muss nämlich mit einem erhöhten Risiko gerechnet werden, dass durch das Genossenmachen mit rohen Organteilen am erlegten Stück der Hund zum „Anschneider“ werden kann. Dies besonders dann, wenn der Hund geschnallt oder am erlegten Stück abgelegt wird. Als Belohnung für eine erfolgreiche Nachsuche oder das Ausarbeiten einer künstlichen Schweißfährte werden dem Schweißhund mittlerweile von vielen Jägern als Ersatz für rohe Aufbruchteile „Leckerlis“ gegeben. Zuneigung und Lob sind aber durch die besten Belohnungsbrocken nicht zu ersetzen.

### Energie- und Eiweißbedarf des wachsenden und des erwachsenen Hundes

Körpergewicht	Erhaltungsbedarf in Kilojoule/Tag	Mehrfaches des Erhaltungsbedarfes bei 4-6 Stunden Bewegung	Eiweißbedarf in Gramm verdauliches Protein/Tag
10 kg wachsend	7.000	1,9	38
10 kg ausgewachsen	3.000	1,9	100
20 kg wachsend	11.200	2,0	60
20 kg ausgewachsen	4.200	2,0	160
30 kg wachsend	14.500	2,1	210
30 kg ausgewachsen	6.300	2,1	84

### Mineralstoff- und Vitaminbedarf des wachsenden und des erwachsenen Hundes

	Wachsende Hunde pro kg Gewicht und Tag	Erwachsene Hunde pro kg Gewicht und Tag
Kalzium (mg)	240 bis 305	80
Phosphor (mg)	130 bis 160	60
Natrium (mg)	60	50
Vitamin A (IE)	250	75 bis 100
Vitamin D (IE)	20	10
Vitamin E (IE)	2	1

mg...Milligramm

IE...Internationale Einheit



## Fütterung und jagdlicher Einsatz

Bei höheren Belastungen hat es sich bewährt, Hunden fettreichere Futtermischungen zu geben, dadurch ist es möglich, den Energiebedarf mit kleineren Futtermengen zu decken. Nach längerer Verabreichung fettreicher Rationen an hochleistende Hunde kommt es zu einer sog. „Adaptation“, d. h. Hunde nutzen Fette dann sehr effektiv als Energiequelle. Zeitpunkt und Zusammensetzung der Fütterung beeinflussen die Leistung und Ausdauer des Jagdhundes im jagdlichen Einsatz.

Zwischen Fütterung und jagdlichem Gebrauch muss ein ausreichender zeitlicher Abstand liegen. Es empfiehlt sich, den Hauptteil der Tagesration am Abend vor der Belastung zu verabreichen und ebenso Hunde nach Jagden erst nach einer Erholungsphase von rund zwei Stunden wieder zu füttern. Eine immer wieder gehörte Empfehlung, Hunde während längerer Jagden zwischendurch zu füttern, ist nicht notwendig bzw. kann für Hunde sogar belastend sein. Hunde sind sehr gut in der Lage bei Belastungen Fettsäuren als Energiequellen zu mobilisieren, sie sind deshalb nicht von Zwischenmahlzeiten abhängig. Falls Hunde vor der Jagd aber sehr unruhig sind, können kleine Futtermengen (bis ca. 1/5 der Tagesration) bis zu 3 Stunden vor Jagdbeginn vorgelegt werden (Zentek, 1999).

Unbedingt notwendig – besonders an warmen Jagdtagen – ist jedoch eine ausreichende Wasserversorgung vor, während und nach der Jagd. Ein Wassermangel senkt nicht nur die Leistungsbereitschaft, sondern ist auch belastend für den Kreislauf.



Bereits im Welpenalter sollte auf eine artgerechte Fütterung geachtet werden.

## Ernährung des alten Hundes

Im Alter kommt es zu einer Abnahme des Energiebedarfes um 20 bis 40 %. Damit kann es auch bei gleichbleibender Fütterung leicht zu Übergewicht kommen. Zu einem Untergewicht im Alter führt eine ungenügende Energieaufnahme beispielsweise aufgrund von Schäden am Gebiss oder an anderen Verdauungsorganen bzw. wegen Schmerzzuständen. Auch ein energiezehrender Prozess, wie er bei „Krebsleiden“ (Tumoren) auftritt, führt zur Gewichtsreduktion. Eine Gewichtsabnahme bei einem alten Hund ist damit immer ernst zu nehmen und tierärztlich abzuklären. Durch ein mehrmaliges (2 bis 3 x täglich) Füttern von hochwertigen, leicht verdaulichen Futtermitteln wird der alternde Organismus entlastet. Ei, Fisch und Geflügelfleisch enthalten hochwertiges, leicht verdauliches Protein (Eiweiß) und sind wegen der abnehmenden körpereigenen Proteinreserven günstig. Bei gewissen Nierenleiden muss aber eine Proteinreduktion erwogen werden, zumindest sollte aber nur sehr hochwertiges Eiweiß verfüttert werden. Die Verdaulichkeit der Mengen- und Spurenelemente scheint sich im Alter nicht wesentlich zu verändern.

## Generelle Fütterungsempfehlungen

➔ Wegen der großen Dehnbarkeit des Hundemagens können große Mengen pro Mahlzeit aufgenommen werden, womit eine einmal tägliche Fütterung reicht. Benötigt der Hund aufgrund einer starken körperlichen Belastung größere Futtermengen, so sollte diese auf zwei Rationen aufgeteilt werden.



Es gibt heute ca. 100 verschiedene Sorten an Fertigfutter (Trocken- und Nassfutter) für Hunde.

- ➔ Fütterungszeitpunkt nach Möglichkeit gleich halten (Organismus gewöhnt sich und Hund bellt weniger)
- ➔ Kein Füttern direkt vor der Jagd (max. 20 % der Gesamtfuttermenge bis zu 3 Stunden vor Beginn der Jagd), Zwischenmahlzeiten bei längeren Jagden sind nicht nötig – jedoch frisches Wasser!
- ➔ Keine rohen Aufbruchteile oder Schlachtabfälle verfüttern (Bandwurmrisiko, Aujeszky'sche Krankheit, Salmonellen, Tularämie)!
- ➔ Bei warmem, schwülem Wetter breiiges Futter nicht länger als 3 Stunden stehen lassen!
- ➔ Keine abrupte Umstellung der Futtermitteln; neues Futter der gewohnten Nahrung zunächst beimischen.
- ➔ Stellen Sie Ihrem Hund immer einen Napf mit frischem Wasser zur Verfügung!
- ➔ Für eine ausgewogene Ernährung sprechen bei ausgewachsenen Hunden ein konstantes, der Rasse oder dem Typ des Hundes angemessenes Gewicht; normale Kotabsatzfrequenz (1 bis 2 Mal/Tag) und feste Kotkonsistenz; glänzendes Fell, rassespezifische Behaarung und keine übermäßige Schuppenbildung sowie ein lebhaftes Verhalten. |





# Jagd in Tirol – NEU

**„Bei jeder Streitfrage gibt es zwei Standpunkte: meinen und den falschen!“  
Ein Aphorismus von Voltaire!**



**D**ie Diskussion am Jägerstammtisch, die sich um die Neugestaltung unserer Jagdzeitung drehte, lief akkurat nach obigem Muster.

Es war zu etwas fortgeschrittener Stunde, als sich die Gemüter über diverse Themen erhitzten, im allgemeinen Diskurs aber die Argumente immer dünner wurden, dafür die Stimmen lauter. Wer kennt das nicht. Manchmal hat so eine Debatte – meist wird eh nur um des Kaisers Bart gestritten – Unterhaltungswert, mitunter liefern sich aber die Kontrahenten echt richtige Wortgefechte. Da knallt schon auch einmal eine geballte Faust auf den Wirtshaustisch und manch ein Hitzkopf kann richtig giftig werden. Und es gilt eben nur der eigene Standpunkt. Unverrückbar! Und basta!

So weit, so gut! Also wie schon erwähnt: Irgendjemand kam irgendwann auf die neue Jagdzeitung zu sprechen. Allgemeiner Tenor der Runde: Gut! Sehr gut sogar! Nur einer, der den Blick aus seinem kantigen Gesicht in ein halbvolles Bierglas versenkt hatte und sich bisher wenig bis gar nicht am Stammtisch-Diskurs beteiligt hatte, wurde plötzlich putzmunter. Aber wie! Er ließ quasi kein gutes Haar an der neuen Zeitung. Nein, das wäre gelogen, denn über den Inhalt mokierte er sich nicht. Aber ansonsten: Hochglanzpapier – nicht

umweltverträglich und überhaupt wozu? Folierung detto! Verdoppelung der Seitenzahl – höhere Druckkosten und, und, und ... Irre, echt! Der geriet ja bei diesem Thema voll in Rage!

Ach ja, hatte ganz vergessen zu erwähnen, dass ich einer von dieser Jägerrunde war. Ich bin von meinem Naturell her ein eher zurückhaltender Mensch – so meine Selbsteinschätzung. Aber manchmal, da kommt jeder irgendwann einmal auf hundert. Auch ich! Der Miesepeter, der grundsätzlich immer und überall nur das Negative sieht und hervorhebt, ging mir echt auf den Geist. Zumal er in der ganzen Sache von Tuten und Blasen keine Ahnung hatte. Durch meine Recherchen über die neue Jagdzeitung hatte ich Fakten, die ich ihm auf den Tisch knallte. Ihm sozusagen damit den Mund stopfte! Erstens: Die glasklare Aufbereitung der vielen Bilder ist qualitätsmäßig nur auf Glanzpapier möglich. Punktum! Zweitens: Eine vielseitig interessante Fachzeitschrift verlangt nun mal mehr Seiten als das alte Format gehabt hat, dass da höhere Druckkosten entstehen, ist wohl klar und absolut

akzeptabel. Drittens zur Folierung: Schon die Exemplare der alten Jagdzeitung konnten z. B. nach Deutschland (ca. ein Viertel der Auflage) aus Rechtsgründen nur verschweißt versendet werden und jetzt ist eben die ganze Auflage foliert, worüber man – wenn man unbedingt das Bedürfnis dafür verspürt – kritisch urteilen kann. Aber, dass durch die Folierung bei der Versendung des Zahlscheines für Jagdkartenverlängerung Postspesen von € 11.000 eingespart werden, dass nun die ganze letzte Seite als Werbung verkauft werden kann, weil dort nicht mehr die Adressdaten stehen, ist ein weiteres Plus. Und zudem und besonders bedeutend: Das verwendete Glanzpapier und die Einschweißfolie sind recycelbar. Auch den Beschwerden von Kunden, die Beilagen in JiT beauftragten, konnte mit der Folierung entgegengewirkt werden, weil diese nicht mehr verlorengehen.

Als wenn wir sonst keine Sorgen hätten ... Ich hatte meinen Adrenalinspiegel schon bald wieder heruntergefahren und unser „Grantler“ in der Runde war verstummt. |

Baschtl



## ANZEIGENSCHLUSS

**Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe:**

**Montag, 12. Oktober 2015**

**Wir bitten um Ihr Verständnis! Tiroler Jägerverband**





© KLAVINIUS

BINGO! „FREI SIND NUR SAUEN BIS 50 KG!!“





**Gewehrstände für Jagdhütte, Trophäenschilder Zirbe für Reh und Gams, diverse Präparate und Trophäen sowie Wintergamsdecke günstig abzugeben. Tel.: 0664/73046371**

**SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-**  
SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 X ÜN MIT FRÜHSTÜCK,  
INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.  
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

**VERKAUFE KIPPLAUF-DRILLING MERKEL-SUHL**  
Kaliber 6,5x57/22Mag./16x70 mit Swarovski-Optik 3x12x50  
mit Leuchtabsehen. Preis € 2500.- Tel.: 0676/5786285

**Schöne reinrassige  
Brandlbrackenwelpen  
abzugeben.**

Bei Interesse melden Sie sich bitte  
unter Tel. 0676/840 668 251.



**PRÄPARATE ZU VERKAUFEN:**  
Muffelwidderkopf mit Träger, Gamsbockkopf mit Decke,  
sitzender Dachs, Hirschgeweihe und Rehgehörne.  
Tel.: 0049 172 1499530

**Erfahrener, handwerklich geschickter, in allen heimischen Wildarten vertrauter Jäger und Hundeführer sucht Beschäftigung in einem Revier im mittleren Inntal. Gegebenenfalls kann Jagdaufsicht übernommen werden. Zuschriften bitte unter E-Mail: Jagdschutz@gmx.at**

**HEU (60 kg) –  
UND SILOBALLEN**

mit einer Breite von 80 cm und einem Durchmesser von 90 cm zu verkaufen.

Tel.: 0699/10197342 | E-mail: tiroler.35a@gmail.com



**Mobiles Sandstrahlen**  
Reinigen Restaurieren  
Aufwerten

Holzfassaden • Balkone • Betonmauern • Grabsteine • Pflasterungen

www.sandstrahlen.tirol • info@sandstrahlen.tirol  
0664 534 72 82 • 0664 16 29 342

*Der Faire Jäger*

der richtige Weg zur fairen Jagd

www.der-faire-jaeger.eu Tel. 0664/4155584



**Jagd+Freizeit**

ZILLERTAL

Jagen – Schießen – Wiederladen



Ihr **Jagd- und  
Waffenfachgeschäft**  
im Zillertal

Hauptstr. 25, 6233 Fügen beim Fügener Hof · Tel. 05288/62281  
Mo – Fr: 8.30 – 12 Uhr & 14 – 18 Uhr, Sa: 8.30 – 12 Uhr, So + feiertags geschlossen

**VERKAUFE: KLEIN-PISTENGERÄTE**

Favero Snow Rabbit 2, Pisten Bully 120D  
Ideal für Jagd und Hüttenwirte, klein und wendig

Bei Fragen: 0664/5834498, oder 0664/1539944

E-Mail: groeber92@gmx.at

**KLEINE PISTENRAUPE**  
MARKE: PROTOTYPE, JAGATÖFF

Betriebsstunden: 160

Leistung: 48ps.

Ausstattung: Seilwinde vorne und AHV.

Preis: VHB: € 12.900,-

Nähere Details werden telefonisch  
bekanntgegeben unter: 07487-2253-84



**ANZEIGENSCHLUSS**

**Der Anzeigenschluss für die  
nächste Ausgabe ist**

**Montag, 12. Oktober 2015**

**Wir bitten um Verständnis! Tiroler Jägerverband**



**Verkaufe neuwertiges Swarovski Zielfernrohr  
Z6i 3-18x50 P BT-SR, VK 2.000 Euro,  
Tel. 0676/6 22 22 04**

**KUNSTSTOFFTONNEN**

blau mit Deckel, Dichtung und Spannring, zur Futterlagerung.  
60 l € 14,-, 120 l € 18,-, 150 l € 20,-, 200 l € 25,-. Anlieferung möglich!  
Auskünfte unter Tel: 0049/9090-3137

**GAMSWILD, REHWILD, ROTWILD-ABSCHÜSSE**  
in schöner Oberkärntner Gebirgsjagd (Eigenjagd). Gäste im Jagdhaus  
willkommen. (Keine Jagdpacht, keine Agenturen!) Tel. 0664/5483 160

**Rauhaardackelwelpen mit Stammbaum und  
FCI-Papieren von jagdlich geführten Eltern in OÖ  
abzugeben. Tel.: 0650/6646601 (ab 14.00 Uhr)**

**NEU!**

**DIE JAGD DEINES LEBENS**

All inclusive Abenteuer-Jagdreisen auf Steinbock, Grizzly, Kamtchatkabär, Elch,  
Hirsch, Marco Polo, Blauschaf u. a. / Artenschutzkonform, nur echte Naturjagd,  
mit österreichischem Veranstalter und österreichischer Begleitung  
**NEUES PROGRAMM ONLINE AUF [WWW.HUNTOFYOURLIFE.COM](http://WWW.HUNTOFYOURLIFE.COM)**

**INFOS & BUCHUNG** Furtenbach Adventures GmbH / Innsbruck  
info@huntofyourlife.com oder +43 512 204134



**TROPHÄEN**

auskochen - bleichen - zuschneiden  
in 1A-Qualität

Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck  
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Online-Shop: [www.heck-pack.de](http://www.heck-pack.de)

Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★★

NUR bei  
HECK-PACK  
erhältlich

**Heck-Pack**  
mobile Hecktransporter-Systeme

**WILDHECKTRANSPORTER  
- mit EEC-Zulassung -**

der Heckträger mit Schnellverschluss und  
EU-weiter Straßenzulassung!



- 1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125 169,90€
- 1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175 189,90€
- 1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175 199,90€
- 1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl.  
einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung  
und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör 89,00€

**GRATIS  
PROSPEKT**  
anfordern!

Bei Bestellung eines Hecktransp.  
2 Spann. á 4m **gratis**  
Lieferzeit: 1-2 Tage,  
gegen Rechnung  
keine Nachnahme  
Preisänderungen vorbehalten.

**Heck-Pack - einfach besser !!!**

Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 - 53783 Eitorf - Fax 0049 (2243) 842785 - Tel. 0049 (2243) 3551 - info@heck-pack.de

**ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug  
Off-Road-/Schwimmwagen**



**Auch mit Straßenzulassung**

**Tec-quipment GmbH**

Kronacher Str.1b, D-96364 Marktrodach, Tel.: +49(0) 9262/993906,  
Fax: +49(0)9262/993908 Mail: info@argovatv.de, www.argovatv.de

**ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET**

Deutschland, Lkr. TIR, CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F € 150,-  
Tel.: +49 (0)170-4 46 52 35, 0049-96 32-91 69 88

**Suche Gams- und Hirschhaare, auch ältere  
Bärte über 15 cm, Birkhahnstöße, Adlerflaum.  
Telefon 0049 (0)8821-51844**

*2 super Riegeljagd-Tage in Ungarn auf  
Schwarzwild (inklusive Keiler) und  
Kahlwild in freier Wildbahn  
Inkl. 3 Ü/HP Jagdkarte € 1.150.-*

**www.der-faire-jaeger.eu Tel. 0664/4155584**

**Agrarprodukte Müller**

Ihr Partner in Sachen Heu, Grummet, Stroh, Gras-/  
Maissiloballen (auch mit Apfeltrester),  
Zuckermelasseschnitzel (keine Pellets), frei Hof  
Ulrich Müller, 86637 Binswangen Deutschland  
Tel. +49 172/8925668

**Suche Jagdbeteiligung, Teile eines  
Jagdreviers oder kleines Jagdrevier  
zur Pacht. Diese Jagdmöglichkeit  
sollte zwischen Telfs und Wörgl liegen.  
Tel.: 0676/4968943**

**SUCHE EIGENJAGD INKL. JAGDHÜTTE ZUR  
LANGFRISTIGEN ANPACHTUNG IM GROSSRAUM KTBÜHEL.  
JAGDBARES WILD:  
REHWILD, ROTWILD, GAMS, BIRKWILD.  
FREUE MICH ÜBER IHRE MAIL: [posch.f@gmail.com](mailto:posch.f@gmail.com)**

**Zillertaler Lodenerzeugung**

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen  
Stärken sowie Lodenhosen, Lodennumhänge, Lodengamaschen, Loden-  
fäustlinge, Schafwoldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.  
**David Kreutner** 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13  
Tel. & Fax (0043) 0 52 88/63 1 91

**QUAD Bombardier  
Outlander 800 MAX**

Bj. 2012, Allrad, DiffSperr, Griffheizung, Daumengasheizung,  
Seilwinde, Raupenfahrwerk wie neu,  
NIRO Heckkiste, Service, Batterie  
und TÜV neu, Anhänger lagernd,  
Zustand wie neu!

VP: € 14.000,- Netto: € 11.670,-  
mehr Bilder: 0664/8757334





**Wir vergeben Schwarzwildabschüsse  
in unserer Donau-Au.**Telefon.: 0676/83767693 oder [www.aujagd.at](http://www.aujagd.at)

**Wildkühlzellen - Wildkühlschränke  
Vakuuiergeräte**

D-88348 Bad Saulgau  
Tel: 0049-7581-48 959-0  
Katalog anfordern! [www.landig.com](http://www.landig.com) LANDIG

**TOSCANA, SAN VINCENZO**

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, Hund möglich, bis 5 Personen. Tel. 0049 863898860 oder 0039 565 701883.

**KASER**

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a  
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

TIERPRÄPARATOR

**Gerhard Dindl**A-6320 Angerberg, Achleit 226  
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere

**SPACCCER**Telefon: 0049 7303 2222  
[www.spaccer.at](http://www.spaccer.at)ALLE  
MARKEN  
ALLE MODELLE**FAHRZEUG HÖHERLEGUNG****TROPHÄEN WEISSMANN**  
Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen

Ankauf von Abwurfstangen (Reh, Hirsch)

sowie Jagdtrophäen pro kg € 16,00

Telefon: 0049 08821 / 81253

**PELZ- UND LEDERMODEN****Erika Roehr - Kürschnermeisterin**Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken  
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u.v.m.

Tel. 05223/57227

E-Mail: [erikaroehr@gmail.com](mailto:erikaroehr@gmail.com), Pfarrplatz 2, 6060 Hall in TirolSpezial-Heu und Luzerne  
in Kleinballen, warm-  
luftgetrocknet (nicht  
gehäckselt) zu verkaufen  
Tel. 0664/21 21 041

**Begrünungstechnik**  
Schneeräumung - Transporte

**NF** NEUNER  
Franz

[www.schneeruefung.at](http://www.schneeruefung.at)

Agrarprodukte - Agrardienste  
6105 Lautsch 0664 / 21 21 041  
Platz 05 [schneiderhof@zoo.at](mailto:schneiderhof@zoo.at)

**Ankauf von Lang- und  
Kurzwaffensammlungen**[www.feine-jagd Waffen.at](http://www.feine-jagd Waffen.at) • +43-(0)66473-520550**Kaufe alle Geländefahrzeuge**Pick-up, Pkw, Wohnmobile, Busse, Lkw,  
ZUSTAND EGAL, Abholung vor Ort + BARZAHLUNG  
ZAHLE HÖCHSTPREISE

Telefon: 0664 656 35 90 (24 Std.)

**Wir suchen Ihre Gebrauchtwaffe!**

Gebrauchtwaffenbörse in Ihrer Filiale Innsbruck  
oder unter [www.kettner.com](http://www.kettner.com)

Businesspark, Grabenweg 71, 6020 Innsbruck,  
Tel. 02626/200 26-465, [www.kettner.com](http://www.kettner.com)

**Kettner**

**UNGARN: Jagen mit Sepp Stessl**Jagen zu Fixkosten –  
keine Überraschung nach dem SchussAnsitz und Pirschjagd auf Schwarzwild • Rehbockjagd  
Hirschjagd • Damhirschjagd • Muffeljagd  
Sautreibjagden für Gruppen und EinzeljägerAnfragen an: Sepp Stessl, Tel.: 0664 2238065  
[jagd.stessl@gmail.com](mailto:jagd.stessl@gmail.com), [www.erlebnisjagd.info](http://www.erlebnisjagd.info)**WIR KAUFEN REGELMÄSSIG  
UND ZU GUTEN PREISEN  
ROTHIRSCHGEWEIHE**Bitte kontaktieren Sie: Elena Tennigkeit • Ox-Gallstone  
GmbH • Wilhelm-Busch-Gasse 43 • 1190 Vienna Austria  
[www.oxgall.eu](http://www.oxgall.eu) • [info@oxgall.eu](mailto:info@oxgall.eu) • Phone: +43 1 328 14 31  
Fax: +43 1 328 14 31 89 • Mobil: +43-664-888 72 000/001

Roland Grimm  
Tel.: +43 698 18021974

**Deferegger  
Pirschstock**

**TEST  
SIEGER**  
Wild und Hund  
Ausg. 8 / 2015

[www.deferegger-pirschstock.at](http://www.deferegger-pirschstock.at)

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE  
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL  
UND ONLINE AUF [WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM](http://WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM)

ENTDECKEN SIE DAS  
X5/X5i IM DETAIL.



# X5/X5i DER PROFI FÜR *DEN WEITSCHUSS*

Einer ohne Kompromisse. Einer, der jede Distanz überwindet.  
Für das X5/X5i Zielfernrohr hat SWAROVSKI OPTIK Präzision neu  
definiert. Gehen Sie mit diesem Weitschuss-Experten bis ans Limit.  
Mit extremer Zuverlässigkeit, Treffer für Treffer.

SEE THE UNSEEN  
[WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM](http://WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM)



SWAROVSKI  
OPTIK